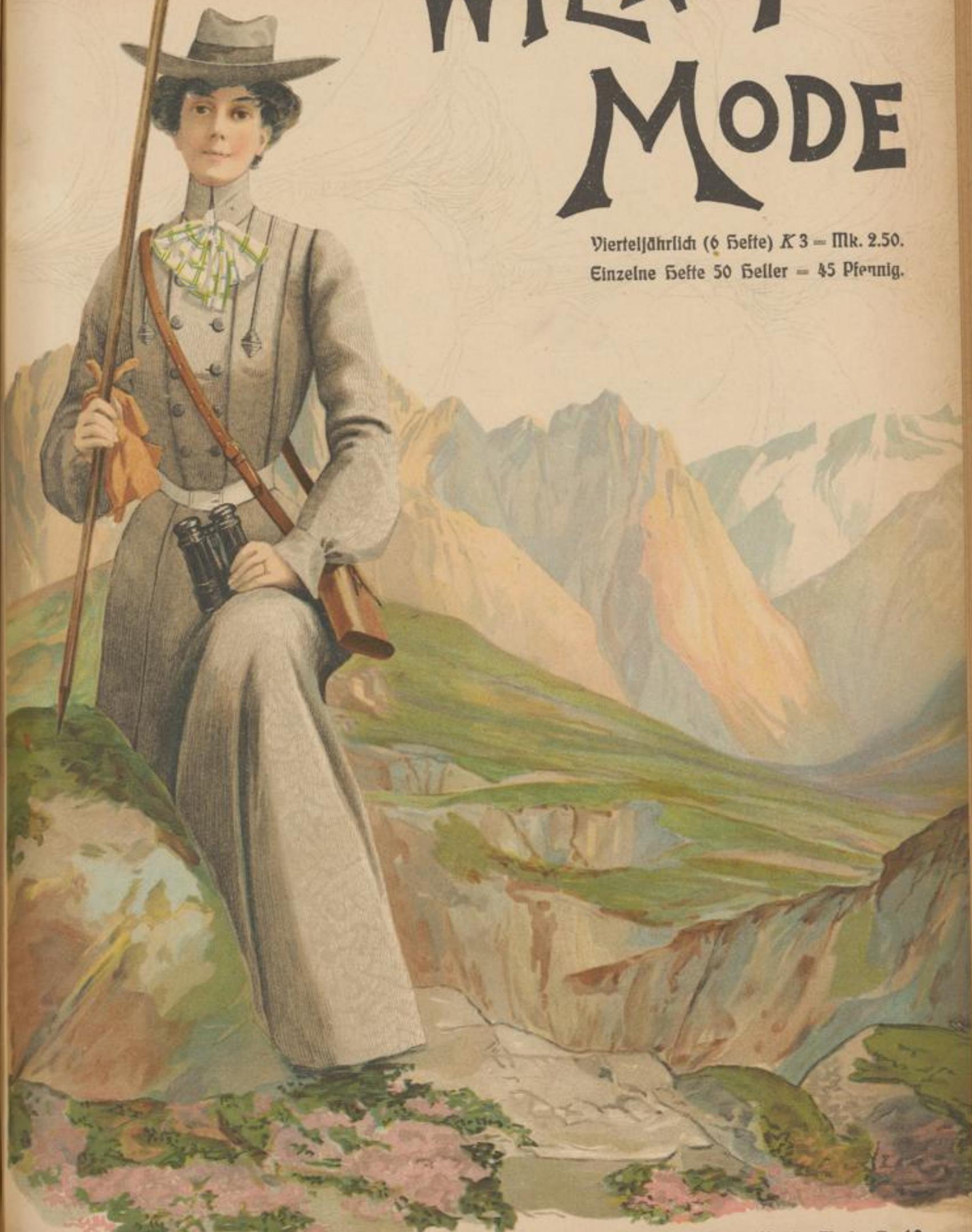


18. Heft. ◦ XV. Jahrgang. ◦ Wien,
Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.

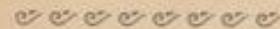
WIENER MODE

Vierteljährlich (6 Hefte) K 3 = Mk. 2.50.
Einzelne Hefte 50 Heller = 45 Pfennig.



Diesem Heft liegt ein Schnittmusterbogen gratis bei. Mit dem nächsten Heft erscheint die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 10

15. Jahrgang.
18. Heft.



Pränumerationspreis:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Francs 18.— = Lire
20.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.—
= Doll. 4.— bezw. viertel-
jährig Francs 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, VI. Gumpendorfer-
strasse 87, an.

WIENER MODE

Erscheint seit 14 Jahren
monatlich 2 mal in höchst
eleganter Ausstattung.
Jährlich 24 reich illust.
Hefte mit vielen tausend
Abbildungen.

Schneide nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
unter Garantie für tadel-
losen Sitz geschnitten und
hierfür der unter den Illu-
strationen angegebene,
höchst minimale Preis be-
rechnet. Die Anfertigung
von Kleidungs- u. Wäsche-
stücken n. diesen Schnei-
den erfordert nur noch
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ ge-
niessen ferner beim Be-
zug der im selben Ver-
lage erschienenen

Handarbeitsbücher etc.
erhöhte Preisermässigung.

Mit dem Unter-
haltungsbeiblatt.

Gegründet
im Jahre
1887

„Im Boudoir“

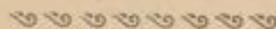
und der Beilage:

„Wiener  
Kinder-Mode“

Vornehmes und
überaus gediegenes
Frauen- und Modejournal.

Schnittmusterbogen in jedem Heft.

15. Juni
1902.



Insertionspreise:

Im Inseratenteil die 4mal ge-
spaltene Millimeterzeile 50 A,
zwischen Mode- und Unter-
haltungsblatt oder auf der 3. Seite
des Umschlages die 2mal ge-
spaltene Millimeterzeile A 2.—,
bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abtheilung der „Wiener Mode“
in Wien. — Für die übrigen
Staaten Europas bei RUDOLF
MOSSE, Berlin, und dessen
Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abon-
nentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Werke

aus dem Verlage der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87.

Vierte vermehrte Auflage.

Die Kunst schön zu bleiben.

von Ilona Patafi.

Das Werk behandelt durch die Erfahrung
erprobte Schönheitsmittel, Recepte u. s. w.,
vermeidet aber, was zu unnützer Quackalberei
verleiten könnte. — Die Angaben der Ver-
fasserin sind von einer hervorragenden ärzt-
lichen Autorität sorgfältig geprüft, so dass
wir das Werk mit vollster Zuversicht empfehlen
können. Für die Vortrefflichkeit des Werkes
sprechen die in kurzer Zeit notwendig gewor-
denen vier Auflagen.

Aus dem reichhaltigen Inhaltsverzeichnis
nennen wir nur folgende Capitel: Geschichte der
Schönheitspflege — Die Kunst sich zu kleiden
— Die Hygiene der Schönheitspflege — Schön-
heitsfehler — Augen — Bäder — Bewegung
— Fleischsucht — Nasen — Crèmes — Ent-
haarung — Gesichtsröthe — Kaltwassercuren
— Magerkeit — Massage — Mieder — Mit-
tel — Nägel — Parfüm — Puder —
Schminken — Taille Teint — Zahnpflege.

Anschaffung hochlegant, mit vielen Vignetten.

Preis K 6.— = M. 5.—.

Sehr leicht ausführbare Vorlagen!

Kreuzstichmuster im neuen Stil.

25 Tafeln mit 65 Mustern, Original-
Compositionen von gediegenen, viel-
fach verwendbaren Vorlagen, nach
Motiven aus dem Pflanzen- und Thier-
reiche.

Entworfen und durchgängig praktisch ausgeführt
von Pauline und Johanna Kabilka
Geschäftspartnerinnen für Handarbeiten in Wien.

Das Werk bietet Muster zur Verzierung
und zur Schmückung der verschiedensten Gegen-
stände des Hauses. Man kann mit Hilfe dieser
Muster Teppiche, Wand- und Stahlbehänge,
Decken aller Art, Milieus, Fenstervorhänge und
Portieren, Kissen, Stuhlzüge, Geldbörsen, Buch-
hüllen, Wäsche, Wiegen und Bettdecken und
viele andere in den verschiedensten Formen
und Stickmanieren in bescheidener und kostbar-
ster Ausführung selbst herstellen. Es wurde
auch Rücksicht darauf genommen, dass das
erforderliche Material überall erhältlich ist.

Die Sammlung ist ein
nie veraltender Hausschatz für jede Familie.

Preis in Leinwandmappe

K 2.40 = M. 2.—.

Dritte verbesserte Auflage.

Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau.)

Das modern und sehr vornehm aus-
gestattete Werk ist eines der unentbehrlichsten
Bücher für die moderne Dame und für jede
Hausfrau. Das Vorwort des Buches schildert
die Entstehung des Werkes. Seit Gründung
der „Wiener Mode“ — und das ist nun schon
mehr als 15 Jahre her — verging kein Tag,
an dem die Post nicht Briefe an die Redaction
brachte, in denen Rath in allgemeinen und
höheren Gesellschaftsfragen gewünscht wurde.
Das schon früher im Verlag der „Wiener
Mode“ erschienene Büchlein „Einfachfragen“
war für einfache Lebensverhältnisse bestimmt,
für die vornehme Welt schufen wir das Nach-
schlagebuch „Die Frau comme il faut“, damit
sind wir einem dringenden Bedürfnisse gerecht
geworden, wie der starke Abfah beweist. Es
beschränkt sich nicht auf äussere Formen des
gesellschaftlichen Verkehrs, sondern behandelt
vorzugsweise Fragen, die das Herz, das Ge-
müth, den Verstand der Gattin und Mutter
berühren. Die schöne Aufgabe, zu Frauen über
Frauenangelegenheiten zu sprechen, ist hier
glücklich und mit feinem Taft gelöst.

Preis elegant gebunden nur

K 6.— = M. 5.—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie gegen vorherige Einsendung des Betrages direct vom Verlag der
„Wiener Mode“ in Wien.

Porto für Zusendung innerhalb Oesterreich-Ungarns und Deutschlands wird nicht berechnet.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein

Vollständigstes Actiencapital A 80,000,000.
Reservefonds Ende 1901 A 22,342,701.94

Wien, I. Herrngasse Nr. 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jessnitzgasse 1, Aussig a. E., Töpfer-
gasse 26, Zwettzstation in Wien: II. Praterstr. 15, III. Hauptstr. 24, IV. Wiedner Hauptstr. 8, VI. Mariahilferstr. 76,
VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX. Neudorferstr. 2, X. Keplerplatz 4, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII.
Hernalszer Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3. Expositionen in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern. Verzinsung 3 1/2%
bis K 5000.—, 3 1/4% über K 5000.— gegen reglementmässige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Nr. 1. Reise- und Tourenmantel aus Leinwand mit Steppnähten. (Modellsicht hierzu; Abb. Nr. 2; Schnitt: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Stoffen von 30 h oder 30 St.

eher bequemer als knapp wählt. Auch sollen sie nicht kurz vor dem Gebrauche, sondern früher angeschafft und bei Regenwetter tüchtig ausgetreten und mit irgendeinem Lederfett geschmiert werden, um recht geschmeidig



Aufflein.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Für bergsteigende Damen.

Von Renée Franck.

Die bergsteigende Frau muß vor Allem praktisch sein und darf sich, wenn sie das Vergnügen, das die Touristik bietet, voll genießen will, weder von Eitelkeit noch von Modezwang leiten lassen. Sie muß Erkältungen durch eine zweckentsprechende Wäscheausrüstung und sorgfältige Hautpflege vorzubeugen suchen, sie muß Uebermüdung durch zweckmäßigen Wechsel zwischen Bewegung und Ruhe vermeiden; sie muß ihre Füßchen pflegen: vor dem Schlafengehen kalt baden, mit Spiritus oder Franzbrantwein ab-, und vor einer Tour, die mit Strapazen verbunden ist, mit Hirsch- oder Hammeltalg einreiben. Als unentbehrliche kosmetische Mittel gelten Coldcream und Fettpulver, ferner ist ein blauer Schleier nöthig und irgendeine erfrischende Essenz.

Die unerreichbar praktischen Engländer wählen zum Bergsteigen Unterwäsche aus feinem Flanell; es ist entschieden am vorteilhaftesten, sich auf ihre Seite zu stellen. Unterkleidung aus Seidengeweben, wie sie so vielfach benützt wird, ist weniger empfehlenswert. Die Combinations-Unterkleidung (Hemd und Beinkleid im ganzen) ist entschieden zweckentsprechend, doch nicht unumgänglich nöthig, weil man sich ohnedies eines Juabenbeinkleides aus Loden bedienen muß, das die Stelle des Unterrockes vertritt.

Man wählt dieses Unterbeinkleid gewöhnlich in dem Stoffe des Anzuges und schließt es mit Stulpen, die geknüpft werden und sich den Beinen eng anschließen. Gummibandzüge sollen vermieden werden; das Beinkleid ist selbstverständlich vollkommen geschlossen und wird zu beiden Seiten mit Knopflochleisten versehen, die sich an entsprechend befestigte Knöpfe fügen. Das Nieder ist nicht unbedingt zu verwerfen, insofern man sich seiner mit Vernunft bedient; es gibt sogar Bergsteigerinnen, die behaupten, es zur Stütze des Oberkörpers unbedingt nöthig zu haben. Natürlich sprechen wir hier nicht von dem das Atmen erschwerehenden langen Panzer, sondern von einem kurzen, die Brust nicht einengenden Niederchen, das durch ein anpassendes, darüber zu tragendes Leibchen in angenehmer Weise ergänzt wird.

Die Strümpfe werden mit Trägern an den Rand des Niders befestigt; man wählt sie in Wolle, die für diesen Zweck in allerfeinster Qualität gerade gut genug ist. Je weicher und geschmeidiger der Strumpf ist, desto mehr schützt er davor, daß sich an den Füßen Blasen bilden können.

Einen sehr wichtigen Bestandtheil der Reiseausrüstung einer Touristin bildet die Beihühung. Das Beste zum Bergsteigen sind Schnürschuhe aus festem Kalbleder; es ist ganz selbstverständlich, daß man diese nicht fertig im Laden kauft, sondern genau nach Maß anfertigen läßt, und daß man sie



Sasalpe am Kollerjoch Nr. 2. Modellsicht zu Abb. Nr. 1.



Finstermünzkrasse.

und biegsam zu bleiben. Die Haken werden flach und breit gewählt, die Sohlen tragen keine allzu schweren Nägel, und den Verschluss vermitteln nicht Haken, sondern Schnurlöcher, da man mit den ersten leicht an den Rücken hängen bleiben kann. Die Zunge soll breit, aus ganz weichem Leder geschnitten und an beiden Seiten befestigt sein, damit sie das Eindringen von Wasser verhindere und sich in unfühlbaren Falten auf den Fußrücken lege. Eine ganz praktische Vorrichtung zum Verhindern des Eindringens kleiner Steinchen in den Schuh besteht darin, daß man innen am oberen Rande einen ziemlich starken Tuchstreifen in den Schuh näht, der sich dem Fuße anpaßt und nichts durchläßt. Fast ebenso wichtig wie der Schuh ist der Strumpf; erfahrene Touristinnen tragen einen kräftigen Wollstrumpf und darunter einen ganz dünnen, und bis zu den Knöcheln reichenden Strumpf aus dem feinsten Fil d'Osse, der den Fuß kühl und trocken hält. Statt langer Strümpfe werden auch häufig kurze gewählt, und dazu die sogenannten Stutzen zum Schutze des Unterbeines.

Der Bergsteiganzug besteht aus einem fußfreien, mit einer Aufschürzvorrichtung versehenen Rocke, dem man eine Hemdblouse aus feinem Flanell oder aus Bouretteleide gefellt, und einer Jacke aus dem Stoffe des Rockes (Loden), die doppelreihig geschlossen sein soll, um recht warm zu halten.

Die Aufschürzvorrichtung des Rockes kann außen oder innen angebracht oder auch so bewerkstelligt werden, daß man den Rand nach außen umschlägt und mit Riemen an Schnallen oder Sicherheitshaken an Schlingen hält; die Spangenschürzung ist auf alle Fälle die sicherste, weil der untere Rand glatt ist und man nirgends hängen bleiben kann.

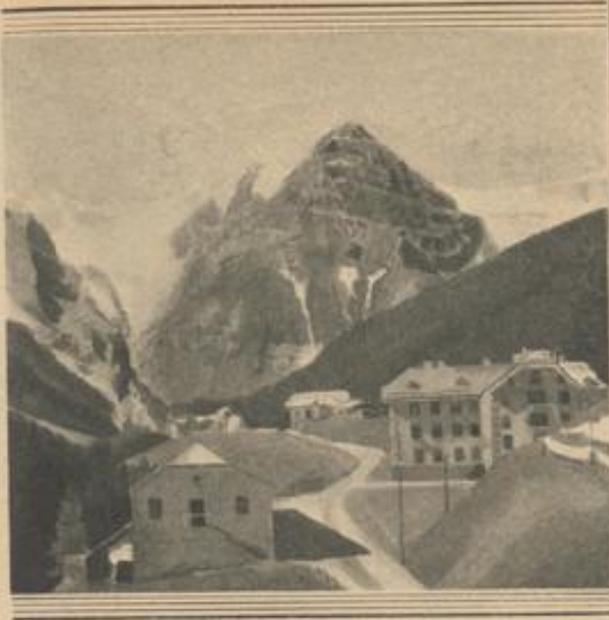
Zum Schutz der Hände dienen die allein empfehlenswerten Handschuhe aus Waschleder.

Im Rucksack, der für eine Touristin unerlässlich ist, sollen ferner noch Unterkunft finden: Ein Reservehemd, Reservehandschuhe, ein Paar leichte Strümpfe, ein Paar Gamaschen aus Loden oder Tuch, einige Taschentücher, ein seidenes Halstuch zum Gebrauch auf windigen Gipfeln, ein Etui mit Nähzeug, ein Paar Hausschuhe, Reserveschuere für die Bergsteigschuhe, ein kleines Toilettenecessaire, ein zusammenlegbarer Trinkbecher, die gefüllte Feldflasche, Cognac, Chocolate, Wein, gebratenes Huhn, Cakes und auch einige Medicamente, wie englisches Pflaster, Hoffmann'sche Tropfen, Nothverband, Brausepulver, Tannin, einige Stückchen Zucker etc. Auf diese Art ausgerüstet, kann unsere Touristin dann die Reise durch Tirol antreten!



Nr. 3. Sommertrachtenfeld aus Pinwand, Wolle oder Jowlard; auch für härtere Damen. Rückansicht hierzu; Abb. Nr. 4; Schnitt zur No. 3; Nr. 2 auf dem Schnitt; verwendbarer Schnitt zur No. 3, mit entsprechender Verstärkung; Nr. 6 auf dem Juni-Schnittbogen (II).
Schnitt nach persönlichem Maß gegen Verfall der Copien von 30 h oder 30 fl.

Wallfahrtskirche St. Georgenberg (Schwarz).
Nr. 4. Rückansicht zu Abb. Nr. 3.



Hotel Grafoi gegen den Ferner.

Abb. Nr. 1 und 2. Reise- und Tourenmantel aus drapirter Leinwand. Als Verzierung des vorne und rückwärts losen Mantels werden in rother oder grüner Seide ausgeführte Steppreihen verwendet, die in angegebener Art die Kermel, den Kragen und die überstehenden Partien der Vorderbahnen schmücken. Der Mantel schließt doppelreihig bis unterhalb des Taillenschlusses mit Knöpfen und fällt am übrigen Theile frei auf. Der Mantel ist Futterlos und fällt in Glodenfalten auf. Seine Ärmel sind doppelt unterseht. Der Kragen besteht ebenfalls aus zwei übereinander liegenden weiten Theilen.

Abb. Nr. 4 und 3. Brauneuleid aus Boile oder Leinwand. Den Aufputz des Kleides geben schmale Bindenleisten aus gleichem Stoffe, die mit einigen Parallelreihen von dünnen Seiden- oder Bienenwachsbeize sind und sich vom glatten Grunde sehr wirksam abheben. Der Verschluss der Bloufentaille geschieht vorne in der Mitte unabhängig vom Futter mit Haken. Der Oberstoff der Vorderbahnen ist entweder nach außen umgelegt und mit gleichem Stoffe staffiert, in Hohlfalten geordnet oder durch eine Theilnaht in zwei Theile getrennt. In paralleler Anordnung werden am oberen Theile der Bloufentaille fünf Reihen von Spangenteifen angebracht, deren Enden, wie angegeben, lose aufliegen. Die Kermel erweitern sich am unteren Theile zu Schoppen; die eng anliegenden, mit Haken oder Druckknöpfen schließenden Stulpen sind, wie der Stehkragen, mit

Schnürchen bedäht. Der Rock besteht aus einer kleinen Tasche, die in Verbindung mit dem Vorderblatte geschnitten wird, und daran gefügten runden Bahnen, die man auf einer Wäse in Falten ordnet. Die Falten werden dadurch, daß



Schnittspitzen.

Nr. 5 und 6. Rückansicht zu Abb. Nr. 8 und 7.



Nr. 7. Sommerkleid aus Kaschmir mit Vordereinsatz; auch für härtere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 6; verwendbarer Schnitt zur Blouse: Nr. 2, verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 9 auf dem Juni-Schnittbogen [1].)

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Fl.

Nr. 8. Berghegenung mit Placéblouse; auch für härtere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 6; verwendbarer Schnitt: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)



Nr. 9. Blaues Feinwandkleid mit Tassetbesätzen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 11; verwendbarer Schnitt zur Blouse: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 9 auf dem Juni-Schnittbogen (1).

Nr. 10. Sommerkleid aus Batist oder Vellé. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 12; verwendbarer Schnitt zur Blouse: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnittmethode zum Rock: Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen (1).

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Spesen von 30 h. oder 30 Fl.

die Theile rund sind, oben bedeutend leichter und fallen am unteren Theile ziemlich tief aus. Den Besatz des Rockes geben drei Reihen von Besätzen in bereits beschriebener Art. Der Rock schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Material: 5-6 m Feinwand.



Die Sonnenschirme im Sommerloch.
Nr. 11 und 12. Rückansichten zu Abb. Nr. 9 und 10.

Abb. Nr. 7 und 5. Sommerfreizeitskleid aus gestreiftem Lustre. Die Blousetaille hat eine kleine Achselpassé, die in Paden geformt ist und deren Abschluss weiße Bördchen geben. Der Verschluss der Taille geschieht in der Mitte mit Haken. Die mit parallelen Bördchen besetzte Passenleiste des Vordertheiles tritt über, den Verschluss deckend. Von der Passe reichen Spangensbesätze auf die Vordertheile herab, die in Brustfalten endigen und sich an den Ärmeln in angegebener Art wiederholen. Die Blousetaille kann ringsum überhängend sein und schließt mit einem mit Bördchen besetzten Gürtel ab. Der Rock wird in gewöhnlicher Art entweder aus einem schmalen Vorderblatte und zwei runden Bahnen oder schmalen Zwickeltheilen zusammengestellt. Am unteren Theile ist er, wie angegeben, mit Spangensleisten und Bördchen verziert. Er ist futterlos und nur am



Neschen und Fischersheim.

Innentand mit einem rundgeschnittenen Solant besetzt. Allenfalls kann eine unabhängige Grundform aus Tasset, die zugleich den Unterrock ersetzt, unter ihm getragen werden. Material: 5-6 m Lustre.

Abb. Nr. 8 und 6. Anzug für Touristinnen. Die Blouse aus gestreiftem, graublauem Flanell ist futterlos und wird an den Vordertheilen in je eine Hohlfaite geordnet, der sich der Oberstoff in Form einer gegenläufigen Falte anfügt. Zwischen den Hohlfaiten liegt der Stoff glatt, so daß sich der Verschluss nicht kennzeichnet. Um dies zu ermöglichen, tritt die Kante des rechten Vordertheiles unter die Hohlfaite der linken Vorderbahn. Ein Passenbesatz, der in angegebener Art schräg abgebogen wird und durch die Falte gedeckt ist, also in Abtheilungen angebracht werden muß, gibt den Auspuß der Blouse. Die Schoppenärmel schließen mit kleinen Strüpfen ab. Der Rock aus Voden oder Feinwand ist glatt, fußfrei und kann mit einer Aufschürzvorrichtung versehen werden, die in Spangen und Knöpfen besteht. Sein äußerer Rand ist mit einer Steppnahtverzierung versehen, die Jadenform hat.

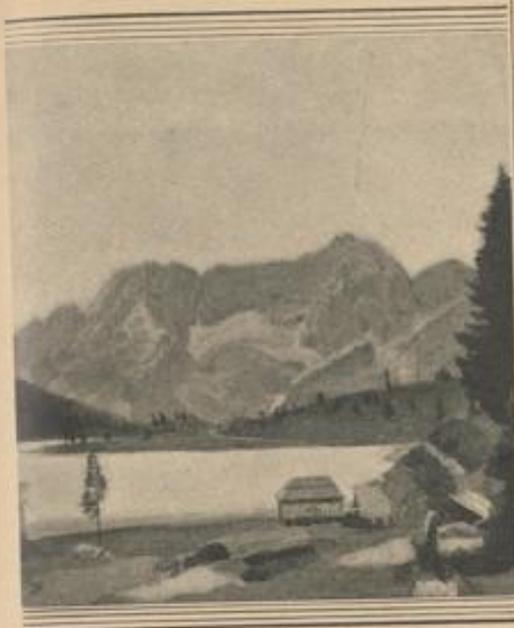
Abb. Nr. 9 und 11. Feinwandkleid mit Tassetbesatz. Die Ausführung des, wie angegeben, in Vogenform angebrachten Tassetbesatzes soll mit größter Genauigkeit vorgenommen werden, da der an sich anspruchslose Besatz nur dann wirkt, wenn die Formen vollständig rein zutage treten. Es ist am besten, den Besatz nach einer Zeichnung zu schneiden und auf Organtın zu heften, auf dem man die genaue Form markiert hat. Das Befestigen der Kanten des Tassetbesatzes, dessen einzelne Theile ineinander geflochten werden, erfolgt mit Steppnähten an beiden Kanten. Die Blousetaille schließt zuerst vorne in der Mitte des anpassenden Futteres, dann am Oberstoff mit Druckknöpfen. Da der rechte Oberstoff-Vordertheil einige Centimeter breit übertritt, so ist der Verschluss vollständig unkenntlich. Dem ein wenig spitzen Halsanschnitt fügt sich ein breiter Achseltrager an, der mit Tassetbesatz verziert ist und den man mit Seidenstoff füttert. Der untere Theil der Schoppen-

ärmel, die Gummibandzug haben, ist ebenfalls mit Tassetleisten verziert. Den Rock gestaltet der Tassetbesatz passensförmig, er wird aber in gewöhnlicher Art geschnitten. Material: 6-7 m Feinwand, 3 m Tasset.

Abb. Nr. 10 und 12. Weißes Batistkleid mit Bördchenbesatz. Der Rock ist ganz glatt und kann am Rand, wie die Blousetaille, mit einigen Reihen glatt angebrachter Waschbördchen verziert werden. Die Blousetaille hat anpassendes Futter, das vorne in der Mitte mit Haken schließt, dann tritt das Weitenplastron aus



Sampenhöfe und Suldenhofel.
Nr. 13-15. Rückansichten zu Abb. Nr. 10-12.



Misurinaee mit Sorapis.

gerupftem Batist oder Tüll, das in gleichmäßigen Entfernungen von à jour-Stichen unterbrochen wird, über, und hierauf erst fügen sich die Vordertheile mit kleinen Häkchen an das Plastron. Dies hat in sorgfamer Weise ausgeführt zu werden, damit sich der Verschluss so wenig als möglich kennlich mache. Das Anbringen der in parallelen Reihen auftretenden Waschbördchen geschieht nach Heftfäden oder einer Zeichnung. Die Kermel sind geschliffen, mit Bördchen besetzt und lassen weite Schoppen aus dem Stoffe des Plastrons anspringen. Bandgürtel mit Hirschsnalle seitlich oder rückwärts. Material: 8-9 m Batist.

Abb. Nr. 16 und 13. Foulardkleid mit ausgeschnittener Blouse. Die Verzierung des Kleides geben Besätze aus Congreß- oder Filzstoff, wie er zur Anfertigung von Stideteien verwendet wird. Der Stoff hat ziemlich groben Faden und große Läden und läßt eine Seidenunterlage durchschimmern. Die Filzfelder sind eingeseht, so daß der Oberstoff in entsprechender Form geschnitten werden muß. Der breite Kragen der Blousetaille erhält demnach einen aufgesetzten Handstreifen, der sich genau seiner Form anpaßt. Die Vorderbahnen werden in Faden ausgeschnitten, wie auch der Rock. Bei der Ausarbeitung der Kanten soll größte Genauigkeit und Sorgfalt beobachtet werden. Die Blousetaille hat anpassen-des Futter, das, unabhängig vom Oberstoff, sich in der

Mitte mit Haken verbindet. Der Rock hat vorne und rückwärts in der Mitte eine Naht und besteht demnach aus zwei rundgeschnittenen Theilen, kann aber auch, wenn die Stoffbreite nicht ausreichen sollte, aus geschweiften Zwickeln zusammengestellt werden. Material: 10 bis 12 m Foulard.

Abb. Nr. 17 und 14. Blaues Leinwandkleid mit Spangensbesatz. Die mit anpassendem Futter ausgestattete Taille ist an Vorder- und Rücktheilen in je drei breite Hohlalten geordnet, unter deren Mitte der Verschluss geschieht. Zwischen den Hohlalten und auf der mittleren selbst sind Spangensbesätze angebracht, die mit Knöpfen niedergehalten werden und die man entweder in Band oder aus gleichem Stoffe ausführen kann. Diese Besätze wiederholen sich auch abgestuft am Rock.

Nr. 16. Foulard- oder Botelkleid mit Filzeinsätzen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 13; verwendbarer Schnitt zur Blouse: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 9 auf dem Juni-Schnittbogen (I).

Nr. 17. Sommerkleid aus blauer Leinwand; auch für stärkere Damen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 14; verwendbarer Schnitt zur Blouse: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 9 auf dem Juni-Schnittbogen (I).

Nr. 18. Weißes Batistkleid mit Spitzenbesätzen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 15; verwendbarer Schnitt zur Blousetaille: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Genöckel: Nr. 9 auf dem Juni-Schnittbogen (I).

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Eprelen von 30 h über 30 Pf.



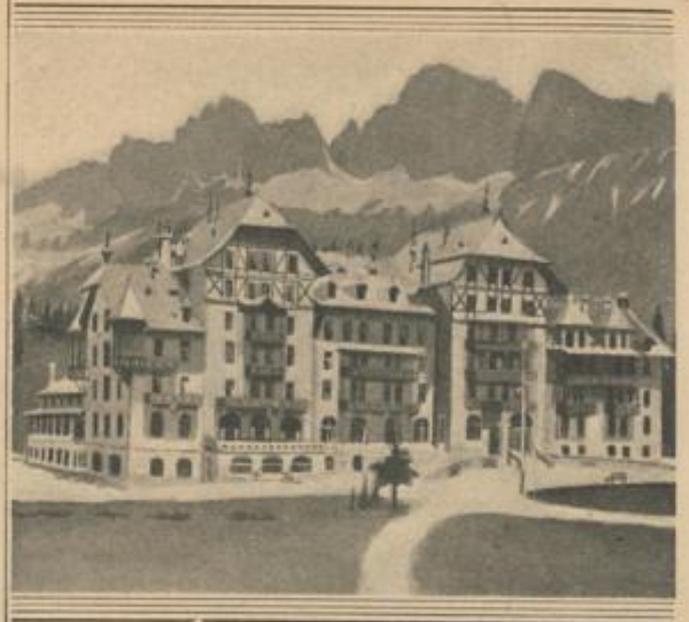
Der Rock ist glatt und wird aus einem schmalen Vorderblatte und zwei runden Bahnen, die in Dänenfalten auffallen, zusammengestellt. Er bleibt Futterlos und wird am Innenrand mit Vorden oder Bliffivolants aus Batist besetzt. Material: 7-8 m Leinwand.

Abb. Nr. 18 und 15. Weißes Batistkleid mit Spitzenapplication. Der Verschluss der Blousetaille erfolgt zuerst in der Mitte mit Haken, dann tritt das in Quersäume genähte und von à jour-Verzierungen unterbrochene Plastron aus gleichem Stoffe über und hierauf erst legt sich die Kante des rechten Vordertheiles auf das Plastron und schließt sich mit kleinen Haken an. Die Spitzenbesätze sind in angegebener Art angebracht. Der Oberstoff der Taille besteht aus zwei Theilen, einem oberen glatten und einem unteren in Säumchen abgenähten. Den Ansat



Nr. 19. Sommerkleid aus Foulard oder Watia mit Filletbesatz. Vorderansicht hierzu; Abb. Nr. 21: verwendbarer Schnitt 1. Bloufentaille; Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rock; Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen II. Nr. 20. Dunkelblaue Leinwand oder Feingewebe mit Spencerebant. Rückansicht hierzu; Abb. Nr. 22: verwendbarer Schnitt zur Bloufentaille; Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rock; Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen III. **Schnitte nach persönlichem Maß** gegen Erlass der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

vermittelt die Spitzenapplication. Auch die Kermel sind aus zwei Theilen zusammengestellt, dem oberen glatten, mit Spitzen abschließenden, und dem unteren, in kleine Säumchen genähten Schoppentheile, der mit Gummizug versehen ist. Der Rock hat einen rundgeschnittenen Volant, der, wie die Abbildung angibt, am oberen Theile in Säumchen genäht ist. Dies geschieht nicht ringsum, sondern immer in Entfernungen von je zwei Spitzenbesätzen. Beim Anbringen der Spitzen, die scheinbar die Verlängerung der Spitzen an der Taille geben, soll die größte Vorsicht und Genauigkeit beobachtet werden. Das Kleid



Hotel Karersee.

kann eine Grundform aus farbigem Seidenstoffe haben, die durch die à jour-Verzierungen des Plastrons und den Stoff selbst wirksam durchschimmert. Material: 10–12 m Watia, 10–12 m Spitzeneinsätze.

Abb. Nr. 19 und 21. Foulard- oder Watiafleid mit Filletbesatz. Der Rock hat eine vollständig unabhängige Grundform aus farbigem Taffet, die man mit einem angelegten Volant ausstatten und die, den Unterrock ersetzend, auch zu anderen Kleidern getragen werden kann. Der Rock, den man in gewöhnlicher Art schneiden kann, wird am oberen Theile mit Säumchen verziert, die, wie angegeben, den Stoff auspringen lassen. Den Aufzug des Randes geben rundgeschnittene Blenden, die man mit Watia passirt. Der ganze Besatz, also die beiden unteren Blendenteile, der Filleteinsatz und die sich daran schließenden Blenden werden dem Rockrande unterlegt, so daß der Rock um die Breite dieses Besatzes kürzer geschnitten werden muß. Es ist bei Ausführung dieses Besatzes die größte Vorsicht zu beobachten, da man, wenn seine Formen sich nicht tadellos an die des Rockes anschließen, die ganze Form verderben kann. Als Unterlage des Filletstoffes kann Seide in Farbe des Kleides dienen. Die Bloufentaille ist am unteren Theile, wie angegeben, ebenfalls in Säumchen genäht; sie ist halbfrei, das heißt hat keinen Stehtragen, und wird an dem ganz kleinen Halsauschnitt mit einem Passentragen aus Filletstoff besetzt, dessen Querspannen im ganzen mit dem übrigen Theile geschnitten sind, allenfalls aber auch nur eingeseht werden können. Die Kermel lassen große Schoppen aus Filletstoff, die Gummibandzug haben, auspringen. Material: 6–7 m Leinwand oder 10–12 m Foulard.

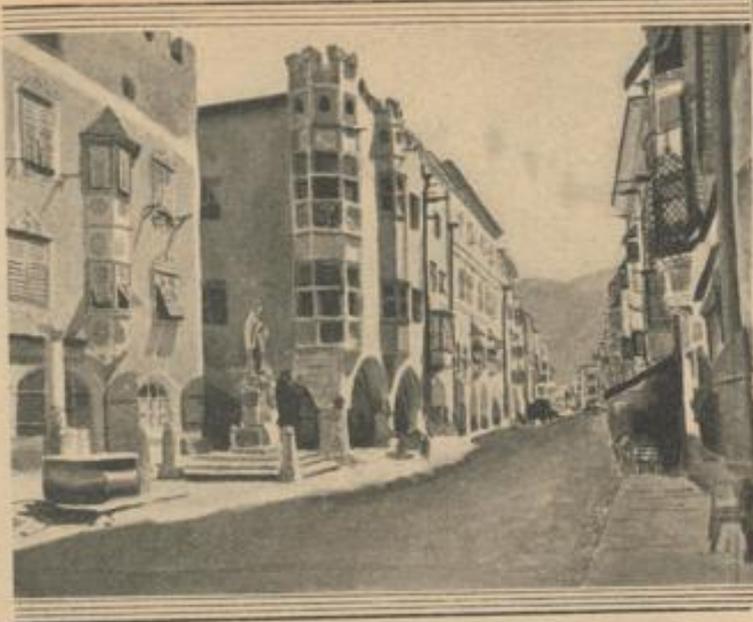
Abb. Nr. 20 und 22. Foulardkleid mit Westenblouse. Der Vordertheil der Bloufentaille fällt als Partie auf und läßt, da er am Halsstand und an Stelle der Brustnähte zu runden Leisungen gestaltet wird, eine Weste aus gepufftem Tüll oder Seidenmousseline hervortreten. Der Verschluß der Taille geschieht zuerst in der Mitte des Futteres mit Haken, dann tritt die faltige Weste über. Der Stehtragen wird rückwärts gehakt, und dann erst

verbinden sich die beiden Patten-vordertheile mit Druckknöpfen. Die Knöpfe sind doppelreihig aufgesetzt. Der übrige Theil der Taille ist glatt bis auf die Kermel, die geschlitzt sind und große Schoppen aus dem Westentoffe herausreten lassen. Der Rock hat einen ganz schmalen Vordertheil, der an einer Kante frei aufliegt, und erhält drei runde Blenden unterlegt, die man einem in entsprechender Form geschnittenen Stofftheile aufnäht. Der rückwärtige Theil des Rockes springt in Dütenfalten auf. Material: 10–12 m Foulard.

Abb. Nr. 24 und 23. Blancé Leinwandkleid mit Viefenbesatz. Die Bloufentaille, die man mit anpassendem Futter ausstatten, schließt an ihrem Passentheile mit Knopflöchern und Knöpfen, mit denen correspondierend eine zweite Reihe angebracht ist. Die drei Reihen zueinander angebrachten Viefenschnürchen schließen den oberen Stoff in Form



Der weiße Knopf an der Stillers-Jochstraße. Nr. 21 und 22. Gegenansichten zu Abb. Nr. 19 und 20.



Merano: Rathaus.

einer Paffe ab und reichen ringsum. Der ein wenig übertretende Vordertheil fällt sich unterhalb der Biesen mit Druckknöpfen an den anderen Theil, so daß hier kein Verschluss sichtbar ist. Der Rückentheil des Oberstoffes wird straff gespannt, der Vordertheil hängt in gewöhnlicher Art über. Den Gürtel fertigt man aus dem Stoffe des Kleides an und schließt ihn seitlich mit Haken. Rückwärts in der Mitte kann eine Bierschnalle angebracht werden. Der glatte Rock, der bei genügend guter Qualität des Stoffes Futterlos ist, besteht aus einem schmalen Vorderblatte und zwei rundgeschnittenen Bahnen, die in Plissirungen aufliegen. An seinem Innerrande können zwei plissirte Bolants aus Batist angebracht werden. Den Besatz des äußeren Randes geben drei Reihen zackig angebrachter Biesenschnürchen. Der weite Naglan-Paletot des Kleides ist aus weichem Homespun angefertigt und ebenfalls mit Zadenreihen gepußt, die aus abstehenden Steppnähten hergestellt sind. Material: 6-7 m Leinwand.

Abb. Nr. 25. Sommerkleid aus Boile mit Haltentod. Die Bloufentaille hat anpassendes Futter und schließt vorne in der Mitte mit Haken. Den Aufpuß gibt ein Fichukragen aus Seidenmousseline oder Seidenbatist mit einem daran angelegten, leicht gereihten Bolant, dessen Verzierung einige Reihen von à jour-Borden bilden. Die halblangen Ärmel haben Schoppenform und schließen mit einem à jour-Versteifen ab. Der Rock besteht aus einer Paffe und daran angelegten Theilen, die man entweder aus Zwißeltheilen oder runden Bahnen gewinnt und deren Aufpuß drei Reihen von à jour-Versteifen geben. Material: 7-8 m Boile.

Abb. Nr. 26 und 44. Bergsteiganzug mit Leinwandblouse. Das Material zum Rock und Kragen des Anzuges gibt cartierter Wollstoff. Der Kragen wird mit gekreuzten Tragbändern festgehalten. Den Stoff soll man, um ihn wetterfest zu machen, imprägnieren lassen. Der Rock wird in gewöhnlicher Art aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt und bleibt Futterlos. Er hat einen inneren Lederbesatz und wird über einem Beinkleide aus Satin oder Cloth getragen; sonst legt man unter dem Kleide keine Unterkleidung an. Die Bloufentaille ist Futterlos und schließt vorne in der Mitte sichtbar mit Knöpfen. Wie die Abbildung angibt, reicht eine Naht von der Hüfte herab, bei der der Stoff faltig eingelegt ist und, wie angegeben, auspringt. Lederbügel, Knosencravatte, Schoppenärmel mit Stulpen.

Abb. Nr. 27 und 45. Dunkelblaues Leinwandkleid mit Biesensbesatz. Der Rock ist, wie die Abbildung angibt, vorne in eine Hohlalte geordnet, die man allenfalls auch separat aufsetzen kann, so daß der übrige Theil des Rockes aus zwei runden Bahnen besteht. Drei Reihen von Atlasbiesen sind, wie angegeben, an den Rock so befestigt, daß sich vorne eine große runde Jade formt. Der Rock kann allenfalls auch einen angelegten runden Bolant haben.



Lago Nod bei Cortina. Nr. 23. Rückansicht zu Abb. Nr. 24.

Die Bloufentaille hat scheinbar in Fortsetzung mit der Rockhohlalte eine Hohlalte, die den Hakenverschluss deckt. Dieser erfolgt in der Mitte unabhängig vom Futter, das auf gleiche Weise geschlossen wird. Der Passentheil der Taille, der vorne zwei runde Zaden formt, ist mit Biesen abgegrenzt und verbindet sich unabhängig vom sonstigen Stoffe mit Knöpfen und Knopfschürzen. Material: 7-8 m Leinwand.

Abb. Nr. 28 und 46. Reformentkleid aus Boile oder Leinwand. Der Verschluss des Kleides erfolgt an der Prinzess-Futtergrundform zuerst vorne



Nr. 24. Reife- und Sommerkleid aus Leinwand mit Biesensbesatz und Paletot. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 23; veranschaulicht Schnitt zur Bloufentaille; Nr. 2 auf dem Schnittbogen; veranschaulicht Schnittmethode zum Rock; Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen (I.) Schnitt nach verjünglichem Maß gegen Ursach der Esel n von 30 h oder 30 Pf

in der Mitte mit Haken, dann tritt der Oberstoff zur Seite nach Erfordernis über und fällt sich mit Druckknöpfen an. Der Rückentheil des Kleides wird, unabhängig von dem anderen Kleidtheile, mit kleinen Haken geschlossen und zugleich mit in die Naht genommen. Seine Begrenzung gibt eine Spitze oder Stüderei, die in angegebener Art sich nach oben verjüngt und durch die ausgeschnittenen Spangen sichtbar wird. Die Ärmel bestehen aus abgeäumten Schoppen, die mit kleinen Stulpen besetzt sind, und darüber liegenden, unten mit abstehenden Stulpen versehenen Doppeltheilen. Der prinzeßartige lose Oberstoff ist nach der Abbildung an Vorder- und Rückentheilen in Säumschen abzunähen, die nur so leicht eingenaht werden müssen, daß der Stoff falltlos davon auspringt. Material: 7-8 m Wollstoff.

Abb. Nr. 29 und 47. Bergsteiganzug aus Loden. Das Fäddchen des Anzuges, das über einer Blouse aus Bourrette-Seide oder Flanel getragen wird, wird aus Glodenheilen zusammengestellt, so daß es ringsum



No. 21. Trenchen mit Kollarett, Hermsdörfer Hüften am Vorderende, No. 1 auf dem Rückende, verziertes Hüften am Rückende, ein verziertes Kollarett, No. 4 auf dem Vorderende (1).

No. 22. Hermsdörfer Hüften am Vorderende mit dem, 21. auf dem Rückende, 22. No. 21. verziertes Hüften am Rückende, No. 2 auf dem Rückende (1). Hermsdörfer Hüften am Rückende, No. 1 auf dem Vorderende.

No. 23. Hermsdörfer Hüften am Vorderende mit dem, 21. auf dem Rückende, 23. No. 21. verziertes Hüften am Rückende, No. 2 auf dem Rückende (1). Hermsdörfer Hüften am Rückende, No. 1 auf dem Vorderende.

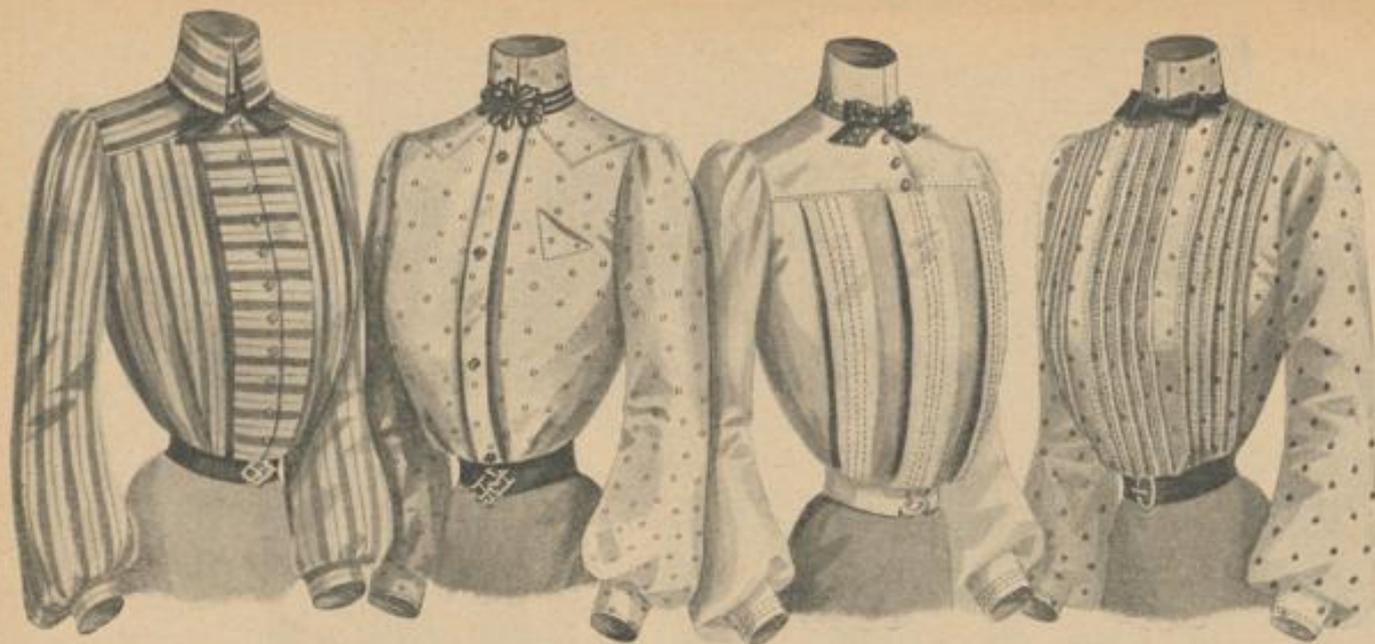
Leichter und weiche Gewänder

No. 24. Hermsdörfer Hüften am Vorderende mit dem, 21. auf dem Rückende, 24. No. 21. verziertes Hüften am Rückende, No. 2 auf dem Rückende (1). Hermsdörfer Hüften am Rückende, No. 1 auf dem Vorderende.

No. 25. Hermsdörfer Hüften am Vorderende mit dem, 21. auf dem Rückende, 25. No. 21. verziertes Hüften am Rückende, No. 2 auf dem Rückende (1). Hermsdörfer Hüften am Rückende, No. 1 auf dem Vorderende.

No. 26. Hermsdörfer Hüften am Vorderende mit dem, 21. auf dem Rückende, 26. No. 21. verziertes Hüften am Rückende, No. 2 auf dem Rückende (1). Hermsdörfer Hüften am Rückende, No. 1 auf dem Vorderende.

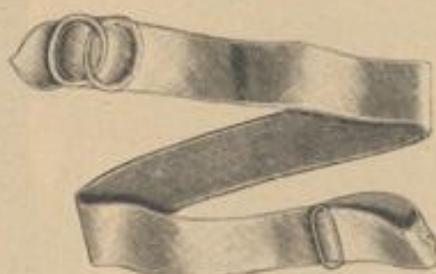
Hermsdörfer Hüften am Vorderende mit dem, 21. auf dem Rückende, 21. No. 21. verziertes Hüften am Rückende, No. 2 auf dem Rückende (1). Hermsdörfer Hüften am Rückende, No. 1 auf dem Vorderende.



Nr. 31-34. Hemdblusen für Bergtouren und Sommerfrischensfelder. (Schnitt zu Abb. Nr. 32 und verwendbar für Abb. Nr. 31, 33 und 34; Nr. 6 auf dem Schnittbogen.)
Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Exzer von je 30 h oder 30 Pf.



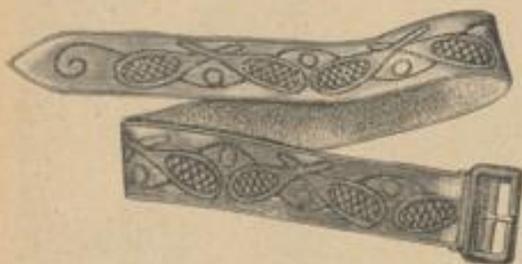
Nr. 35.



Nr. 36.



Nr. 37.



Nr. 35-38. Moderne Blausingürtel.



Nr. 41.



Nr. 42.



Nr. 41-43. Bergstiel- und Automobilmüte für Damen.



Nr. 39 und 40. Pelz- und Tourencape aus Himalaya- und Zobelstoff. (Schnitt: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Exzer von 30 h oder 30 Pf.

weit ist. Die Rückenbahn zeigt vom Halsrand an beginnende niedergesteppte Falten und tritt als Spangelleiste über die Vordertheile. Allenfalls können diese Spangen, die abgesteppt und mit Knöpfen besetzt sind, auch separat in die Nähte genommen werden. Sie wiederholen sich auch an dem Kock. Das Häkchen hat Raglanärmel und einen hohen abgesteppten Stehkragen. Der Kock ist Futterlos, wird über einem Reformbeinkleide aus Cloth getragen und ist rückwärts in gegenläufige Falten geordnet. Sein unterer Rand ist mit Lederbesatz versehen.

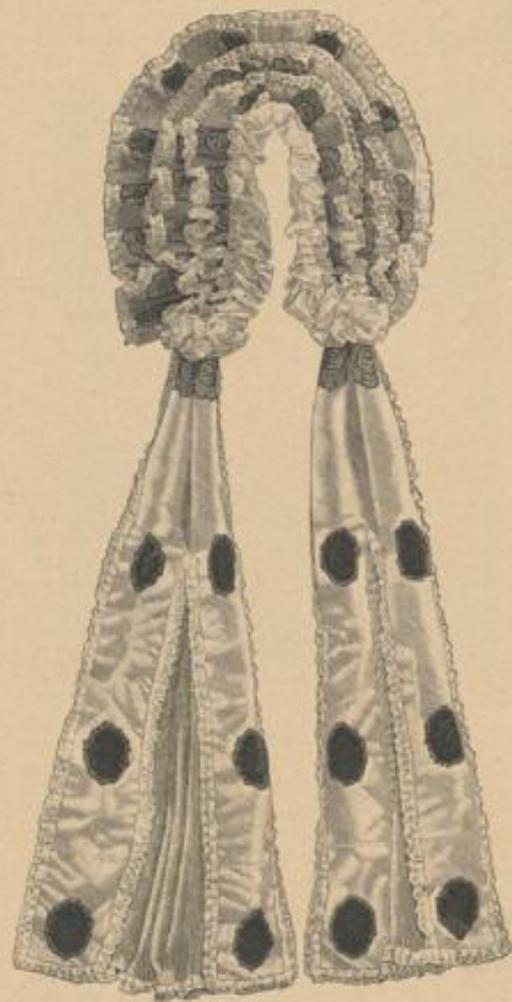
Abb. Nr. 39 und 40. Pelz- und Automobilmantel aus Tuch oder Cheviot in ganz weicher Form mit senkrecht eingeschnittenen, abgesteppten Taschen und weitem, vorne zugespitztem Schulterkragen. Dieser besteht aus geschweiften Theilen, deren Kanten abgesteppt sind, die sich also vollständig der Form des oberen Manteltheiles anschließen und in Verbindung mit dem Stehkragen geschnitten sind. Knöpfe und Knopflöcher zieren die Vordertheile des Kragens. Die Ärmel sind unten weit und in spitze Stulpen gefasst. Alle Kanten des Mantels sind mit Steppreihen verziert. Der Mantel kann mit Seide gefüttert werden. Sein Stoff ist vor der Verwendung zu imprägnieren.

Abb. Nr. 31-34. Hemdblusen für Bergsteigergänge. Das Material zur Herstellung der Blusen gibt Flanel,



Stadt Schwarz.
Nr. 44-48. Gegenansichten zu Abb. Nr. 26-30.

sind. Der Stehtragen ist mit einem breiten Umlegeheil versehen und mit einer glatt und mit aufgesteppten kleinen Achseltheilen ausgestattet, die sich am Rückenheil wiederholen können, und unter denen der Stoff bis zum Halsrand reichen kann. Der



Nr. 50. Faltkrone aus Tüll mit incrustierten Reballons.

Verschluß der Blouse geschieht mit Haken oder einer untersehten Leiste vorne in der Mitte; an der Kante des rechten Vordertheiles sitzt, zur Hälfte überragend und den Verschluß deckend, eine Hohlfaltenleiste, durch die einige Nierknöpfe gesteckt sind. Das kleine Täschchen hat Dreiecksform und wird aufgesteppt; es gehört für Marken, Willeis oder die Uhr, und kann allenfalls auch eine eingeschnittene Tasche bedecken. Der Stehtragen ist an seiner unteren Kante mit einigen Reihen von Sammtbündchen bedeckt, aus denen eine Rosette gebildet ist. Die Ärmel haben Schoppenform und sind in schmale Stulpen gefaßt. — Die dritte Blouse ist mit einer geraden Pofse versehen, die mit Knöpfen und Knopflöchern schließt und an Vorder- und Rückenheil gleiche Form hat. Der Rückenheil ist in der Mitte in eine breite Hohlfalte eingelegt, die, wie die vorderen, der Länge nach von Steppnähten durchzogen ist; die Vorderbahnen zeigen drei breite Hohlfalten mit je drei Reihen in harter Seide ausgeführter Steppnähte. Die mittlere Falte tritt über und deckt den mit Haken oder einer untersehten Leiste zu bewerkstelligenden Verschluß. Stehtragen; Schoppenärmel mit Stulpen. — Die vierte Hemdblouse aus gestupftem Foulard oder Batist ist in drei Gruppen in Säumchen genäht, deren mittlere den

Verschluß deckt. Man hat deshalb beim Aneinanderpassen der Säumchen große Vorsicht zu beobachten. Die Säumchen sind am Rückenheil in gleicher Art eingnäht. Schoppenärmel mit Stulpen, glatter Stehtragen.

Abb. Nr. 35-38 stellen moderne Gürtel dar, die für Sport- und Bergsteigblousen verwendet werden und aus Band, Leder oder weichem Seidenstoffe hergestellt sind.



Nr. 51 und 52. Bergsteighüte

Batist, Waschseide, Jeshur oder Taffet, je nach Verwendung der Blouse. Die Hemdchen sind futertlos und können allenfalls von stärkeren Damen über strengpassende Niederleibchen aus Batist oder Foulard getragen werden, die das Futter erreichen. Bei Abb. Nr. 31 wird der Stoff so geschnitten, daß die Streifen in angegebener Art laufen, wodurch ein sehr hübscher Effect erzielt wird. Der Einsatz hat querüber laufende Streifenmusterung, an den Achselhöfen laufen die Streifen parallel mit der Kante. Der Einsatz wird eingeseppt und schließt mit Knopflöchern und Knöpfen; am nahtlosen Rückenheil laufen die Streifen der Länge nach, ebenso an den Ärmeln, die sich am unteren Theile zu großen Schoppen verbreitern und in kleine Stulpen gefaßt kleinen Cravate verziert. — Die zweite Hemdblouse ist ganz



Nr. 49. Bergsteighut mit Federbüschel



Nr. 33. Sommerleid aus Velour mit Zaden. (Benutzbarer Schnitt zur Blumenaltäre: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode vom Rod: Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen [1].) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Erlag der Spesen von 50 h oder 30 fl.

Abb. Nr. 39 und 40. Touren- und Reisetragen aus Himalaya- und Doublestoff. Die Tragen sind naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt und am Halsrand ein wenig ausgeschnitten. Abb. Nr. 39 ist aus haarigem graugrünem Himalayastoff gefertigt und mit einem Kragen aus ganz dunkelgrauem oder schwarzem Sammt versehen, dessen Kante mit hellgrauem Luche belegt ist. Dieser Kantenbesatz ist in Parallellinien abgestreift. Der Umlegebogen hat rückwärts spitze Form; der Verschluss geschieht mit einem Knopfe und Knopfloch sichtbar. — Der zweite Kragen aus Doublestoff ist mit einem breiten Umlegebogen versehen, der, wie die Abbildung angibt, mit Seidenstoff theilweise montiert ist, und an den Kanten Steppnähte als Umrahmung hat. Der Verschluss geschieht mit Knopf und Knopfloch sichtbar.

Abb. Nr. 41 bis 43, 49, 51 und 52. Sport- und Bergsteig- hute aus glattem und rauhem verschiedenfarbigen Filz mit schmalen und breiten, glatten und geschwungenen Krämpfen und verschiedenen Federngestecken, die rückwärts oder seitlich angebracht werden.

Abb. Nr. 50. Halschärpe mit breiter Halsruche. Das Material gibt weißer Füll; die Medallions sind aus schwarzem Sammt incrustiert und mit schmalen Ruchen aus schwarzem Mouffelin schiffon begrenzt. Wie die Abbildung angibt, theilt sich je eine Schärpe zu zwei Theilen, die mit schmalen Ruchen gerändert und zwischen die gaufrirte Bahnen aus gleichem Stoffe gefügt sind. Die Ruche ist reich gereiht und mit schmalen Köpfchenruchen besetzt.

Abb. Nr. 53. Sommerkleid aus Leinwand. Der Rock des aus allen glatten Geweben herzustellenden Kleides wird beim Zuschneiden um die Breite des unterlegten Volants vergrößert; die beiden mit Bäden abgrenzenden Theile des Volants sind an ein Stoffstück gefügt, das runde Form hat und das dem ebenfalls in Bäden geschnittenen Rockrande unterlegt wird. Die Bädentheile

werden mit Seidenstoff gefüttert; man heftet diesen zur Ausführung der Bäden an der Rehrseite des Stoffes auf, bezeichnet die Contouren mit Strichen oder Pessfäden und streift nach den Contouren die Form der Bäden ab. Dann schneidet man den überflüssigen Stoff weg, dreht die Bäden um, heftet sie an den Contouren nieder und plättet sie; die Ecken müssen sauber ausgearbeitet werden. Der Volant ist vorne kürzer als rückwärts. Der Rock wird aus einem

schmalen Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengesetzt und fällt am rückwärtigen Theile in Dänenfalten auf. Die Blousetaille hat anpassendes Futter, das vorne mit Haken schließt; ein gaufrirtes Plastron aus Mouffelin schiffon deckt überretend den Verschluss. Die Vordertheile der Blouse sind um die Breite des Plastrons verschmälert und zu Bäden geformt, die gestift oder mit Application verziert sind. Die Aermel haben untertriebte, abgestaumte Schoppen.

Abb. Nr. 54 und 55. Reformkleid aus leichtem Wollstoffe. Der Verschluss des losen Kleides, das mit einem Spitzenjäckchen ausgestattet ist, geschieht zuerst in der Mitte des Futteres mit Druckknöpfen, dann überretend seitlich auf gleiche Art. Hierauf erst werden die beiden Jäckchen theile vorne mit Knöpfen verbunden. Das Grundkleid besteht aus einer Paffe und daran gefügten losen Bahnen, die man, wie die Abbildung angibt, einige Centimeter lang in Säumchen abstreift. Selbstverständlich müssen die Säumchen ganz leicht sein, um den Stoff in gefälliger Art auspringen zu lassen. Die Paffe verbindet sich, wie bereits bemerkt, mit dem Futter, so dass nur der weit geschnittene Oberstoff bis zur Seite übertritt. Wenn bei Anfertigung des Kleides die nothwendige Sorgfalt verwendet wird, so macht sich der Verschluss nur ganz wenig bemerkbar. Die Jäckchen theile werden mit in die Verbindungsnahte gefügt, sonst aber vollständig unabhängig von dem Kleide gelassen. Die Verzierung ihrer Kante sowie der Epauletten und des Kostheiles geben Blenden aus gleichartigem Stoffe, die in entsprechender Form zu schneiden sind und die man entweder mit schneckenförmig angebrachten Schnürchen benäht oder in Spiralen mit grober Seide abstreifen kann. Die Aermel haben anpassendes Futter



Schloss Ambras.

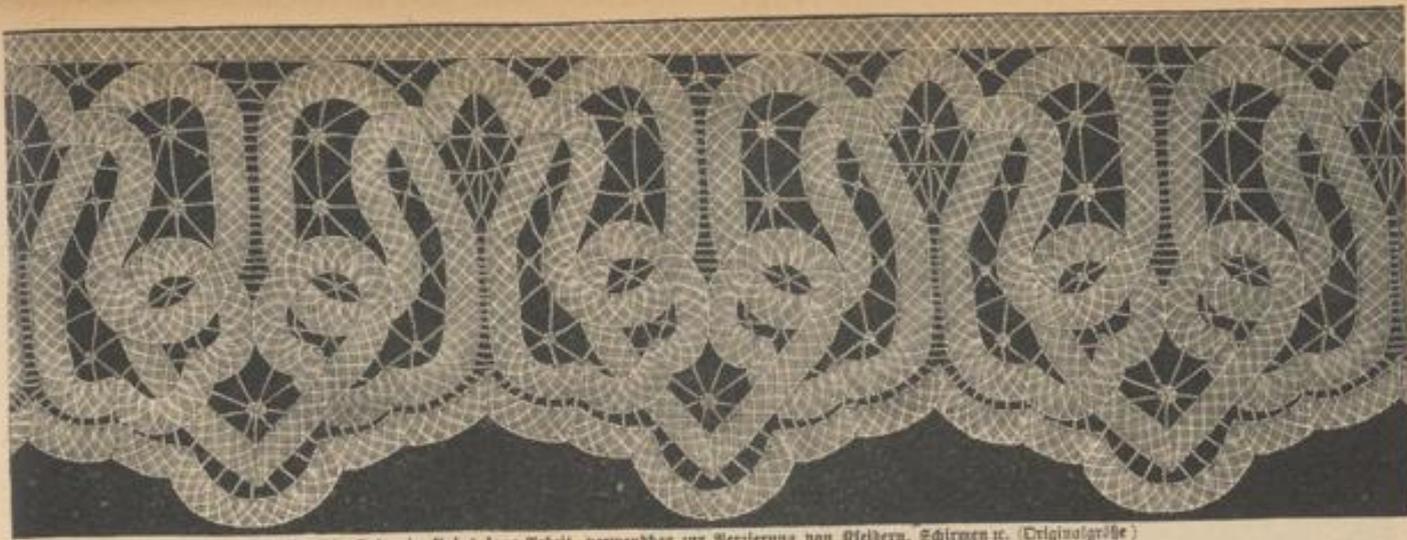
Nr. 54. Reformkleid mit Jäckchen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 55; verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem Schnittbogen. Schnitt nach persönlichem Maß gegen Umlag der Soelen von 30 h oder 30 Pf.

und sind am oberen Theile, unterhalb der Epauletten, in Säumchen genäht, die den Stoff auspringen lassen. Die Epauletten haben spitze Form und Mandblenden, die mit Schnürchen benäht sind und legen sich über den gestäumten Stoff. Kleine Stulpen mit Verzierung. Material: 6-7 m doppeltbreiter Wollstoff.



Nr. 55. Rückansicht zu Abb. Nr. 54.

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 806.



Nr. 56. Spitze in Point lace-Arbeit, verwendbar zur Verzierung von Kleidern, Schirmen u. (Originalgröße)

Handarbeit.

Abb. Nr. 56. Spitze in Point lace-Arbeit. Die einfache, leicht ausführbare Spitze wird aus $\frac{1}{2}$ cm breiten, feinen, mit Gold durchzogenen Bändchen, die an den Ranten mit Zugschnüren versehen sind, und weißer Cordonnetsseide hergestellt. Die naturgroße Zeichnung wird auf hellblauen Schirting übertragen, dann benäht man die Formen mit den Bändchen, bei denen man je nach Bedarf einmal die eine, dann die andere Seite einzieht, wodurch sich das Bändchen den Rundungen anschließt. Hierauf arbeitet man die Verbindungsstäbe und Spinnen.

Abb. Nr. 57. Schreibmappe mit Lederarbeit. Zur Verfertigung der $20\frac{1}{4}$ cm hohen und $15\frac{1}{4}$ cm breiten Mappe, bei der Vorder- und Rückenteil gleich verzieren und im ganzen geschnitten sind, benötigt man ein 24 cm breites und 34 cm langes Stück hellbraunes Schafleder, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Alle Linien zieht man mit einem harten Stifte aus. Hierauf werden die Contouren aller Formen mit einem spitzen, scharfen Federmesser eingeritzt. Dies soll jedoch so geschehen, daß man stets nur die obere Schichte des Leders durchschneidet. Das Ritzen muß correct ausgeführt werden, so daß die Contouren des Leders überall scharf umschnitten erscheinen. Zum Umschneiden benötigt man eine feste, glatte Unterlage, ein Reißbrett oder ein anderes glattes Brett. Beim Schneiden von geraden Linien soll man das Leder fest spannen, während man es bei Ausführung von Bogenlinien mit der linken Hand drehen kann. Sind alle Linien geritzt, so wird das Leder an der Kehreite befeuchtet, wodurch sich das Häutchen leicht abblösen läßt. Das Ablösen der oberen Hautfläche geschieht am besten mit einem Federmesser. Beim Anfassen des Leders hat man darauf zu achten, daß man nur das obere Häutchen des Leders fasset. Wird das Häutchen etwas tiefer angefaßt und abgezogen, so treten die Formen roh hervor. Zum Abziehen des Häutchens kann man das Leder in die Hand nehmen, man muß jedoch darauf achten, daß man es nicht ausdehnt. Die Formen des durch die Ritze laufenden Blütenstreifens bleiben abgeschält, während alle übrigen Formen (die Blätter und Stiele) durch dunkelbraunes Spaltleder gedeckt werden. Die Zeichnung der Blätter überträgt man auf dieses Leder, schneidet alle Formen aus und klebt jede so erhaltene Blattfigur mit Kleister oder Synthetikon in die entsprechende Form der Mappe ein. Selbstverständlich muß diese Arbeit sehr correct ausgeführt werden, da sonst die Ränder der eingesetzten Formen nicht knapp an die Schnittlinie anstoßen und jeder kleine Zwischenraum störend wirken würde. Ist die Arbeit fertig, so löst man sie montieren. Unser Modell war im Innern mit hellbraunem Leder ausgefüttert. Wir wollen noch aufmerksam machen, daß man, bevor man die Arbeit beginnt, versuchen soll, ob sich das Leder spalten läßt, da sich nicht jedes Lederstück zu dieser Arbeit eignet. Die Vorlage kann in Holz- oder Brandmalerei copiert werden. Zu diesem Zwecke wählt man als Grundlage Ahorn- oder amerikanisches Nußholz.

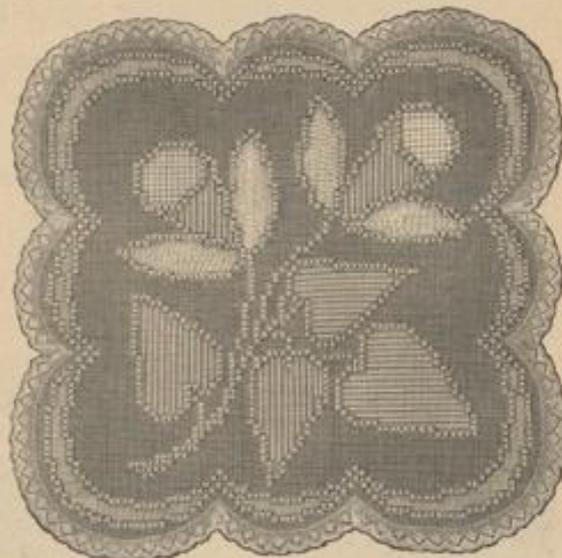


Nr. 57. Schreibmappe mit Lederarbeit. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Originalentwurf von Marietta Peulsh, Wien.

Abb. Nr. 58. Die Plaidhülle mit Platt-, Stiel- und Steppsticherei. Die Vorderseite schmückt eine einfache Stiche, zu deren Herstellung man rothes D-M-C-Garn Nr. 35 und 25 benötigt. Die naturgroße Zeichnung wird auf die Schmalseite eines 118 cm langen und 72 cm breiten Stoffstückes übertragen; dann wird die so vorbereitete Arbeit in einen Rahmen gespannt. Die an der Abbildung dunkel erscheinenden Formen werden mit verfeinem Plattstich, den man mit Garn Nr. 25 ausführt, gefüllt. Man arbeitet stets zwei und zwei Stiche über acht Stofffäden und verfeht die beiden folgenden Stiche, wie man aus dem naturgroßen Detail (auf



Nr. 58. Plaidhülle mit Platt-, Stiel- und Steppsticherei. (Innenansicht; Abb. Nr. 75. Naturgroße Zeichnung und verkleinerte Schnittübersicht auf dem Schnittbogen.)



Nr. 59. Decken mit Doppeltrepp- und Häutsticherei. (Naturgroße Zeichnung der Stiche; Abb. Nr. 60. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

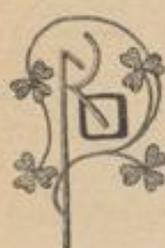


Nr. 60. Heißelstich mit Kreuzsticherei. (Typenmuster sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 61. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 77.

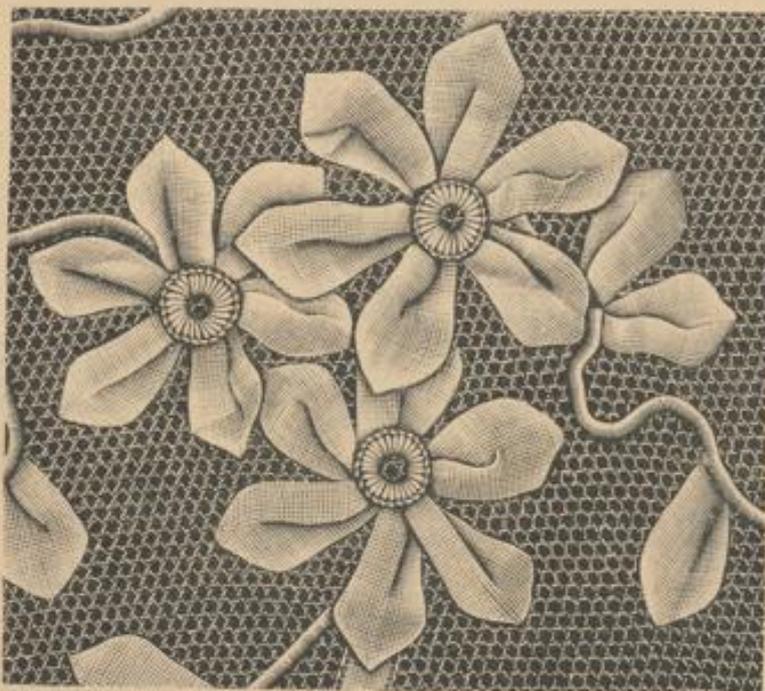
durchzogen wird und eine frei bleibt. Sind alle Füllmuster fertig, so wird der äußere Rand, genau den Bogenlinien folgend, eingebogen und die Spitze mit Bindlingsstichen.



Nr. 62. K. O. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 60. Keilschiffen mit Kreuzstichstickerei. Der einfache, 29 cm lange und 22 cm breite Bezug ist aus russisch Leinen hergestellt. Zur Ausführung der Stickerei benötigt man ein 34 cm langes und 28 cm breites cremefarbiges Stück Stoff und dunkelrothes, holzbraunes, erbsen- und olivgrünes und weißes Feisgarn. Die Arbeit führt man nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) aus. Eine Type des Musters umfasst ein Kreuzchen, das man in der Höhe und Breite über drei Stofffäden des Gewebes arbeitet. Die fertige Arbeit wird mit einem gleichgroßen Leinenstück verbunden. An der unteren Breitseite wird der Bezug geknüpft. Die obere Breitseite erhält einen mit dem Grundstoffe überzogenen Henkel.

Abb. Nr. 61. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 77. — Abb. Nr. 62. K. O. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 63. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 67. — Abb. Nr. 64. F. M. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 63. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 67.

dem Schnittbogen) erficht. Die Stiele werden mit Garn Nr. 25 in Stielstich hergestellt. Die Kelche umrandet man mit dem gleichen Garne und füllt sie mit verfehten Knötchen. Ist die Stickerei fertig, so wird sie aus dem Rahmen genommen und montiert. Für das Futter benötigt man ein gleich großes Kohleleinstück, das man nach der verfeinerten Schnittmethode (auf dem Schnittbogen) mit Einschneiden, Taschen und Klappen verfeht, die man ebenfalls aus Kohleleinen herstellt, und dann erst mit dem Oberstoffe verbindet. Die Außenkante wird mit einem Lederstreifen, den man mit einer Steppnäh (die man mit der Maschine ausführt) befestigt, eingefasst. Die einzelnen Theile erhalten kohleleinfarbige Bindebänder, wie man aus Abb. Nr. 73 erficht. Den Verschluss geben zwei Lederriemen.



Nr. 64. F. M. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 59. Deckchen mit Doppelkreuz- und Füllstichstickerei. Das aus cremefarbigem Hardangerstoff hergestellte Deckchen misst sammt der weißen, 2 cm breiten Knöpfeleiste 50 cm in der Länge und Breite. Die Stickerei ist mit cremefarbigem Füllgarn ausgeführt. Man arbeitet zuerst nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) die eigentliche Musterung in Doppelkreuzstich. Eine Type des Musters ist ein Doppelkreuzchen. Ein solches Kreuzchen wird über zwei Stofffäden Höhe und Breite gearbeitet, wie man aus Abb. Nr. 69 erficht. Ist der Doppelkreuzstich fertig, so füllt man die Formen mit den Füllmustern. Die Blüten und kleinen Blätter werden mit dem dichten Muster gefüllt. Wie Abb. Nr. 69 zeigt, zieht man in wag- und senkrechter Richtung durch jede zweite Lückentreihe zwei Fäden, alle übrigen Formen werden mit einem weniger dichten Muster gefüllt, bei dem eine Lückentreihe



Nr. 65. Schirmhülle mit Platt-, Stiel- und Knötchenstickerei. Vorderansicht: Abb. Nr. 76. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 65. Schirmhülle mit Platt-, Stiel- und Knötchenstickerei. Die Hülle ist aus naturfarbigem Leinen hergestellt. Zur Ausführung der Stickerei benötigt man ein 75 cm langes und 38 cm breites Stück Leinen, auf das man, 3 cm von der unteren Breitseite entfernt, die naturgroße Zeichnung (auf dem Schnittbogen) überträgt; dann wird der Stoff in einen Rahmen gespannt. Die Stickerei führt man mit rothem D-M-C-Garn Nr. 20 und 40 aus. Den Plattstich arbeitet man mit Garn Nr. 40 und alle übrigen Stiche mit Garn Nr. 20. Abb. Nr. 75 zeigt eine naturgroße ausgeführte Blüte. Wie man aus dieser Abbildung erficht, werden die Umschläge, Zapfen und die Form in der Mitte der Blume in Plattstich und alle Contouren, Adern und Linien in Stielstich gearbeitet. Die seitlichen Blätter werden mit unregelmäßig verfehten Knötchen gefüllt. Ist die Stickerei fertig, so wird sie montiert. Die innere Ausstattung des Gegenstandes ist aus Abb. Nr. 76 zu ersehen. Für das Futter benötigt man ein etwas kleineres Stück

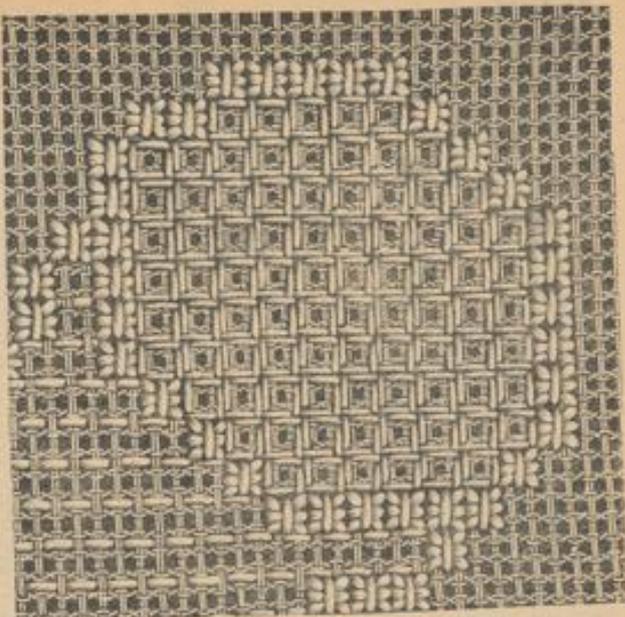


Nr. 66. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 72.



Nr. 67. Bittage mit Bändchen-Aufnäharbeit. (Naturgroßes Bild der Stickerei; Abb. Nr. 63.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlay von 50 Pl. über 50 h. Naturgroße gefaltete Pause gegen Erlay von 80 Pl. über 80 h.

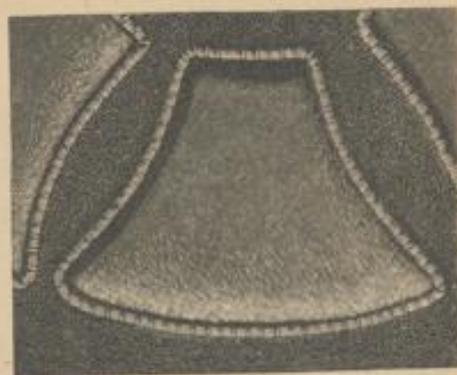
Leinen als für die Stickerei. Die Fächer, die zum Einschließen der Schirme dienen, formt man aus einem 65 cm langen und 48 cm breiten Leinenstücke, das an den Schmalseiten mit einem 1 cm breiten Saume versehen ist und mit Steppnähten an das Futter befestigt wird. Wie man aus Abb. Nr. 76 ersieht, schlägt man in die Schmalseiten des Futters Leisten ein, durch die man in entgegengesetzter Richtung rote Seidenfäden leitet. Hierauf heftet man Futter und Oberstoff aufeinander und fasst die Kante mit einem 2 cm breiten roten Bändchen ein. Sind die Schirme oder Stühle eingeschoben, so zieht man die Fäden zusammen und verknüpft sie zu einer Masche. Hierauf rollt man den Gegenstand ein und schließt ihn mit zwei Lederriemen oder mit gleichfarbigen Gurten. Eine Lederhandhabe dient zum Tragen der Hülle.



Nr. 69. Naturgroßes Bild der Stickerei zu Abb. Nr. 69.

Abb. Nr. 66. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 72.

Nr. 67. Die Bittage mit Bändchen-Aufnäharbeit ist 175 cm lang und 60 1/2 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man cremefarbenen Erbsentüll, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Zur Aufnäharbeit verwendet man für die Blüten und Blätter 1 1/2 cm breite, dunkelcremefarbige Leinenbändchen, für den Rand und die Quadratformen gleichfarbige, 1/2 cm breite Point lace-Bändchen und für die Stiele ebensolche Quimpfen. Abb. Nr. 63 zeigt die Ausführung der Blätter und Blüten. Aus dieser Abbildung ersieht man, wie die einzelnen Formen aufgenäht werden. Den Mittelpunkt der Blüten gibt ein geschlungener Ring, der über eine 10- bis 12fache Fadeneinlage mit cremefarbigem Garne ausgeführt wird. Die Ranten aller Bändchen werden mit kleinen unsichtbaren Stichen an den Tüllgrund befestigt. Alle Stiele bildet man aus den Quimpfen. Der über den Rand ragende Stoff wird weg-



Nr. 70. Naturgroßes Bild der Stickerei zu Abb. Nr. 68.

geschnitten. Die obere Breitseite der Bittage wird mit Ringen versehen, durch die man die an dem Fenster angebrachte Messinghänge leitet.

Abb. Nr. 68. Die Tischdecke mit Aufnäharbeit ist 181 cm lang und 143 cm breit. Das 122 cm lange und 83 cm breite Mittelstück und der 10 cm breite Rand sind aus gelbgrünem Boystuche, während der Grund der eingesehten Borte aus dunkel-goldgelbem, dicken Tuch ist. Die Stoffteile werden durch eine Steppnaht verbunden. Die naturgroße Zeichnung wird auf das goldgelbe Tuch übertragen. Hierauf werden alle Formen der Zeichnung auf lorbeergrünes Boystuch übertragen, die äußeren Contouren mit einer scharfen Schere ausgeschnitten und auf die entsprechende Figur des Grundstoffes aufgesteckt. Die so weit vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen, befestigt die Contouren aller Formen mit gleichfarbigen Saumstichen an den Grundstoff und zieht dann die Heftstiche aus. Sodann benäht man alle Ranten mit rötlichbraunen, beiläufig 2 bis 3 mm breiten Lederstreifen, die man mit gleichfarbiger, zweifädig getheilter Fitolleide befestigt, wie aus Abb. Nr. 70 zu ersehen ist. Die fertige Stickerei wird aus dem Rahmen genommen und mit grünem Satin unterfüttert.

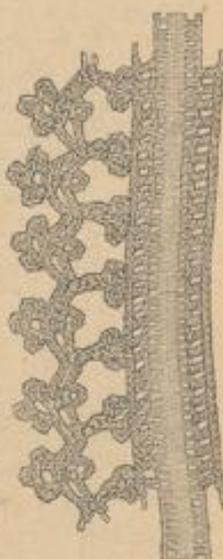


Nr. 68. Tischdecke mit Aufnäharbeit. (Naturgroßes Bild der Stickerei; Abb. Nr. 70.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlay von 50 Pl. über 50 h. Naturgroße gefaltete Pause gegen Erlay von 80 Pl. über 80 h.

Abb. Nr. 69. Naturgroßes Bild der Stickerei zu Abb. Nr. 69.

Abb. Nr. 70. Naturgroßes Bild der Stickerei zu Abb. Nr. 68.

Abb. Nr. 71. Geschälte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen etc. Zur Herstellung der in Originalgröße dargestellten Spitze benötigt man



Nr. 71. Geschälte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen etc.

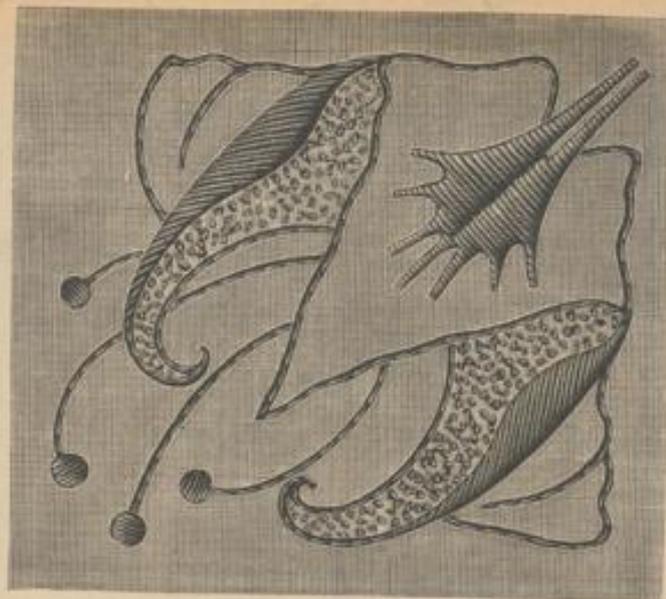
Die Kunst der Goldstickerei. Von Amalie v. Saint-George. Preis K 6.- = M. 5.-. Verkaufspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.- = M. 3.50.
Die Kunst der Weißstickerei. Von Louise Schinnerer. Preis K 6.- = M. 5.-. Verkaufspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.- = M. 3.50.
Gegen Vereinfachung des Betrages zu beziehen durch den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Nr. 72. Gürtel- und Anhängertäschchen mit Blatt- und Stielstickerei. Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 65. Naturgroße Zeichnungen auf dem Schnittbogen.

ein 1/2 cm breites, cremefarbiges Point lace-Bändchen und gleichfarbiges Häfelgarn Nr. 50. Abfärgungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste

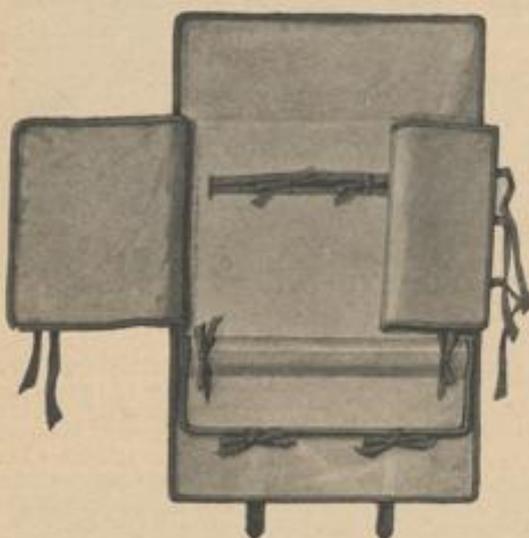
Masche = f. M., Stäbchen = St., Picot = P. Die Spitze wird der Länge nach ausgeführt. I. Tour: 1 St. in eine Dese des Bördchens, + 3 P. (1 P. = 5 L., 1 f. M. in die erste derselben), 1 f. M. in die beiden oberen Glieder des St., 1 Dese übergehen, 1 St. in die folgende Dese, dreimal 1 L., 1 Dese übergehen, 1 St. in die nächste Dese, vom + an wiederholen, den Faden abschneiden. — II. Tour: Mit neuem Faden. 1 f. M. in das mittlere P. der vorigen Tour, 4 L., 1 P. (dieses P. besteht aus 5 L., dann zieht man die Nadel aus der Schlinge, führt sie in die erste der 5 L. ein, faßt die Schlinge und zieht sie durch die L.), hierauf 4 L., vom Anfang an wiederholen. Den Faden abschneiden. — III. Tour: Mit neuem Faden. 1 f. M. in die f. M., 4 L., 1 St. in das P. der vorigen Tour, 3 P., 1 St. in die beiden oberen Glieder des letzten St. (dieses St. wird nur bis auf zwei Schlingen abgefärgt), 1 St. in dasselbe P. Dieses St. wird mit dem vorhergehenden St. abgefärgt. Man schürzt zuerst zwei und dann die letzten drei Schlingen ab. 4 L., vom Anfang an wiederholen. An die obere Kante des Bördchens arbeitet man: 1 St. in eine Dese, □ 1 L., 1 Dese übergehen, 1 St. in die folgende Dese, □ an wiederholen. Die Spitze kann zur Verzierung von Kissen verwendet werden. Man kann sie an dem Rande eines Bolants ansetzen oder man verbindet zwei Spitzen an den aneinanderstoßenden Enden, wodurch man einen Einsatz erhält. Dieser kann ringsum oder nur an der oberen Schmalseite eingesetzt werden. Wird die Spitze mit cremefarbigem Material gearbeitet, so kann man sie für Washkleider verwenden. In schwarzer Seide ausgeführt, kann sie als Ersatz für schwarze Klappspitzen oder Passementerie dienen und dementsprechend verwendet werden.



Nr. 75. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 65.

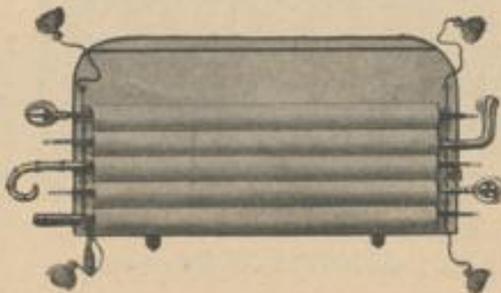
vom □ an wiederholen. Die Spitze kann zur Verzierung von Kissen verwendet werden. Man kann sie an dem Rande eines Bolants ansetzen oder man verbindet zwei Spitzen an den aneinanderstoßenden Enden, wodurch man einen Einsatz erhält. Dieser kann ringsum oder nur an der oberen Schmalseite eingesetzt werden. Wird die Spitze mit cremefarbigem Material gearbeitet, so kann man sie für Washkleider verwenden. In schwarzer Seide ausgeführt, kann sie als Ersatz für schwarze Klappspitzen oder Passementerie dienen und dementsprechend verwendet werden.

Abb. Nr. 72. Gürtel und Anhängertäschchen mit Blatt- und Stielstickerei. Das einfache Täschchen und der Gürtel sind aus grauem Nessler hergestelt. Die naturgroßen Zeichnungen (auf dem Schnittbogen) werden auf die entsprechenden Ledertheile übertragen; dann heftet man diese auf weißes Leinen auf und spannt es in einen Rahmen. Die Stickerei führt man in Blatt- und Stielstick mit bordeauxrother und ultramarinblauer Cordonneseide aus. Alle Linien und die den Mittelpunkt des Täschchens bildenden Blätter werden mit bordeauxrother, alle andern Formen mit ultramarinblauer Seide gestickt.



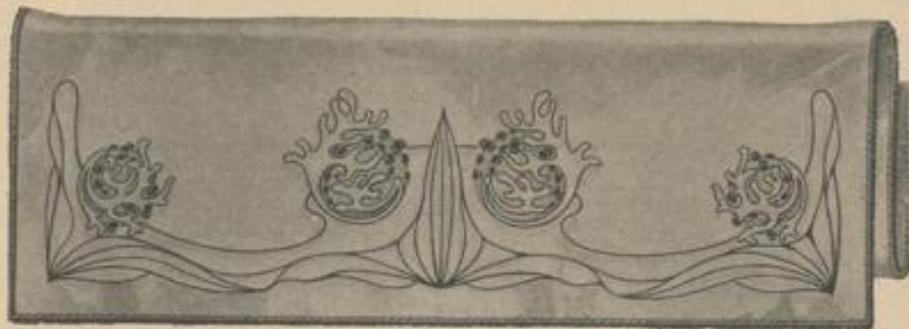
Nr. 73. Innensicht zu Abb. Nr. 58.

Abb. Nr. 66 zeigt ein naturgroß ausgeführtes Stück des Gürtels. Die fertige Arbeit wird aus dem Rahmen genommen, das Leinen wird rings um die Formen weggeschnitten, und dann wird der Gürtel und das Täschchen montiert. An unserer Vorlage war der Hügel des Täschchens aus Altsilber. Der Gürtel kann ohne Täschchen und das Täschchen ohne Gürtel verwendet werden. Im letzten Falle erhält das Täschchen einen Lederbügel, der zum Tragen des Gegenstandes dient. Statt auf Leder können beide Vorlagen auch auf Tuch oder Seide copiert werden.



Nr. 76. Innensicht zu Abb. Nr. 65.

Abb. Nr. 77. Wagen- oder Reisendecke mit Schnur-, Blatt- und Steppstickerei. Die praktische Decke ist 165 cm lang und 150 cm breit. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 170 cm langes und 155 cm breites Stück bordeauxrothes Tuch oder Flanell, auf das man, 10 cm vom äußersten Rande entfernt, die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man mit cremefarbiger, stark gedrehter Schnur und gleichfarbiger starker nordischer Wolle aus. Abb. Nr. 61 zeigt ein verkleinertes Stück der Stickerei. Aus dieser Abbildung ersieht man, daß alle Linien mit der Schnur benäht sind. Die Ellipsenformen werden in Plattstick, und der Grund der Kugelform wird in Steppstick ausgeführt. Die Anordnung der einzelnen Stiche ersieht man ebenfalls aus Abb. Nr. 61. Die fertige Arbeit erhält einen 2 1/2 cm breiten Steppsaum als Abschluß und wird mit rothem Satin gefüttert. Statt dem Tuch kann als Grundstoff auch Leinen oder ein anderes leichtes Gewebe verwendet werden. In dem Falle erhält die Decke kein Futter, sondern sie wird nur mit einem einfachen Steppsaum abgeschlossen.



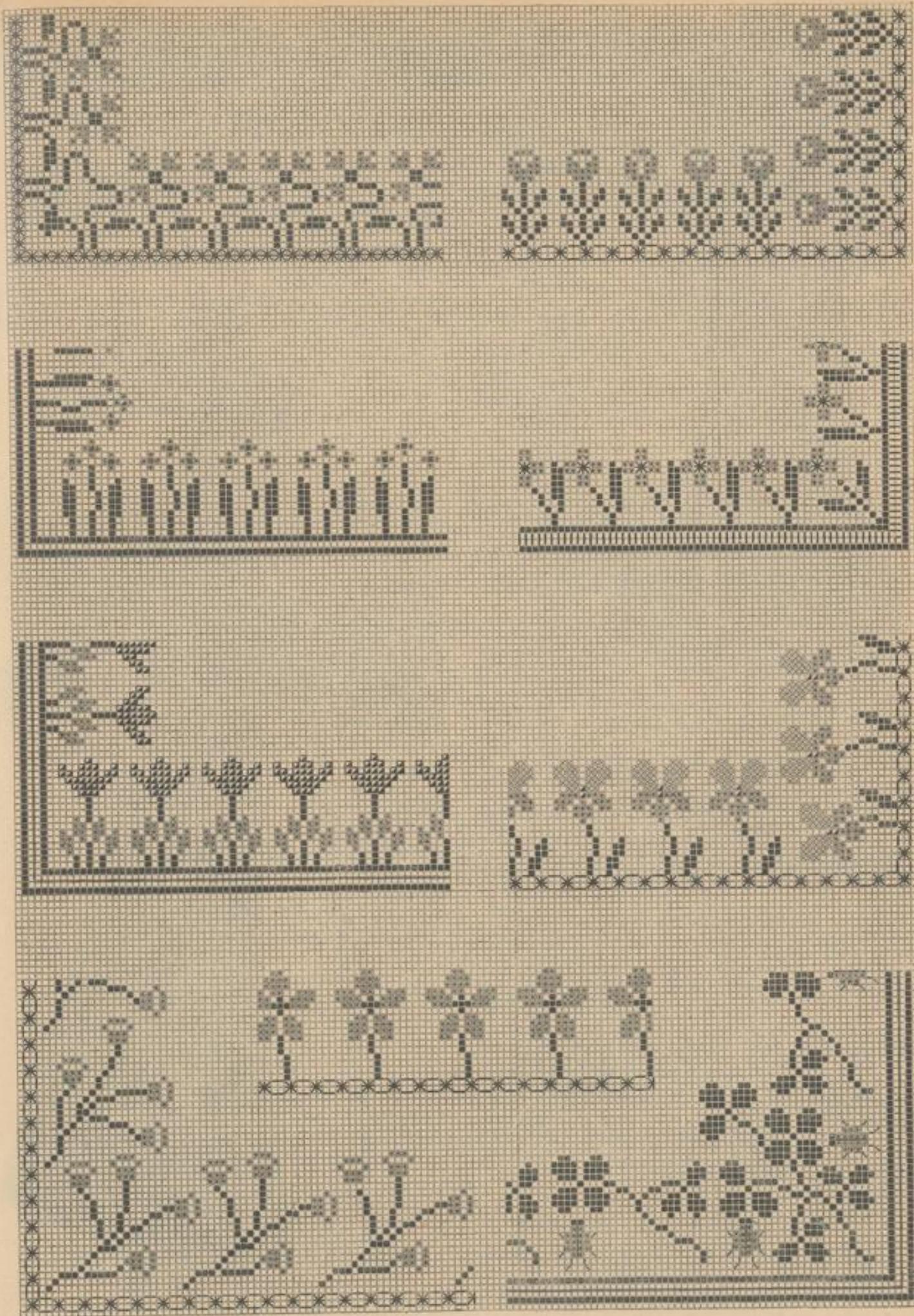
Nr. 77. Wagen- oder Reisendecke mit Schnur-, Blatt- und Steppstickerei. (Verkleinertes Detail: Abb. Nr. 61.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Paule gegen Erlaß von 80 Pf. oder 80 h.



Nr. 74. S. M. Monogramm für Weiskinder.

Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 56 und 68: Ludwig Rowoln, Wien, I. Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 59: Pauline Kabilka, f. u. f. Hoflieferantin, Wien, I. Elisabethstraße 4; für Abb. Nr. 67: Eduard A. Richter & Sohn Nachfolger, Wien, I. Bauernmarkt 13.

Die Kunst Servietten zu falten. Mit vielen Illustrationen und einer Anleitung über das Tischtdecken und Servieren. Preis K — 40 = III. — 53. Sticktafeln. Vom Weiskindermann der „Wiener Mode“. Preis K 1.80 = III. 1.50. Darzugpreis für Abonnenten der „Wiener Mode“ K 1.50 = III. 1.20. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Neun Muster im neuen Stil, in Kreuz- und Strichstich ausführbar. Benutzbar zur Verzierung von Federn, Vorhängen, Kissen, Schürzen u. s. w.
 Componiert von Pauline und Johanna Kadilka, Wien, I, Elisabethstraße 4.



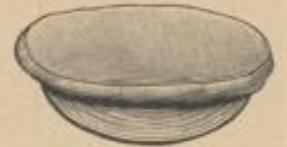
Nr. 78. Garten- und Morgenkleid aus gemustertem Batist oder Foulard. (Bewendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem 15. Waischnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Urtag der Sohlen von 30 h oder 30 W.



Nr. 79. Sporthut aus Voggelstich.



Nr. 80. Sporthut aus Phantasiestroh.



Nr. 81. Automobil- und Reiseschirm für Damen.

Vorbereitung von Seite 800.
 Abb. Nr. 78. Morgen- und Gartenkleid aus gemustertem Batist oder Foulard. Die Längenseiten der Vorderbahnen sind mit einem Stufenjabor aus Tüllspitzen besetzt. Den Rand des Kleides umgeben zwei rundgeschnittene Volants, von denen der untere an- und der obere aufgesetzt ist. Die beiden Achseltragen sind rund geschnitten; den Ärmeln ist ein Spitzenvolant angelegt, der mit einer Spangelleiste abschließt.
 Abb. Nr. 79-81. Sporthüte aus Vast- und Phantasiestrohgewebe und Automobil- und Reiseschirme aus leichtem Dourettestoffe.

Abb. Nr. 83. Bergsteiganzug aus Loden mit Faltenrod. Die Blousetaille hat eine nach den Armlöchern hin sich verlängernde, in Zaden geformte Paffe, die mit Bördchen besetzt ist; in gleicher Art sind auch die Epauletten geformt, aus denen die Schoppenärmel herausquellen. Diese haben ganz schmale Stulpen. Der Oberstoff der Blouse, der sich der Paffe anschließt, ist in je drei Hohlfalten geordnet, so daß Vorder- und Rückenteile gleichartige Anordnung haben. Der Rod wird aus Zwickeltheilen zusammengestellt und in Falten geordnet, die einen schmalen Vordertheil glatt lassen und rückwärts eine breite Hohlfalte formen. Den unteren Rand begrenzt ein schmales, aufgestepptes Bandeau.



Primiero am Rofe-Pass mit Pasa Gruppe.
 Nr. 83. Bergsteiganzug aus Loden mit Faltenrod. (Bewendbarer Schnitt zur Blouse: Nr. 2 auf dem 15. Waischnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Urtag der Sohlen von 30 h oder 30 W.

aus weichem Leder. Ledergürtel mit angehängtem Taschchen.

Abb. Nr. 87. Tourentragen aus carrieriem Himalayastoffe mit kleiner Kapuze.

Abb. Nr. 88. Wetterjacke aus Loden. Die Vordertheile schließen mit einer Druckknopfleiste und sind mit Vorden besetzt, deren Kanten aneinanderstoßen. Die Falten können entweder bis zu den Achselnähten ausgenäht werden oder beginnen, wenn die Vordertheile rund geschnitten werden, erst von da, wo die gestickten Ecken sich befinden. Die Rückenbahn ist weit und in zwei gegenläufige Falten geordnet.

Umschlagbild (Vorderseite).

Bergsteiganzug aus Himalayastoff. Der Rod ist Futterlos und schließt seitlich mit Druckknöpfen. Er wird über einem Feinleide aus Satin getragen und am Innenrand mit einem Lederstreifen besetzt. Die Aufschürzvorrichtung befindet sich innen und wird mit Spangen bewerkstelligt, die sich an Knöpfe fügen, so daß an der Außenseite gar nichts davon merklich ist. Die mit einem Ledergürtel abschließende Blousetaille schließt mit Knöpfen, die in Doppelreihen aufgesetzt sind, und wird zu beiden Seiten der Knöpfe und auch an den Rückenbahnen in Hohlfalten geordnet, die an den Kanten abgesteppt sind. Die Hohlfalte wird in der Mitte mit einem dünnen eingelegten Schnürchen versehen, das eingesteppt wird und über das darüber gestickt wird. Ein gesticktes Viereck schließt die Sätere ab. Schoppenärmel mit Stulpen.



Umschlagbild (Rückseite).

A. Reifemantel aus englischem Wollstoffe, in loser Form, mit großen Knöpfen schließend. Die jungenförmigen Krage theile sind Futterlos und abgesteppt; ein langer Umlegetragen schließt sich ihnen an. Zwaardenärmel mit Stulpen.

B. Feinleide mit Durchbruchverzierungen. Die mit Seide ausgeführten Verzierungen lassen die helle Unterlage durchschimmern. Sie werden

Nr. 82. Reifemantel für englische Kleider und Sportanzüge.

Dr. Gustav Lantini's Curanstalt
 Vornehmer Aufenthalt für Curgebrauchende, Reconvalescente und Erholungsbedürftige. Wassercuren, Heilgymnastik, Kohlensäurebäder, Trocken-Heißluftbehandlung, Inhalatorium, pneumatische Kammer, Mast- und Entziehungscuren. **Spezialärzte.** Centralheizung, elektr. Licht, Aufzug.

„Gutenbrunn“ Baden bei Wien.

Seidenstoffe

Neuende Neuheiten für die Saison, wie: Ninon, Châles, Japon und Liberty imprimés, à jour-Stoffe für Blousen, Consigne tout robe à jour, prachtvolle Decors in schwarz und farbig in nur feinsten Qualitäten zu billigen Fabrikpreisen direct von der

Seidenwarenfabrik Gebrüder Schiel, Wien

Niederlage: I. Rothenturmstrasse 23 (Secessionshaus).
 Centrale: VII. Lindengasse 33.



Muster franco durch die Centrale.

En gros

En detail



Nr. 84 und 85. Sporthüte aus Filz für Herren.

ausgeführt, indem man den noch ungeschneideten Stoff auf Organin heftet, dann die Form der Durchbruchnähte bestimmt, den Stoff entsprechend schligt und umstärkt und dann die Stäbchen spannt. Ist alles genäht, so heftet man den Stoff vom Organin ab, plättet ihn und schneidet den Stoff nach Bedarf weg. Der Rock ist vorne in drei Hohlalten geordnet, die festgenäht sind und den Stoff ausfallen lassen, rückwärts ist er bis zur halben Länge faltenlos, um dann in Dänenfalten aufzufallen. Die Blousentaille schließt vorne in der Mitte mit Druckknöpfen unter der Hohlalte. Die Ärmel sind in Hohlalten gelegt, die den Stoff zu einer Schoppe auspringen lassen.

Pariser Brief.

Was den Teint schön und jugendlich macht, was alle Unreinlichkeiten der Haut rasch beseitigt und was die Runzel, diese schredliche Feindin des weiblichen Geschlechtes, verbannt, ja noch besser, gar nicht erscheinen läßt, ist der Pariserin längst bekannt, und kennt jede genau den Weg in die Rue du Quatre Septembre, in der die großen Pariser Parfumerien sind. Dorthin wendet auch jede Fremde, die nach Paris kommt, ihre Schritte, um sich mit den berühmten Schönheitsmitteln der schönen Ninon de Venclos und der anderen berühmten Schönheiten der Vergangenheit und Gegenwart zu versehen. In der Parfu-



Nr. 86. Breiter Gürtel für Reife- und Gartenkleider.

Beyugsquellen.

- Gürtel:** Für Abb. Nr. 35-38 und 86: Heinrich Hildner, Wien, I. Bäckerstraße 2, Palais Soubise.
- Hüte und Kappe:** Für Abb. Nr. 41-43, 49, 51, 52, 79-81: J. Heinrich Jta, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Graben 18.
- Schärpe:** Für Abb. Nr. 50: Ludwig Herzfeld, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 5.
- Spigen:** Für Abb. Nr. 18: J. Sallio, Wien, VI. Mariaböserstraße 1a.
- Foulard:** Für Abb. Nr. 16: Koppel, Frisch & Cie., Wien, I. Goldschmiedgasse 4.
- Mantel:** Für Abb. Nr. 30: Wöhlinger & Huber, I. u. I. Hoflieferanten, Wien, I. Tuchlauben 11.
- Borden:** Für Abb. Nr. 82: Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.
- Sporthüte:** Für Abb. Nr. 84 und 85: J. Heinrich Jta, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Graben 18.

merie Ninon, 31 Rue du Quatre Septembre, findet sie die Pâte Monodermale de Ninon, die die Hände so wundervoll weiß, zart und durchsichtig macht und alle Hautfehler der Hand entfernt. Pâte Monodermale de Ninon ist für die moderne Handpflege ganz unentbehrlich. In der Rue du Quatre Septembre aber, in der Parfumerie Exotique, die Nr. 35 sich befindet, holt sich die Pariserin wie auch die Fremde das feine Poudre de Riz, das den Namen Fleur de Pêche führt und tatsächlich dem Teint die Frische und den Glanz der Haut verleiht. Fleur de Pêche ist nur in der Parfumerie Exotique, 35 Rue du Quatre Septembre, in Paris erhältlich. — Um allen Einflüssen der Zeit wie der Bitterung auf den Teint vorzubeugen, wendet jede intelligente Frau zur täglichen Toilette die

Seidenmode.
 Hochelegant sind die als letzte Neuheit gebrachten Liberty-Foulards, die auf Satingrund Klecklätter aus Seidensamt zeigen. Die eingewebten Figuren heben sich von dem reichen und doch leichten Gewebe wie Inkrustationsarbeit ab. Punkte und Kreise in allen möglichen Variationen dominieren als Neuestes in allen gemusterten Geweben sowie in den bedruckten Foulardstoffen, welche in edelster reicher Ausmusterung für Sommertoiletten vorliegen. Moirés, hauptsächlich auf glatten farbigen Louisines sowie auf Louisines chinées und façonnées, zählen ebenfalls zum Modernsten, was uns die Mode bietet.

Entzückende Damen-

Seidenstoffe in den neuesten Webarten, schwarz, weiss und farbig, Foulardstoffe in hochaparten Mustern, glatt, façonné etc. Nur erstclassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Briefporto nach der Schweiz 25 h.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie., kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

Jbsen.

Von Dr. Rud. Kothar. Ein Lebensbild. Heber 100 Illustrationen. Preis geheftet K 4.80 — Mf. 4.—, elegant gebunden K 6.— — Mf. 5.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien und E. H. Sermann in Leipzig.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
 MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
 CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Bei Frauenkrankheiten

Bäder und Irrigationen

mit Zusatz von

Mattoni's Moorextracten.

Unübertroffener Erfolg.

Badedauer, Temperatur und Menge des Zusatzes bestimmt der Arzt. **Mattoni's Moorextracte** sind in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich. Broschüren und Gebrauchsanweisung kostenfrei.

Damen

die ihren Teint verbessern wollen, benutzen nur **Heinr. Simons** unerreichte Schönheitsmittel, Gesichtsmassage, Gesichtsdampfbäder etc. Prospecte gratis.

Heinr. Simons,

G. m. b. H.

Institut für Schönheitspflege
 Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 1a.
 Man lese: Aerztl. Rathgeber f. Schönheitspflege von Dr. Bergmann, Arzt. Preis Mf. 1.20 — K 1.45. Zu beziehen durch **Heinr. Simons, G. m. b. H.,** Berlin W. 9.

Sachets de Toilette des Dr. Dys, von Darby in Paris präpariert, an diese Sachets, wie die Sachets de Beauté und Sachets de Jeunesse sind zur Erhaltung eines jugendfrischen blühenden Teints unerlässlich, denn sie beugen den Schäden der Zeit vor und reparieren dort, wo bei Zeiten die Vorsicht unterlassen wurde. Seit man die ästhetischen Producte des Dr. Dys kennt, gibt es keine Kunzeln mehr! Die Schönheitsproducte des Dr. Dys findet man auch in Wien im Depot Darby, IX. Türkenstraße 10.

und deren Folgekrankheiten, bei Rheuma, Neuralgie, Haut- und Wundkrankheiten, Lähmungen und verschiedenen Frauenleiden als besonders heilkräftig erweisen, nimmt seit Jahren einen außerordentlichen Aufschwung, den es zum Theil der besonderen Annehmlichkeit dankt, die es seinen Gästen bietet; so wurde nunmehr mit großem Kostenaufwand das Jakobsbad zu einem Prachtbau umgestaltet, für Massage, elektrische Curen und Heilgymnastik ist ebenso vorgesorgt, wie durch schöne Restaurationslocalitäten, schattige Anlagen, Tennisplätze und Curmusik u. Zerstreungen



„Trilby“

Notizen.

Unbestritten den ersten Platz sowohl als Zusatz zum Bohnenkaffee wie auch als Ersatz für denselben nimmt heute Kathreiners Kneipp-Walzkaffee ein. Er verdankt dies dem Umstande, daß, neben seinen sonstigen Vorzügen, er allein Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees besitzt. Eine große Zahl von Gutachten erster Autoritäten bestätigt dies. Der berühmte Prof. v. Bettendorfer erklärte: „Durch

aller Art geboten werden. Die Curfrequenz hat im vorigen Jahre bereits 4000 überschritten und dürfte sich nach den bisherigen zahlreichen Anmeldungen in diesem Jahre bedeutend steigern. **Schauspielerlotterie.** Die Sympathien, deren sich die Bühnenkünstler beim Publicum erfreuen, überträgt sich auch auf die zu Gunsten der Schauspielerveteranen veranstaltete Lotterie. Die Nachfrage nach Losen ist eine äußerst rege, wozu gewiß die reiche Ausstattung des Spielplanes — 4000 Treffer mit einem Haupttreffer zu 50.000 Kronen — wesentlich beiträgt.

Mann & Stumpe's

berühmte Verlängerungsborten „Trilby“ zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich; nur echt mit Stempel „Mann & Stumpe“ auf der Borte.
Breite 3 1/2 4 5 7 10 cm
per Meter 30 40 50 60 80 kr.
Wo nicht erhältlich, wird jede Farbe geliefert durch die alleinigen Erfinder und Fabrikanten

Mann & Stumpe, Barmen.
Versandt: Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrags. 4574



Nr. 88. Winterjacke aus Vohren mit Vorderbeleg. Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Befestigung; Nr. 1 auf dem 15. Juni-Schnittbogen. Schnitt nach persönlichem Maß gegen Krieg der Epulen von 30 h oder 35 Pf.
Nr. 87. Trenchcoats aus carrierem Himalayawolle. Verwendbarer Schnitt; Nr. 7 auf dem 15. Juni-Schnittbogen. Schnitt nach persönlichem Maß gegen Krieg der Epulen von 30 h oder 35 Pf.

seinen kaffeeähnlichen Geschmack überträgt er alle anderen Kaffeesurrogate wesentlich.“ Andere sagen: „Er besitzt äußerst intensen Geruch und Geschmack nach gebranntem Bohnenkaffee.“ „Sein Aroma ist besonders kräftig, kaffeeartig und rein.“ „Durch den Gehalt an aromatischen Stoffen ist Kathreiners Walzkaffee in seinem Genusswerte dem eigentlichen Kaffee sehr ähnlich“ u. c. Es ist daher erklärlich, daß seine Beliebtheit und allgemeine Verwendung stetig zunehmen und er sich immer mehr als geschmackhafter und gesunder Familienkaffee einbürgert.
Die Ziehung der XXII. I. I. Staatslotterie für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke, die am 12. Juni l. J. stattfindet, bietet 17.822 Geldtreffer im Gesamtbetrage von 442.850 Kronen mit einem Haupttreffer von 200.000 Kronen. Preis eines Loses vier Kronen.
Krapina-Töplitz, ein mit Recht beliebter Curort, dessen Thermen von 30—35° R. sich seit mehr als einem Jahrhundert bei Gicht, Rheuma

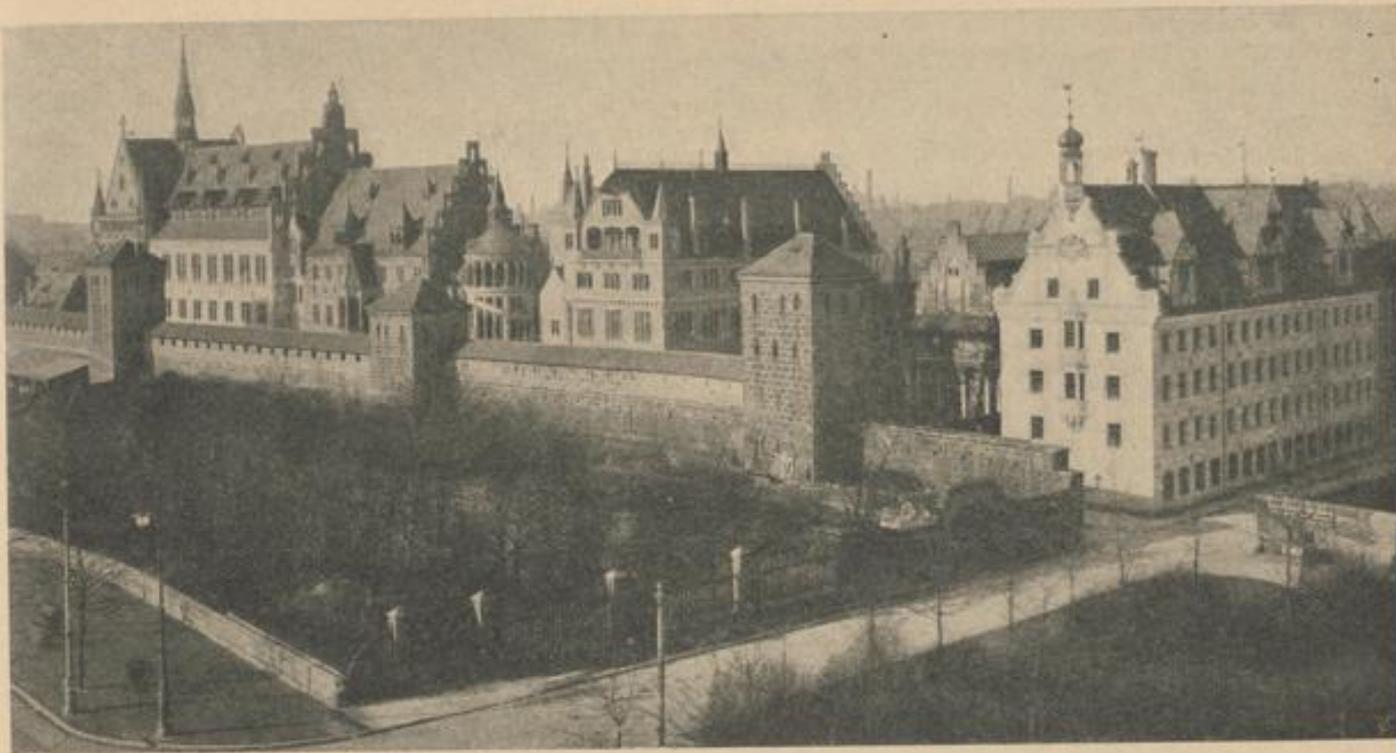
Aufruf!

Am 15. April 1902 ist unsere theuere Collegin Antonie Baumberg freiwillig aus dem Leben geschieden. Zu spät für Menschenhilfe ist die Noth uns offenbar geworden, die in einem Verzweiflungsanfalle sie von dieser blühenden Erde hinweggetrieben hat. Keine bittere Erfahrung des Daseins, keine schmerzliche Enttäuschung des Künstlers ist dieser Frau erspart geblieben. Ihr starkes Talent, ihre rastlose Arbeit, ihre Bühnenerfolge, nichts vermochte ihr das tägliche Brot zu sichern, sie vor den Erniedrigungen zu schützen, mit denen das stündlich wachsende Elend sie bedrohte. Da gieng sie lieber von uns. Freunde haben die Leichenbegängnis-kosten bestritten. Wir aber, die wir kürzlich mit dem beschämenden Gefühle an ihrem Grabe standen, ihre Leiden, ihre Noth nicht errathen zu haben, und mit dem brennenden Wunsche zu helfen, nun allzu spät zu kommen; wir, die der Lebenden und nicht Lieblicher annehmen durften, wir möchten dafür sorgen, daß die Ruhestätte der Geschiedenen eine würdige werde. Wir wenden uns daher an die Oeffentlichkeit, an alle jene Zahllosen, die Antonie Baumberg erheitert, gerührt, gepackt und innerlich getroffen hat, wir wenden uns an ihre Leser, an ihre Hörer, an alle Herzen, die von diesem schweren Menschenjochal erschüttert worden sind, mit der Bitte, daß sie aus ihren Mitteln uns unterstützen mögen, Antonie Baumbergs Grab mit einem schlichten Denkstein zu schmücken. Die Beiträge werden von unserem Ausschußmitglieder Fräulein Mina Hoegel, Walerin, U/3, Untere Augartenstraße 5, mit Dank entgegengenommen und ausgewiesen werden.

Für den Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien:
Olga Wifinger-Florian
Präsidentin.
Marie Herzfeld
Vizepräsidentin.
Helene Wigerka
Vizepräsidentin.

Bestens empfohlene Firmen:

- Ärztliche Rathschläge** in Gesundheits- u. Todmet. Fragen ertheilt (auch brieflich) Dr. Weinberg, IX. Dinkelschlagstr. 62.
- Aggraffes** Jetperien und Modeartikel „Zur Goldperle“
- M. Gurek & Pöhne**, Wien, I. Doh. Markt 8.
- Anleitung** zur Schönheitspflege mündlich gratis, schriftlich gegen Portovergütung. Parfümerie „zur schönen Wienlerin“, Wien, IV. Margarethenstraße 31.
- Bettwaren** J. Vauls & Jahn, I. u. I. Hof-Bettwaren-Verkauf, Wien, I. Spiegelgasse 12.
- Chem. Färberei-Vuherei** prompteste Ausführung, auch Provinz. J. P. Steingrubner, Wien, I. Spiegelgasse nur 6.
- Damen-Handarbeiten** angefangen und fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I. Freilängergasse 6.
- Engl. Damen-Schneider** für Amazonen, Jaden, Weinhausstr. Carl Sarabio, VII. Burgg. 23.
- Handarbeit** Spezialgeschäft S. Rogal, Wien, I. Wollergasse 6.
- Handschuhe** J. A. Krenzl, Wien, I. Goldschmidgasse 7.
- Linoleum** (Nochleppiche) J. G. Gollmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I. Kolowratring 3.
- Mme. Gabrielle Kohn** für Frisur und Haarpflege. Von 11 bis 1 Uhr; auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6.
- Mädchentoiletten** Vuletoto, Jaqueto, Hüte, nach englischen und französischen Modellen. Maison Ada, Wien, I. Tomngasse 1.
- Maison Rinaagl** Wien, II. Bez. Theaterstraße 50. Kostümbildner für Theater und Varieté.
- Mal-, Brandmal-** u. Parfümeriegeschäft. Hier & Pöhne, Wien, I. Tegetthofstraße 9.
- Möbel** Fabrikniederlage von Aug. Knobloch's Nachfolger Wien, Neubau, Breitegasse 10 und 12.
- Parfümerien u. Toiletteartikel** I. u. I. Hoflieferanten Calderara & Hankmann, I. Graben 30.
- Vasementerie** Wänder, Epulen, Anzüge, Schärferartikel u. in reicher Auswahl. Stets Kundinnen Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.
- Porzellan-Niederlage Ernst Reus** Wien, Mariahilferstr. 12, 14. Complete Service jed. Genre in reichster Auswahl.
- Specialisten** in Sport-Modeschmuck. D. S. Follat & Co. Wien, I. Bäckerstraße 9. Frick, Carlo 7.
- Stickerien** angefangene und fertige nach allen Materialien. J. Dollan, Wien, I. Sellergasse 8.



Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg. Zur Feier des 50jährigen Bestandes.

Was Liebe vermag.

Nachdruck verboten.

Roman aus dem Russischen von J. R. Potapenko. — Deutsch von Mariann Sohrmann.

17. Fortsetzung.

Sie legte ihre Hand auf seine Schulter, bestrebt, ihm in die Augen zu blicken. Doch er stand auf, wandte sich von ihr ab, und sein Gesicht drückte tiefen, unansprechlichen Groll aus. Seine Bewegungen waren hart, roh und gartig.

„Ich erlaube dir nicht einmal auch nur zu denken, daß mich deine Schmeicheleien zu deinem Sklaven machen könnten!“ sagte er, sie wild anblickend. „Nein, nicht einmal den Gedanken erlaube ich dir! Du mißbrauchst meine Liebe, du willst meine Individualität bezwingen. . . . Doch ich wiederhole dir: Ich bin, wie ich bin, für jetzt und für immerdar! . . . Du hast ein falsches Spiel mit mir begonnen . . . ein sehr gefährliches Spiel!“

Natascha erbleichte. Was soll das bedeuten? Der Boden weicht unter ihren Füßen — sollte dieser Mann wirklich so hart, so unzugänglich sein? Sollte die Liebe bei ihm sich also gleich in Haß verwandeln, sobald sein eigenes Ich in Frage kommt? Er ist selbstsüchtig und sieht das Leben nur von zwei Seiten an: die eine ist die Welt, die er verachtet, die zweite, er selbst, sein Ich, das er anbetet. . . .

Sie sah, wie er mit festen, entschlossenen Schritten dem Hause zuging. Ob er nicht nach ihr zurückblicken, nicht umkehren wird, um ihr zu sagen: „Ich habe dir weh getan, verzeihe mir! Ich bin ein gartiger Mensch, doch ich liebe dich!“ Aber es geschah nicht; er gieng und verschwand hinter den Mauern des Hauses.

Natascha gieng durch den Park, ohne zu wissen, wohin und warum. Eine Schwäche hatte sich ihrer bemächtigt, die sie hilflos und traurig machte. Das hohe Gras rauschte unter ihren Füßen, das trockene Reisig knisterte — sie suchte nicht den Weg und achtete nicht, daß sie junges Gemüse und reisende Beeren zertrat. So durchquerte sie den Garten bis an den Zaun, hinter dem die unübersichtbare Steppe in der Abendruhe die ganze Welt zu bedecken schien, und in der nur der Fahrweg wie ein sich in verschiedenen Bindungen hinziehendes Band zu bemerken war, das, immer schmaler und dünner werdend, sich zwischen den Hügeln ganz verlor. In der Ferne erhoben sich Staubwolken, die näher und näher kamen. Bald konnte Natascha einen Wagen erkennen. „Guter Gott, wenn es einer von meinen Lieben wäre, ich würde wieder aufleben und meine bellommene Brust könnte freier atmen,“ dachte sie voller Hoffnung. Inzwischen war der Wagen näher gekommen.

„Halt' an, halt' an!“ ruft sie hinüber und schwenkt energisch den Sonnenschirm in der Luft.

Der Wagen hält in seinem schnellen Rollen an.

„Wera, Wera, meine theure Wera!“

Sie lachen krampfhaft und drücken sich küßend eine die andere an die Brust.

„O du Herrliche! Wie lieb von dir, daß du gekommen bist!“ rief Natascha im Entzücken, die Schwester wiederholt umarmend. „Wie blaß und mager du bist? Du hast dich ganz von deinem Studium verzehren lassen! Ich werde dich wieder herstellen, meine süße Wera. . . .“

„Die Prüfungen haben mich hergenommen, Natascha. . . . Ich bin jetzt im dritten Kurs,“ antwortete Wera mit stolzem Selbstbewußtsein.

„Und ich . . . ich bin durchgefallen . . .“ sagte Natascha wie unwillkürlich.

„Wie?“

Doch Natascha scherzte, das konnte Wera gleich bemerken, als sie in die hellen Augen ihrer Schwester blickte und sie in reiner Freude lachen hörte.

XIII.

Die ganze Zeit, während sie den Seeweg entlang giengen, erzählte Wera von ihren Reisen und ihrem Petersburger Aufenthalt. Dann sprach sie von Mama und Egor und erwähnte, daß dieser jetzt besser von Natascha spreche als früher.

„Er hat die Entdeckung gemacht, daß ich eheliche Absichten habe,“ erklärte Natascha.

„Welche Dummheit! Daran hat er doch niemals zweifeln können?“

„Er war wegen meiner Heirat bitterböse,“ antwortete Natascha.

Sie waren am Rückweg. Wera hörte zu sprechen auf und Natascha erzählte jetzt von ihren neuen Bekanntschaften, von der Familie Podrostof, die Wera kannte, von Eleonsky und Zabolin, von Maria Iwanowna u.

„Du wirst sie sehen und lieben,“ meinte sie; „sie ist sympathisch und eine gute Seele!“

„Gut, gut, Natascha, aber erzähle mir doch von dir!“ sagte Wera.

„Ich wäße von mir nichts zu sagen. Du bleibst ja hier und wirst selbst sehen.“

„Ich bleibe nur eine Woche . . . Ich habe zu lernen.“

„Auch hier? Ich werde dir die Bücher wegnehmen. Bist ohnehin so blaß und dünn . . .“

Sie näherten sich dem Hause. Die Fenster des Speisemanners und des Cabinets waren erleuchtet, was zu bedeuten hatte, daß der Samowar bereit und Anatol zu Hause sei. Als sie hinauf kamen, sah Anatol Petrowitsch in seinem Zimmer, dessen Thür jedoch geschlossen war. Ein böses Zeichen, das Natascha sehr unangenehm berührte.

Sie plauderten laut und lustig, während sie die Oberkleider ablegten. Wera bewunderte das trauliche Heim. Der brodelnde Samowar und die vielen appetitlichen Sachen auf dem Tische versetzten sie in eine wahre Entzückung.

Natascha schenkte den Thee ein, bot Sahne und Butterbrötchen an und lauschte, ob die Thür zum Cabinet nicht knarre und ob der feste Schritt Anatols nicht vernehmbar sei. Doch er kam nicht. Das wollte sagen, daß er ihr Gespräch ernst genommen habe. Auch Natascha hegte nicht den Wunsch, die Scene in einen Scherz umzuwandeln. Was aber gieng dies Wera an? Wie sie auch immer aufrichtig und offen mit der Schwester gewesen war, jetzt konnte sie ihr doch nicht das Geheimnis ihrer Beziehungen zu Anatol anvertrauen. Sie würde sich darüber nur kränken.

„Anatol Petrowitsch ist wahrscheinlich beschäftigt?“ fragte Wera.

„Ja... vielleicht weiß er nicht, daß du da bist und meint, es wäre Maria Iwanowna.“

„Zu ihr also würde er nicht kommen?“

„Nein... Trotzdem ist sie oft bei uns... Aber ich werde ihn gleich holen.“

„Wozu? Ich will ihn durchaus nicht stören.“

Natascha gieng ins Cabinet. Anatol Petrowitsch lag auf dem Divan. Er sah sie verwundert an. Auf seinem Gesicht lag keine Spur mehr von Zorn.

„Wirfst du nicht mit uns Thee trinken?“ fragte Natascha, bemüht, ihre Aufregung niederzukämpfen.

„Ist es denn so wichtig, mit euch den Thee zu trinken?“ erwiderte er mit leichtem Spotte.

„Wera ist hier, Anatol.“

„Wera? Welche Wera?“

„Wera... meine Schwester.“

„Ist sie von Petersburg zurück?“

Er stand sofort auf, knöpfte seinen Rock zu und richtete sein Haar, das unordentlich über der Stirne lag.

„Das wußt ich nicht,“ sagte er. „Ich dachte, es wäre jemand von den neuen Freunden.“

Brazalof bewillkommte Wera sehr freundlich, sprach viel und eingehend über Petersburg und seinen dortigen Aufenthalt. Die Conversation war rege und dauerte bis elf Uhr, worauf er Wera gute Nacht wünschte, sich damit entschuldigend, daß er zeitig früh in Geschäftsangelegenheiten nach der Stadt fahren müsse. So oft dies geschah, oder wenn ihn Wirtschaftspflichten zu so früher Stunde in die Steppe riefen, wurde sein Bett im Cabinet hergerichtet.

Am nächsten Tage fuhren beide Damen zu Podroskofs, wo Wera Gelegenheit fand, die Bekanntschaft der ihr von Natascha geschilderten Freunde zu machen. Außer diesen fanden sie noch den Bezirksarzt Kortschenko vor, einen jungen, erst zwei Jahre praktizierenden Mann, der durch seine lustigen Witze den andern die Zeit verkürzte.

„Wie haben sie dir gefallen?“ fragte Natascha ihre Schwester, als sie nach Hause fuhren.

„Gut... Es sind Menschen wie andere!“ antwortete Wera.

Natascha blickte sie fragend an.

„Wie trodest du sie beurtheilst?“

„Es ist ja nicht meine Schuld, wenn sie mich nicht entzücken,“ meinte Wera.

„Was verlangst du denn von ihnen?“ fragte Natascha, sich ereifernd.

„Ich? Gar nichts... Jeder hat das Recht, so zu sein, wie er ist... Aber sie sind langweilig. Du wirst doch zugeben, Liebste, daß sie alle mehr beschränkt als aufgeweckt sind... Man kann mit ihnen einige Stunden zubringen, aber... dann fangen sie an, sich selbst zu wiederholen.“

Darauf ließ sich nichts mehr erwidern. Natascha hatte dies selbst sehr gut gewußt — mußte sie nicht auch dasselbe von sich sagen?

Seit sie in Brazalowka wohnte und dem unmittelbaren Einflusse Egor's und Apollon's entzogen war, beschränkte sie sich nur auf das Lesen einer Tageszeitung. Mit ihrer Verheirathung riß zugleich der Faden ihrer geistigen Entwicklung ab. In der ersten Zeit war sie von ihren persönlichen Gefühlen in Anspruch genommen, dann kamen die buntartigen Eindrücke ihrer ausländischen Reise; später widmete sie ihr ganzes Augenmerk ihrem Kinde, dem kleinen Petia, und so hatte sie sich nach und nach das Lesen wertvoller Bücher abgewöhnt. Die sie umgebende

Gesellschaft war nicht imstande, diese einstige Gewohnheit in ihr wieder wachzurufen. Maria Iwanowna allein wußte sich in der Stadt Bücher zu verschaffen und las die ganzen Nächte durch. Doch sie war die Jüngste unter ihnen und die Bücher, die sie las, waren bereits allen andern bekannt. Natascha paßte in dieser Hinsicht zu ihrer Gesellschaft, weshalb sie die Worte ihrer Schwester auch beleidigend berührten.

„Nun, Natascha, was treibst du sonst? Womit füllst du deine freie Zeit aus?“ fragte einmal Wera, als sie schon einige Tage in Brazalowka zugebracht hatte.

„Mit Verschiednem,“ antwortete Natalia Nikolajewna. „Jetzt sind wir damit beschäftigt, für den Fall einer Mißernte unsere Maßregeln zu treffen... Wir haben eine gewisse Summe aufgebracht und wollen Korn einkaufen. A propos — es fehlen uns noch 300 Rubel...“

„Ich werde die Mama darum bitten. Gut also — ihr habt das Geld beisammen... das Getreide wird wahrscheinlich der Verwalter kaufen, weil er sich besser darauf versteht — also habt ihr nur das Geld aufgebracht. Das ist aber immerhin noch keine Beschäftigung und kann bloß ein gutes Werk genannt werden. Im allgemeinen begreife ich nicht, wie du so leben kannst, Natascha, bei dir mangelt es ganz und gar an geistigen Interessen. Ich müßte hier zugrunde gehen...“

Natascha antwortete wieder nicht. Sie hatte ihre eigenen Interessen. Das tägliche Zusammensein mit Anatol. Sie betrachtete dies als einen Kampf — als eine Aufgabe, die ihr ganzes Leben erfordere, und davon wollte sie Wera keine Mittheilung machen. Wenn ihr dieser Kampf schon Triumphe gebracht hätte, würde sie es nicht nur Wera, sondern allen offenbart haben: „Da schaut her, wie ihr euch alle getäuscht habt und ich im Recht geblieben bin!“ Doch jetzt empfand sie nur die Qualen einer Niederlage, und Klagen und die Wunden zeigten, wenn auch den Allernächsten, lag nicht in ihrem Charakter.

Nach acht Tagen fuhr Wera zurück in die Stadt.

„Du langweilst dich?“ fragte traurig Natascha.

„Ich muß dir die Wahrheit gestehen, Natascha, ja. Jeder hat seine Schwächen. Mich reizt es nur, etwas Schönes zu lesen und ein wenig mit Apollon zu streiten. Er ist noch der Alte geblieben...“

„Wir werden mit Natascha auseinanderkommen,“ dachte Wera auf der Heimfahrt. „Zwar liebe ich sie wie früher, doch habe ich mit ihr von nichts mehr zu reden. Wie traurig! Sie ist zurückgeblieben, meine arme Natascha, und ihre weitläufigen Pläne über heroische Kämpfe und Siege haben gewiß in einem gewöhnlichen Alltagsglück den Abbruch gefunden. Natascha war fähig, etwas Hervorragendes zu werden.“

Sie kam in trüber Stimmung nach Hause, die Egor und Tschinarof ängstlich berührte.

„Da wird stets von dem Fortschritte der Welt philosophiert,“ sagte sie tadelnd, „und was euch am nächsten läge, Natascha, habt ihr vollständig vernachlässigt. Sie ist mit Geist und Verstand weit zurückgeblieben.“

Alexandra Sergejewna schüttelte den Kopf und machte ein unzufriedenes Zeichen mit der Hand.

„Ich verstehe nicht, was man von ihr verlangt! Frage lieber: Ist sie glücklich oder nicht?“

„Es scheint, daß sie's ist... Doch was ist das für ein Glück? Ein solches Glück würde ich nicht einmal geschenkt annehmen!“

„Jeder nach seiner Art!... Dir paßt es nicht, und ihr steht es gut. Wenn nur sie zufrieden ist, mehr verlange ich nicht für meine Kinder.“

Nach Wera's Abfahrt wurde Anatol Petrowitsch wieder schweigsam und sah Natascha nur bei den Mahlzeiten. Er miß ihren Blick nicht und wich auch ihren Fragen nicht aus; doch er behandelte sie kühl und antwortete kurz. Natascha wurde bekümmert, sie konnte das gespannte Verhältnis nicht ertragen. Sie suchte vergeblich nach einer Verständigung, doch Anatol wußte jede Gelegenheit dazu zu beseitigen, und so war sie gezwungen, ihn in seinem Arbeitszimmer aufzusuchen.

Er stand am Fenster, als sie hereintrat, wandte sich um und sah sie ohne jede Regung an.

„Ich möchte mit dir sprechen, Anatol,“ hub sie an.

Er zuckte zusammen, seine Augen blinnten, und wortlos drehte er sich wieder dem Fenster zu.

„Ich muß unumgänglich mit dir sprechen,“ wiederholte Natascha ungeduldig. Sie kam mit friedlichen Gedanken hierher; doch als er sich von ihr wandte, erwachte in ihrem Herzen ein Haß gegen ihn, den auch ihre Stimme deutlich verrieth.

„Du wirst mir wieder etwas aufdringen wollen,“ sagte er grob, „doch das wäre diesmal vergebliche Mühe.“

Natascha wurde ihrerseits noch ungeduldiger. „Ich dränge niemandem etwas auf, am allerwenigsten dir... aber ich wünsche Klarheit zwischen uns... Ich erlaube um Offenherzigkeit und Aufrichtigkeit, weiter nichts!“

„Wünsche dir nur das nicht!“ antwortete er mit einem fast böshafteren Lächeln. „Wenn ich einmal offen und aufrichtig auftrete, bleibt es auch unabänderlich... Ich beharre auf meinen Entschlüssen!“

„Ich auch!“ sagte Natascha mit immer wachsenderem Hass. „Aber du lachst vergebens so böswillig über mich. Ich kenne deine Gefinnungen. Du glaubst, deine entscheidende That wird mir Leiden verursachen, mich unglücklich und hilflos machen... Leiden vielleicht!... Denn es ist schwer, einen Menschen zu hassen, den man geliebt und dem man vertraut hat. Aber bedauerndswürdig oder unglücklich werde ich niemals sein... Es gelüftet dich vielleicht, mich in Thränen zu sehen? Das wird nicht geschehen!... Du hast dich in mir getäuscht, das ist klar. Du hast meine Lebensanschauungen gekannt und gedacht, diese bleiben, wie sie sind, aber leben werde ich, wie du es willst... Ja, du hast dich getäuscht!... Und nicht nur, daß du dich getäuscht hast, du hast mich auch betrogen, indem du die Miene einer Menschenverachtung anlegst, als ob man dich in deinen heiligsten Gefühlen verletzt hätte! Dein gutes Herz wurde jedoch zu Stein, als ich dich bat, den armen Leuten zu helfen, den Hungernden einige hundert Rubel zu schenken. Was sollen deine Principien? Wo bleiben die heiligen Gefühle? Nichts als Geiz und Geldgier!“

Sie hatte die letzten Worte kaum ausgesprochen, als er an sie heransprang, zitternd am ganzen Körper, das Gesicht purpurroth mit unterlaufenen Augen. Er ballte die Fäuste und sagte mit festerstimmender Stimme:

„March hinaus! Fort von hier! Ich sehe nicht gut für mich...“

Sie blieb unbeweglich, nicht einen Schritt zurückweichend. Todtenblässe hatte ihr Gesicht bedeckt, ihre Füße wankten, aber sie blickte ihn fest und unerschrocken an, nicht mit einer Wimper zuckend, nur ihre schmalen Lippen träufelten sich zu einem trampfhaften Lächeln.

„Ich büрге für dich!“ sagte sie langsam, jedes Wort hervorhebend. „Ich büрге sogar dafür, daß du keine Gemeinheit begehst... Du siehst, wie ich dich trotz alledem noch achte.“

Er trat unwillkürlich zurück, entwaffnet durch ihren Rath. Alles Blut wich aus seinem Gesichte und eine fahle Blässe breitete sich darüber aus.

„Du hast mich dazu gebracht,“ stotterte er mit einer ganz heiseren Stimme. „Du hast mir Beleidigungen zugeschleudert...“

„Ich sagte nur das, was ich zu meinem Unglücke gesehen habe,“ sagte sie. „Doch einerlei, weder Geschehenes noch Gesagtes läßt sich vergessen. Du hast mit einem Entschlusse gedroht — gut, ich erwarte ihn. Nach allem, was ich gesehen habe, kann mich nichts mehr überraschen... Ich bitte sogar darum, Anatol, deine Worte zur That werden zu lassen!“

Sie gieng auf den Balkon, lehnte sich an das Gitter und blickte lange, lange auf die ruhige, silberglänzende Fläche des Sees. Ihr schien es, als ob nun mit Anatol alles aus wäre. Aus — für immer!

Sie hatte ihn doch nicht gekannt und erst jetzt erfahren, daß für ihn der alles umfassende Mittelpunkt nur er selber sei. Ein Egoist war er, scheinbar kühn und fest, und doch so feige, so kraftlos in seiner eigenen Schwäche... „Sind Sie allein, Natalia Nikolajewna?“ ließ sich hinter ihr eine bekannte Stimme vernehmen.

Natascha blickte sich um. Vor ihr stand Maria Iwanowna. „Warum sind Sie so blaß? Sind Sie krank?“ frug sie. „Nein... ich habe Kopfschmerz...“ antwortete Natascha verlegen. „Sind Sie zu Fuß gekommen? In dieser Hitze!“

„Ja, es ist sehr heiß!... Ich kam geschäftlich. Anton Michailowitsch hat die Pferde nicht zu Hause, so mußte ich zu Fuß gehen. Zobotin ist dort, Eleonsky und der Arzt... Sie wollten alle herkommen, was ich verhindert habe. Ich habe es so gern, allein durch die Steppe zu wandern.“

„Sie kommen geschäftlich? Was soll das bedeuten?“

„Bis jetzt haben wir noch immer keinen Regen. Zobotin hat die Felder besichtigt und geurtheilt, daß beinahe alles verentzt ist. Jetzt muß man wegen des Ankaufes bedacht sein. Ueber diese Frage wollen wir eine Entscheidung treffen und laden Sie dazu ein.“

„Fahren wir, ich bin froh, mit Ihnen gehen zu können,“ sagte Natascha mit Freude. „Ich werde gleich anspannen lassen.“

Fünf Minuten später saßen sie im Wagen. Als Natascha zufällig den Kopf gehoben hatte, sah sie, daß Anatol Petrowitsch am Fenster stand und aufmerksam in den Hof blickte. Sie wurde feuerroth und senkte die Lider.

Nach der unerwarteten Auseinandersetzung mit ihrem Manne hatte sich eine drückende Verlegenheit ihrer bemächtigt. Ein unerklärliches Etwas hinderte sie, ihre Lage zu beurtheilen, und es schien ihr, daß dort, auf dem großen Steppenfahwege zwischen den gelblich werdenden Fluren und den unendlich weiten, nach allen Richtungen hin sich ausbreitenden Feldern, die Lösung zu finden sei, die ihr der heutige Tag so hart zur Aufgabe gestellt hatte. Sie fuhren schweigend. Natascha hatte sich ganz in ihre Gedanken vertieft und vergessen, daß sich neben ihr Maria Iwanowna befände, und daß sie zu Podroskof's fuhren. In Wahrheit interessierte sie in diesem Augenblicke weder diese Gesellschaft noch ihr allgemeines Unternehmen, sie griff nur freudig nach der sich bietenden Gelegenheit, aus dem Hause zu kommen.

Man rechnet auf ihren Mann,“ fieng nach langem Schweigen Maria Iwanowna an. „Zuwiefern?“ frug Natascha sichtbar aufgeregt.

„Wir brauchen einen Speicher für unser Korn, und bei Anatol Petrowitsch sind bereits einige leer... Er wird es hoffentlich nicht abschlagen... Podroskof rechnet darauf.“

„Ah, höchst wahrscheinlich... Ja, ja!“ sprach Natascha etwas unsicher. Und in Gedanken fügte sie hinzu: „Ist es auch vernünftig, daß ich hinfahre? Ich kann ihnen jetzt nicht nützlich sein. Die Speicher des Anatol Petrowitsch... Wenn sie wüßten!“

XIV.
Ein heißer, erstickender Sommer brach an. Ueber der ganzen Gegend lag ein trübes Colorit. Die gelben Fluren mit ihren leeren Aehren, die abgemagerten Jagthiere, die verzweifelt Miene der Dorfbewohner... alles zeugte von herannahendem Elend. Noch einige Wochen vorher war hier alles voll Hoffnung gewesen; ein erquickender Regen von einem Tage, ja nur von einer Stunde hätte die vielversprechende Ernte gebracht. Doch der Himmel blieb wolkenlos, die Sonne brannte, und ihre Strahlen brachten dem trostlosen Landwirte das Verderben.

Das Comité war fest bei der Arbeit. Die Frage, wohin das Depot zu verlegen sei, war bereits entschieden. Bulatof, der von der Sammlung für die Nothleidenden hörte, hatte eines Tages dem Anton Michailowitsch 500 Rubel und einen leergewordenen Speicher zur Aufbewahrung des Kornes angeboten unter der Bedingung, daß ein eigener Wächter zur Aufsicht des Speichers angestellt werde.



Johans Geburtshaus in Skien.
Illustrationsprobe aus dem toten erschienenen Buche „Johans“ von Dr. Raboldt Ecker.

Journalistinnen.

Von Elise Jochenbauer.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Dieselben Gründe, die zu dem berühmten Ausspruch über die Journalisten als Leute, die ihren Beruf verfehlt haben, führten, sind geeignet, vielen auch für die Fähigkeit und Eignung der Frau für den Journalismus als Erklärung zu dienen. Thatsächlich spricht wohl der Umstand, daß der Eintritt in den Journalismus an kein Reisezeugnis gebunden, daß er nicht von uneinnehmbaren Mauern wie so viele andere höhere Berufsarten umgeben ist, dafür, daß sowohl Männer, die andere Berufe aus irgendeinem Grunde aufgeben mußten, als auch Frauen, denen viele andere Berufe noch nicht zugänglich sind, diesen Beruf erwählen. So günstig dieser Umstand aber auch ist, so bildet er doch nur einen der Gründe, die zur Eroberung des Journalismus sowohl seitens mancher in ihrem früheren Berufe gecheiterten Männer als auch seitens vieler Frauen führten. Das Entscheidende beim Journalisten ist vielleicht mehr als bei jedem anderen Berufe die Fähigkeit. Gerade weil es in den meisten Ländern keine bestimmte Vorbildung für ihn gibt, kein Examen und kein Zeugnis, das die Aufnahme in diese Berufsgruppe garantiert, muß der einzelne seine Fähigkeit durch die That beweisen. Die Thatsache, daß der Frau auf diesem Gebiete die Möglichkeit gegeben war, ihre Fähigkeiten zu beweisen, veranlaßte die Frauen schon in frühesten Zeiten, als sie ihren Beruf noch einzig und allein im Hause sahen, dazu, auf publicistischem Gebiete thätig zu sein. Im Jahre 1732 schon gab die Schwägerin Benjamin Franklins die erste Zeitung, die in Rhode-Island je erschienen ist, heraus. Die älteste Zeitung der Revolutionszeit wurde von einer Frau Namens Marie Goddard herausgegeben. Derselben Zeit gehörten Frau Margaret Draper, die Herausgeberin der „New Letter“ in Boston, der einzigen Zeitung, die nach der Befreiung der Weiten ihr Erscheinen ungehindert fortsetzte, ferner Mary Holt, die Herausgeberin des „Journal“ in New-York, Mrs. Juizer in Philadelphia u. s. w., an. Es würde zu weit führen, alle amerikanischen Zeitungsvorlegerinnen und Herausgeberinnen des XVIII. Jahrhunderts anzuführen. Von den achtundsechzig Zeitungen, die in den Colonien erschienen, waren sechzehn von Frauen redigiert, vierzehn davon waren begeisterte Kämpfer für Freiheit und Gleichberechtigung.

In Deutschland war es nicht, wie in der neuen Welt, politische Begeisterung, die den Frauen jener Zeit die Feder in die Hand drückte, sondern wissenschaftliches und literarisches Interesse. In der Mitte des XVIII. Jahrhunderts waren die Gottschedin und Frau v. Ziegler die eifrigsten Mitarbeiterinnen der von Gottsched herausgegebenen „Philosophischen Tadlerinnen“. Goethes Schwiegertochter Ottilie begründet die Zeitschrift „Chaos“, Sophie Stenians redigierte den Göttinger „Museum“, 1825 gab de la Motte Fouquet die erste speziell für weibliche Leser bestimmte Zeitschrift „Für mäßige Stunden“ heraus, außer Lafontaine war ihm seine Gattin Karoline dabei behilflich. Noch eine ganze Anzahl literarischer weiblicher Namen, die sich in der zweiten Hälfte des XVIII. und der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts journalistisch betheiligten, wären zu nennen.

Der Berufsjournalismus der Frau jedoch sollte erst als eine der Früchte der modernen Frauenbestrebungen in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts emporblühen. An seiner Spitze steht die berühmte Transcendentalistin Margaret Fuller, die sich in den vierziger Jahren eine geschätzte Stellung in der Journalistik errungen hatte. Ihr schloß sich auf allen Gebieten der Journalistik eine ständig wachsende Anzahl von Frauen an. Die Volkszählung im Jahre 1880 ergab bereits 250 amerikanische Journalistinnen, zwischen 1880 und 1890 betrug die Zunahme 75 Percent. Dabei entspricht die journalistische Thätigkeit in der neuen Welt vielleicht noch weniger als diejenige in der alten dem Maßstabe, den man bis vor kurzem an die Leistungsfähigkeit der Frau legte. Noch mehr als in der alten Welt wird in der neuen auf schnellste Berichterstattung Wert gelegt: das Neueste, das Badendste in lapidarer Form zu bringen, ist die Hauptbedingung zum Erfolg in der journalistischen Laufbahn in Amerika. Das größte Bedürfnis herrscht dort mithin nach guten Reportern, und das haben die amerikanischen Journalistinnen sehr schnell eingesehen und sich in großer Anzahl dem Reportertum zugewandt. Die Anforderungen, die an eine Reporterin gestellt werden, sind überaus groß, nur wenn man ihnen vollkommen entspricht, kann man auf einen Erfolg im amerikanischen Zeitungswesen rechnen.

Eine Leitartiklerin hat keine so schwere Arbeit wie die Reporterin, aber sie bedarf wieder ganz anderer Eigenschaften. Sie muß specielle schriftstellerische Begabung haben, eine neue Art, den Dingen Ausdruck zu geben, einen besonderen Stil. Sie muß Ideen besitzen. Sie muß zu jeder Zeit über jedes beliebige Thema in jeder beliebigen Länge schreiben können. Sie muß ferner gute historische, literarische, biographische Kenntnisse haben.

Wo sie sich all dieses Wissen erwirbt? Mehrere amerikanische Universitäten und Colleges, wie die Universität von Pennsylvania, das Rutgers College in New-York und andere, haben einen Lehrstuhl für Journalismus geschaffen, aber nach Ansicht vieler hervorragender Journalisten muß man den journalistischen Instinct in sich haben und ihn durch Beobachtung, Beispiele und Berührung mit seinen Meistern entwickeln. Eine der beliebtesten Chicagoer Leitartiklerinnen, die hauptsächlich über Taxir- und Finanzfragen schreibt und ein Gehalt von 20.000 Mark bezieht, hat ihre Carrière als städtische Lehrerin begonnen, war dann kurze Zeit als auswärtige Correspondentin thätig und erhielt dann sofort ihre jetzige Stelle. Eine andere, Fräulein Mary L. Booth, war gar nur Volksschullehrerin, aber durch Sprachtalent wurde sie als Uebersetzerin bekannt und errang nach und nach die Stelle der Herausgeberin von „Harpers Bazar“, eine der weitverbreitetsten amerikanischen Zeitschriften, mit einem Gehalt, das von 16.000 Mark bis aufs Doppelte gestiegen sein soll. Auch als Verlegerinnen und gleich-

zeitig Herausgeberinnen sind die Amerikanerinnen erfolgreich. Die Tageszeitung „The Orleans Picayune“, die Wochenzeitungen „The Criterion“, „The Woman's Journal“, „Frank Leslie's Monthly“, „The New York Journal“ und zahlreiche andere, sehr erfolgreiche Zeitschriften werden von Frauen verlegt und herausgegeben; ihre Vorbildung ist aber in jedem Einzelfalle eine andere. Die Bezahlung, die für Männer und Frauen ziemlich die gleiche ist, bewegt sich nach einem Artikel im „Forum“, der als Basis 27 Städte mit über 100.000 Einwohnern nahm, in folgenden Grenzen: Das Einkommen der Reporter schwankt zwischen 24—120 Mark wöchentlich, das der Leitartikler zwischen 80 bis 160 Mark, das der Chefredacteurs von 160 Mark an aufwärts, selten über 300 Mark. In den sieben größten Städten erhalten Reporter zwischen 80—160 Mark wöchentlich, Leitartikler zwischen 10.000 und 20.000 Mark jährlich, einige wenige Chefredacteurs, etwa ein Duzend, zwischen 40.000 und 60.000 Mark. Fünf New-Yorker Tageszeitungen besitzen Sensations-schreiberinnen, die 400 Mark wöchentlich beziehen.

In England weist der letzte Census annähernd dieselbe Ziffer weiblicher Journalisten wie Amerika auf. Auch hier haben sie sich eine höchst angesehene Stellung erworben. Es gibt kaum eine englische Tageszeitung, die in ihrem Redactionsstabe nicht wenigstens eine Frau aufzuweisen oder zum mindesten weibliche Mitarbeiter hätte, die auf den verschiedensten Gebieten thätig sind. Das größte englische Blatt, die „Times“, hat in Australien einen weiblichen Correspondenten; die Correspondenten der „Daily News“ in Paris und Wien sind ebenfalls Frauen; an der Leitung verschiedener großer Londoner Tageszeitungen sind Frauen beschäftigt; in sämtlichen Spalten der Journalistik sind sie thätig. Das Einkommen soll bei der großen Mehrzahl zwischen 30 und 60 Mark wöchentlich schwanken, ein guter Theil erhält zwischen 80—140 Mark wöchentlich und ein oder zwei Duzend haben es zu einem Jahreseinkommen von 12.000—14.000 Mark und mehr gebracht.

In Frankreich gab es bis vor einigen Jahren beinahe gar keine Journalistinnen. Seit der Begründung der „Profranco“ und ihres wahren Erfolges, der sie in eine Reihe mit den größten Tageszeitungen setzte, ist die Lage der Dinge eine ganz andere geworden. Thatsächlich hat die „Profranco“ in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen glänzenden Stab von Journalistinnen geschaffen, sie hat Frauen, die auf wissenschaftlichem, pädagogischem, künstlerischem, politischem, socialem, volkswirtschaftlichem Gebiete geradezu bedeutend sind, Gelegenheit gegeben, diese ihre Fähigkeiten journalistisch zu betheiligen, und da sie überdies für gleiche Arbeit gleichen Lohn eingeführt hat, hat sie einer Verdilligung der Frauenarbeit auf diesem Gebiete vorgebeugt.

In den übrigen europäischen Ländern ist der weibliche Journalist eine mehr oder weniger vereinzelte Erscheinung. Wenn auch zum Beispiel das wenig cultivierte Bosnien in der Lage ist, eine Frau aufzuweisen, die gleichzeitig Verlegerin und Herausgeberin einer Tageszeitung ist, Fräulein Milena Mrazovic in Sarajewo, die Herausgeberin der „Bosnischen Post“, so besitzt das übrige, viel cultivirtere Oesterreich, mit Wien an der Spitze, nur wenige, dem Redactionsstabe einer Tageszeitung angehörende Damen. Immerhin wächst auch hier die Zahl der weiblichen Journalisten. Viel zahlreicher jedoch sind sie im Norden anzutreffen, in Rußland, Finnland u. s. w.

In Deutschland war es Louise Otto Peters, die Begründerin der deutschen Frauenbewegung, die auch die Begründerin des deutschen Frauen-Berufsjournalismus wurde. Von 1848 bis 1852 gab sie eine „Frauenzeitung für höhere weibliche Interessen“ heraus, die das charakteristische Motto trug: „Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen.“ Von 1858 bis 1864 gab sie im Verein mit ihrem Manne die „Mitteldeutsche Volkszeitung“ heraus, deren Feuilletonredacteurin sie auch nach dem Tode ihres Mannes blieb. Ein Jahr später gründete sie nach dem Entschieden des Allgemeinen Deutschen Frauenvereines das erste dahabrechende und bleibende Frauenblatt „Neue Bahnen“, das noch heute Organ des Allgemeinen Deutschen Frauenvereines ist und von seiner verdienten Vorsitzenden, Auguste Schmidt, geleitet wird. 1866 erschien der von der kürzlich verstorbenen Jenny Hirsch vorzüglich geleitete „Frauenanwalt“.

Die Wochenzeitungen wurden schon im Anfang der fünfziger Jahre ins Leben gerufen, zwar unter männlicher Führung, die thatsächliche journalistische Arbeit wurde jedoch zum überwiegenden Theile von Frauen geleistet und ist mit den Jahren an Vielseitigkeit gewachsen. Das gleiche gilt für die Hausfrauenblätter, die in der unerwähnten Ana Morgenstern ihre Pionierin fanden.

„Die Lehrerin“ ist ein Product der achtziger Jahre, „Die Frau“, „Die Frauenbewegung“, das Centralblatt des Bundes deutscher Frauenvereine, die „Gleichheit“ erblickten in den von der Frauenfrage so bewegten neunziger Jahren das Licht der Welt. In den letzten Jahren erschienen täglich neue Pläne, die von dem lebhaft pulsierenden publicistischen Leben unter den deutschen Frauen zeugen und auch zum Theil durchgeführt wurden. Die „Documente der Frauen“ sind in diesen letzten Jahren entstanden.

Einen weit größeren Einfluß auf die Oeffentlichkeit üben die Schriftstellerinnen aus, die in den Spalten weit und breit geleiteter Tageszeitungen und vornehmer Revuen zu einem Weltpublicum sprechen, und es gereicht zur Genugthuung, feststellen zu können, daß kein bedeutendes politisches Blatt, noch irgendeine angesehene literarisch-belletristische Revue heute in Deutschland der weiblichen Mitarbeiterschaft entbehrt.

So sehen wir denn, daß die Journalisten ihren Triumphzug durch die Welt angetreten hat. Hoffen wir, daß sie weiter arbeite an dem Schladensbefreiungsprocess, damit das eingangs erwähnte gestillte Wort bald dauernd der Vergangenheit angehöre.

Ibsen.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Dr. Rudolph Lothar hat ein Buch über Henrik Ibsen, den Magus des Nordens unserer Tage geschrieben, das, mit 100 wohlgewählten Abbildungen geschmückt, im Verlag von E. A. Seemann in Leipzig und in der Gesellschaft für graphische Industrie erschienen ist. Rasch hat es in literarischen Kreisen Aufsehen erregt und viele Hände griffen darnach. Es scheint, daß dieses Buch zur passenden Stunde kam, daß es eine klaffende Lücke ausfüllt, daß es wirklich einem Bedürfnisse nach kurzer und kluger, rascher und verlässlicher Aufklärung entgegenkommt. Es ist eine Lebensbeschreibung, die Schilderung des geistigen Entwicklungsganges eines der bedeutendsten Denker und Schöpfer unserer Zeit und zugleich eine Erläuterung seiner oft dunklen, vieldeutigen Räthsel dramen; das Zusammenspiel der äußeren Schicksale mit den inneren Erfahrungen erklärt am zwanglosesten und vollkommensten sein Werk. Lothar wollte, und er that sehr recht daran, keinen Commentar verfassen, der die lebhafteste Menschlichkeit der Ibsen'schen Gestalten und namentlich seiner Frauen mit langweiliger, umständlicher Gelehrsamkeit ganz auf das Gebiet des Abstracten, Begriffsmäßigen und

rischen Erscheinung Henrik Ibsens, aber ohne die störenden Glitzerfehler derartiger Vorführungen. Den einzelnen Werken selbst, ihrem Gehalt und der ihnen zukommenden Bedeutung wird kritischen Geistes nachgespürt, mit Liebe wohl, doch ohne Ueberschwang, der sich des Urtheiles begibt. Lothar erweist sich als genauer, eindringlicher Kenner Ibsen'scher Dramatik. Daß er viel, fast alles nachgesehen, was darüber gesagt worden, ist selbstverständlich, nicht mehr. Er erkennt in jedem Drama, so wie Ibsen es fordert, „ein naturnothwendiges Ergebnis seines Lebensganges an einem bestimmten Punkt“. Und dann noch eins, das nicht übersehen werden darf: Lothar ist dem Ibsen nie aufgefressen! Das war eine gefährliche Klippe, an der schon manche kläglich und lächerlich scheiterten. Ibsen ist nämlich bisweilen ein spähhafter Herr, dem es besonderes Vergnügen bereitet, die Deuter und Leser in dunkle Sadgassen sich verirren zu lassen, der öfters mit wichtiger, vieltragender Miene unter dem Dedmantel eines abgrundtiefen Geheimnisses ein winziges Späßlein, oder auch — gar nichts verbirgt. Aber der Dr. Rudolph Lothar ist ihm nicht



Henrik Ibsens letztes Bild. (Nach einer Photographie aus dem Jahre 1901.)



Frau Susannah Ibsen. (Nach einer Photographie.)

Illustrationsproben aus dem soeben erschienenen Buche „Ibsen“ von Dr. Rudolph Lothar.

Allegorischen hinüberspielt. Dazu war er vor allem selbst zu viel Künstlernatur, das läßt er getrost den Kathederleuten, den Professorenseelen, die ein Kunstwerk erst zerstückeln müssen, um es zu begreifen, den Tempel abtragen, um seine Fundamente auf ihre Tragfähigkeit zu untersuchen. Für unseren Lothar gilt noch die Blume mehr als die Botanik. In Dichters Lande geht er, uns nimmt er mit auf diese Reise. Von Henrik Ibsens sonnigen Kindertagen, von Mutter und Vater wird guter Bericht gegeben, vom Schulknaben und Studenten, und wie der Dichtergenius langsam die Augen aufschlug. Menschen, die ihm verwandtschaftlich oder in Freundschaft nahe standen und noch stehen, treten neben ihm heraus aus dem Buche, dessen Anschaulichkeit zu seinen Hauptvorzügen gehört. Auch wo Ibsen gewohnt und gewohnt hat, die Stätten erblicken wir getreu im Bild — Christiania, Dresden, München, Bergen — alles. Gewährsmänner werden vertraulich befragt, wie er wohl damals, um jene Zeit gerade, gewesen sei, wie er sich getragen und was er gesprochen habe. Und so setzt sich denn aus kleinen Zügen scharf das Wandelbild des merkwürdigen Mannes zusammen, der jetzt auf seiner erhabenen Höhe, ohne Schwindel zu kennen, steht und die Leute, die unter ihm trabbeln, mit satirischem Lächeln mustert, und der doch, wie keiner sonst, für die Tragik ihrer Kleinheit das Gefühl hat.

Das Buch Lothars gibt uns Ibsen nicht kalt und starr, porträtähnlich versteinert, sondern lebensvoll bewegt, voll- und warmblütig. Es ist, wenn der Vergleich gestattet ist, eine kinematographische Aufnahme der persönlichen und litera-

auf die Leimspindel gegangen. Schön und einleuchtend legt Lothar dar, wie die Dramen untereinander zusammengehören, sich aneinander schließen, wie die Keime eines späteren schon im vorhergegangenen enthalten sind. Auch wie in dem alternden Ibsen der parodistische Trieb erwachte, sich selbst zu verneinen und aufzugeben, Motive früherer Dramen in der Verzerrung zu zeigen.

Den Tragiparodisten Ibsen erkannt zu haben, ist Lothars bleibendes Verdienst. — Ein gutes Buch über diesen Dichter war wirklich notwendig. Die Verwirrung war schon heillos. Nannte doch ein erleuchteter Denkergeist wie Tolstol das letzte Stück Ibsens, „Wenn wir Todten erwachen“, ein Delirium, einen defadentischen Wirrwarr! Lothars Ibsen-Buch entwirrt den Wirrwarr, den eigentlich die unberufenen Erklärer angestiftet haben, mehr als der Dichter. „Ja wahrhaftig, diese Erklärer,“ sagte Ibsen einmal selbst, „die machen ihre Sache nicht immer gut. Die symbolisieren gern, weil sie keinen Respect vor der Wirklichkeit haben. Gibt man ihnen dann wirklich ein Symbol in die Hand, dann machen sie eine Trivialität daraus und schimpfen...“

Lothar ist kein solcher Erklärer, wie ihn der Alte hier beschreibt. Noch wäre viel zu vermeiden von Ibsens edler Frau und seiner feingeistigen Schwiegermutter, von seinem Familienkreise, von der Art, wie er lebt, schreibt und schafft, von den Schauspielern und Kritikern, die ihm seinen Ruhm bereitet oder vernichtet haben — aber es ist doch wirklich nicht nötig, ein gutes Buch abzuschreiben, nachdem es schon so schön gedruckt vorliegt. Man wird es lesen und gerne wieder lesen. Es ist das Buch eines Künstlers und eines echten Journalisten.

Das letztere Wort, in jüngster Zeit häufig zum Schmähwort degradiert, möchten wir wieder in seine Ehren eingesetzt wissen. Lothar, der Journalist, hat den Blick und Sinn für die Actualität des Tages, das entschiedene Gefühl für Anschaulichkeit, Lebhaftigkeit und Kürze des Vortrages, den Horror vor langweiligem, abstractem Formelkram. Und das Künstlerische seines Wesens bewahrt ihn vor Flüchtigkeiten. Zwar in sprachlicher

Beziehung hätte der Dichter dem Journalisten schon ein bisschen scharfer auf die Finger sehen dürfen; Mißlänge und Wortwiederholungen findet der Bücherschulmeister mehr, als ihm lieb ist. Aber wir wollen nicht mit dem Staberl recensieren und dieses sympathische, frische Buch, das zu einem geradezu lächerlich wohlfeilen Ladenpreise in allen Buchhandlungen zu haben ist, auch der Frauenwelt herzlichst anempfehlen.
A.

Curanstalt Gutenbrunn.

Gesundheit ist das größte Glück! Krast ist dieses Wahrwort und doch ewig neu! Die Gesundheit gibt uns Kraft des Körpers, Ruhe des Gemüths, Schönheit, Zufriedenheit — Glück. In dem Streben nach Gesundheit werden wir in erster Reihe von der Natur unterstützt, deren bloßer Anblick auf jeden Kranken erhebend und belebend wirkt. Es ist daher stets ein guter Gedanke, wenn eine Curanstalt in einer schönen, mit allen Reizen der Natur geschmückten Gegend errichtet wird. Kommt dann noch hinzu, daß die Anstalt selbst so angelegt ist, daß sie den höchsten Anforderungen der modernen Gesundheitslehre entspricht, aber die mannigfaltigsten Curmittel verfügt und auf die Hygiene in jeder Beziehung Rücksicht nimmt, dann ist es wohl nicht verwunderlich, wenn sie sich eines großen Zuspruches erfreut und der besten Erfolge rühmen kann.

Alle diese Eigenschaften besitzt die Curanstalt „Gutenbrunn“ in Baden bei Wien. Schon die Lage dieser Anstalt ist auf das glücklichste gewählt. Sie liegt inmitten eines alten, herrlichen Parkes in idyllischer Ruhe und Abgeschlossenheit und dennoch mitten in der Stadt Baden, die wegen ihrer heilkräftigen Schwefelbäder und ihrer prächtigen Lage in den Ausläufern des schönen Wienerwaldes schon seit dem Alterthum berühmt ist.

Die Curanstalt „Gutenbrunn“ wurde vor einigen Jahren erbaut und kann als Musteranstalt in des Wortes vollster Bedeutung gelten. Schon der moderne, bequeme Bau, der so angelegt ist, daß den Besuchern die neuesten Errungenschaften der modernen Medicin, also sämtliche Curbehelfe für die Anwendung der gesammten physikalischen Heilmethoden zugänglich gemacht werden können, ist bewundernswert. Im Hauptgebäude, dem Schlosse Gutenbrunn, befinden sich: eine mit der größten Sorgfalt eingerichtete Abtheilung für Wassercuren, Abtheilungen für Massage, Heilgymnastik, Orthopädie und Mechanotherapie, ein Inhalatorium u. s. w. Die Wasserabtheilung bietet außer allen erdenklichen Wassercuren auch elektrische Lichtbäder, ferner Medicinalbäder aller Art, wie Kiefernadel-, Moor-, Salz-, natürliche Schwefel-, Eisen- und Kohlen-säurebäder; die letztgenannten üben auf das Nervensystem Geschwächter und Leidender sowie bei Herzkranken (Rauheimercur) eine besonders wohlthuende Wirkung aus. Den Besuchern der Curanstalt „Gutenbrunn“ stehen ferner Jannacuren, Heißluft- und Dampfbäder, Sandbäder, Sonnenlicht- und Luftbäder zur Verfügung. Alle diese Bäder sind mit der größten Vollkommenheit eingerichtet.

Auch die Abtheilungen für Massage und Heilgymnastik sind mit bewährten Apparaten und Geräthen versehen; speciell die Einrichtung des herrlichen Handrads verdient das uneingeschränkte Lob. Für die Apparate Dr. Handers, die direct aus Stockholm bezogen wurden, hat die Curanstalt „Gutenbrunn“ das alleinige Ausübungsrecht für Baden und Umgebung erworben.

Eine neben diesen Apparaten die in Schweden üblichen Turngeräthe benutzende Unterabtheilung für orthopädisches Turnen ist vornehmlich zum Gebrauch für Kinder und junge Leute bestimmt, die an Muskelschwäche, Klüppelverkrümmungen, zurückbleibender Körperentwicklung u. dgl. leiden. Auch sind hier die zur Behandlung der Ataxie Rückenmarkleider nach Frenkel-Verden erforderlichen Apparate vorhanden.

Das Inhalatorium der Curanstalt „Gutenbrunn“ ist dem heutigen Stande der medicinischen Wissenschaft, besonders dem seit einigen Jahren so hoch ausgebildeten Specialgebiete für Kehlkopf- und Nasenkrankheiten entsprechend eingerichtet und mit allen Neuerungen der Inhalationslehre versehen.

Auch das elektrische Instrumentarium der Anstalt entspricht den größten Anforderungen in Bezug auf Vollkommenheit und Reichhaltigkeit und dient dem Gebrauche des galvanischen und faradischen Stromes sowie zur Franklinisation.

Außer den genannten Curen werden in der Curanstalt „Gutenbrunn“ die verschiedensten Diäteten, wie die modificierte Banting-cur, Mastcuren nach Weir-Mitchell, Milch-, Koffen-, Kefir-, Trauben-, Trint- und Tertaincuren unter specialärztlicher Leitung durchgeföhrt.

So trägt die Leitung der Curanstalt „Gutenbrunn“ ihrem Programme: 1. für leidende Personen alle zur Behandlung und Heilung ihrer Krankheitszustände durch die Wissenschaft und Erfahrung gebotenen Curmittel bereit zu halten, und 2. schwächlichen Personen und Reconvalescenten einen zur Kräftigung, Erholung und zur Wiederherstellung ihrer körperlichen Tüchtigkeit geeigneten Aufenthaltsort zu bieten, in vollster Weise Rechnung.

Das Schloß „Gutenbrunn“ sowie die Dependancen Alexanderhof, Villa Maria und Beethovenhaus sind mit dem größten Comfort eingerichtet, haben Centralheizung, elektrische Beleuchtung, künstliche Ventilation, Lifts u. s. w. und entsprechen allen hygienischen Anforderungen. Eine Sehenswürdigkeit bilden die im Schloß „Gutenbrunn“ befindlichen Gesellschaftsräume, so der herrliche Speisesaal, das mit der größten Behaglichkeit eingerichtete Lesezimmer, das Spiel-, Billard- und Schreibzimmer, der Damen Salon u. s. w. Alle diese Räume sind vornehm und dabei doch traulich, und so kommt es, daß die Besucher der Anstalt sich wie zu Hause fühlen und in der ungezwungensten und angenehmsten Weise miteinander verkehren. Ein Lawn-Tennis- und Croquetplatz, eine Schießstätte, ein Wintergarten mit Regelpfad, reichhaltige Bibliothek u. s. w. fördern das geistige Leben in Gutenbrunn, dem überhaupt von der Anstaltsleitung die entsprechende Würdigung zuteil wird. Auch Baden selbst bietet den Besuchern viele Zerstreuungen, wie Theater- und Concertaufführungen, Trab- und Wettrennen u. s. w.

Einer in jeder Weise vorzüglichen Küche ist mit bestem Erfolge die stete Sorge der Anstaltsdirection gewidmet, die als obersten Grundsatz das Wahrwort zu beherzigen versteht: „Wer gut nährt, heilt gut.“

Das „Beethovenhaus“ der Anstalt, das in diesem Jahre durch Zubau erweitert wurde, wird demnächst mit einer Gedanktafel geschmückt werden, die dem großen Meister der Tonkunst gewidmet ist, der in den Jahren 1824-25 im ersten Stockwerke dieses Hauses gewohnt hat. Von hier aus schrieb er am 13. Mai 1825 an seinen Arzt Dr. Braunhoffer, der ihn aus schwerer Krankheit errettet hat, eine dialogisirte ärztliche Consultation mit einer Composition des Textes:

„Doctor, sperret das Thor dem Tod,
Nate hilft auch aus der Noth.“

U.

Wenn die Linden blüh'n . . .

Son. 3. A.

Nachdruck verboten

Kalt beleuchtet vom Nordhimmel, liegt der große Zeichensaal der Anstalt. Nie kann sich ein Sonnenstrahl dahin verirren. Ueber die großen Reihbretter gebeugt sitzend und an den Staffeleien arbeitend, verbringen wir den größten Theil des Tages in diesem Saale. Vor uns in Gläsern und Vasen stehen die Blüten und Blumen, die wir „nach der Natur“ zeichnen und malen müssen. Lange Stunden sind es, die wir dort der Arbeit widmen müssen, und wie schwer, still zu sitzen und zu arbeiten, wenn man es doch gar nicht gewöhnt ist.

Aber es ist doch so schön, die Blüten auf das Papier zu zaubern, in ihrer ganzen Eigenart; jede einzelne ruft Erinnerungen wach an frühere Zeiten, wo wir noch frei waren. Jetzt haben wir all die Freiheit der Kunst geopfert.

Bei dem ruhigen Arbeiten träumt es sich so gut von der Vergangenheit, die Geister des Glückes von einst kommen wieder gezogen.

Wie duften die Weiden! Der erste Gruß, den uns der Frühling schickt. Es ist Frühling geworden — wirklich:

Frühling! Munter zirpen die Spazier vor den Fenstern, und die Bäume draußen — und die fernern Berge zeigen schon grüne Schleier.

Doch die schönste Sprache des Frühlings reden die Weiden in der Wase vor mir. Meine Gedanken fliegen zurück in jene Zeiten, wo es auch Frühling im Herzen war, wo ich lieben lernte und glücklich sein.

Die Weiden standen in Blüte. Da lernte ich ihn kennen, der mir dann so viel Glück und Leid gebracht hatte. Ein Kamerad von ihm stellte uns ihn vor.

„Lieutenant Arány, ein Ungar, Fränkeln. Sie haben ja die Ungarn so gern, so wird sich ja Lieutenant Arány einer ganz besonders guten Aufnahme erfreuen können.“

Und die Zeit verging, es war Mai geworden, der glücklichste Monat meines Lebens.

Ich sehe die Bäume wieder blühen. Die Sonne geht unter im fernern Westen. Wir wandern nebeneinander in der blühenden Frühlingslandschaft, heiße Liebe im Herzen. In der Hand

trug ich die Blüten, die er mir gepflückt. Die Blumen haben kurz gelebt, aber sie haben glückliche — wahrhaft glückliche Menschen gesehen.

Langsam giengen wir dahin — und er sang mir die Weisen seiner Heimat, die wilden und schwermüthigen Lieder der Puszta.

Wie gut weiß ein ungarisches Lied all die unendliche Liebe, all den Schmerz und die Lust zu sagen.

Und wie er die Lieder sang — wie tief, wie leidenschaftlich, er liebte ja, er kannte ja all die Lust und das Leid, das in dem Liede sang. —

Die Linden blühen. Es ist in einem Concertgarten. Meine Mama und ich waren dort in lustiger Gesellschaft. Langsam füllte sich der Garten, nur er kam nicht.

Die Militärmusik spielte — die Linden dufteten — es hätte so schön sein können, nur er kam nicht.

Doch da, da war er ja, da stand er ja mit seinen Kameraden. Mir bebte mein Herz — wohin wird er gehen? Kommt er zu uns, setzt er sich an unsern Tisch oder geht er wieder fort?

Nein, er kam zu uns. Wie schön war es doch pöflich auf der Welt! Wie dunkelgrün die Baumkronen! Der Abendhimmel leuchtete durch die Blätter, der Abend war so lind, die Linden dufteten unendlich süß.

Wie herrlich war doch das Leben! Wie tobte das Blut in den Adern — der Lindenblütenduft und der Wein ließen es schneller fließen.

Er schrieb mir an diesem Abend einen Brief auf das Programm — „ich sollte ihn vergessen, trotzdem wir uns so lieb hatten“ — und doch glaubten wir damals beide noch nicht an diese Möglichkeit.

Doch dann — hell erleuchtete der Mond die Nacht — wir giengen nach Hause, und er begleitete uns; da am Heimweg sprachen wir von unserem künftigen Leben.

Es war der letzte glückliche Tag, den uns das Geschick gewährt hatte, dann mußten wir scheiden.

„Der arme Officier soll ja — nicht lieben, für ihn ist ja die Liebe nicht.“ Bitter sagte Arány diese Worte, und mit finsternem Blicke schaute er vor sich hin.

„Warum hat Gott uns Menschen erst ein Herz gegeben? Nur um uns namenlose Qualen zu bereiten. Morgen muß ich hinunter nach Dalmatien, muß von dir scheiden, mein Lieb — was soll aus uns werden, aus uns Armen? Warum mußten wir uns erst kennen lernen? Nur um uns dann wieder zu verlieren!“

Und ich gieng verzweifelt neben ihm, ich wußte es, wir mußten scheiden, er war nach Dalmatien transferiert.

Doch wie schwer war mir ums Herz, wie schwer ist es, von dem einzigen Lebensglück Abschied zu nehmen.

Und doch, ich seh', es konnte nicht anders kommen, in der ersten glücklichen Zeit unserer Liebe hatten wir gar nicht an die Zukunft gedacht, da lebten wir nur für die Gegenwart.

Arm in Arm giengen wir weiter, wir sprachen wenig mehr, warum auch, wir mußten ja scheiden. —

Er war unten in Dalmatien, in einem kleinen einsamen Ort, und auch ich hielt es nicht mehr zu Hause aus, wo mich jeder Strauch, jeder Baum an die glücklichen Stunden erinnerte, die wir zusammen verlebt hatten.

Ich wählte die Kunst als meine Trösterin, da wollte ich vergessen lernen. —



Ein Oelgemälde von Jbhen.
Illustrationsprobe aus dem soeben erschienenen Buch „Jbhen“ von Dr. Rudolph Cseh.

Dann kam einmal eine hoffnungslose Stunde. Ein Tag, wo ich nicht mehr glaubte, weiterleben zu können.

Es war Herbst. Blendend weiß schien die Sonne auf die Bäume im Garten und die dahinter liegenden Häuser. Ein furchtbarer Wind sang sein schauriges Lied, die Wolken flogen wie Felsen am Himmel dahin.

Und der Wind jauchte an den gelben Blättern der Bäume, riß sie ab und wirbelte sie umher.

Ich stand bei der Gartenthür mit Thränen in den Augen. Mir war nicht kalt, ich dachte nicht an

mich, ich dachte nur daran, daß jetzt alles aus ist — alles.

Heute hatte ich einen Brief bekommen, worin er mir seine Verlobung anzeigte.

Jahre sind vorübergegangen, und mein Herz ist ruhig geworden, aber wenn die Linden blühen, dann kommt noch manchmal ein schmerzliches Erinnern an den Frühling meines Lebens, und ein ungarisches Lied zieht dann durch meinen Sinn, das in der Uebersetzung, wie folgt, lautet:

Abgemäht ist schon die Wiege,
Blümlein fiel und ist geknickt.
Und auch meines Herzens Blüte
Ward von des Schicksals Hand zerpfückt.
Weiße Blätter von den Bäumen fallen nieder
Ringsumher,
Allen kommt ein Frühling wieder;
Nur für mich blüht keiner mehr!“

Frauenchronik.

Rathdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Am 18. Juni 1902 feiert die erste von Frauen für Frauen begründete Volkshilf in Deutschland das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. Gegeändert wurde diese Anstalt von den Damen Dr. Lehmann und Dr. Tiburtius. Die Letzgenannte lebt noch in ungetrübter Kraft und Frische eine große Pflanz aus. Die jetzigen Leiterinnen der Volkshilf sind: Frau Dr. Plog, Fräulein Dr. Blum und das erst kürzlich zur Volkshilf ernannte Fräulein Dr. Hader. Die Frequenzziffer ist im Laufe des Vie:teljahrhunderts auf circa 27.000 gestiegen.

Der Verein zur Errichtung wirtschaftlicher Frauenschulen auf dem Lande, von dessen erfolgreicher Thätigkeit wir wiederholt berichteten, hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: seine Begründerin Frau Dorette Scheud zu Schweinsberg ist vor kurzer Zeit plötzlich gestorben. Frau v. Scheud, die als Tochter eines Gutsbesizers sich

schon von Jugend an mit Haus- und Landwirtschaft befaßte, hat die Nothwendigkeit, haus- und landwirtschaftliche Schulen für junge Mädchen zu gründen, schon vor langer Zeit erkannt, ihre Idee, solche Anstalten zu errichten, jedoch erst vor einigen Jahren, nach dem Tode ihres Gatten, ausgeführt. Die erste Anstalt des Vereines war die Schule in Nieder-Ostheim, die später nach Reiffen im Eichsfeld verlegt wurde. Seither hat der Verein auch in Obernkirchen (Weissen-Rassau) eine Anstalt gegründet, der eine Haushalt- und Kochschule für Mädchen aus Arbeiterkreisen angegliedert wurde. Außerdem können sich Damen in diesen Anstalten zu Lehrerinnen an haus- und landwirtschaftlichen Schulen und Wirtschaftsbeamtinnen heranzubilden.

Ueber Frauen als Schuhmacherinnen haben wir in unserem 9. Hefte des laufenden Jahrganges berichtet. Um nun unseren geehrten Leserinnen, die sich, wie wir aus zahlreichen Zuschriften



Frauen als Schuhmacherinnen im Atelier St. Crispin, Berlin.

erfahren haben, für diesen Frauenberuf lebhaft interessierten, die Art und Weise zu veranschaulichen, wie die Frauen sich als Schuhmacherinnen betätigen, bringen wir das nebenstehende Bild, das deutlich zeigt, mit

welcher Freude die Schuhmacherinnen an der Arbeit sind. Dass die Arbeit daher flink und gut von der Hand geht, ist selbstverständlich; einen Beweis dafür bieten die tadellosen Schuhe, die in dem Atelier St. Crispin in kurzer Zeit hergestellt werden.

Frauen in der Astronomie. Amerika zählt nicht weniger als 35 Damen, die an den verschiedenen Sternwarten thätig sind. Die amerikanischen Astronominen Bruce und Draper haben an der Harvard-Sternwarte eine Abtheilung für Himmelsphotographie errichtet, in der nur Frauen beschäftigt werden dürfen. Gegenwärtig sind in dieser Abtheilung 20 Frauen thätig. Auch an den anderen Sternwarten stehen die Frauen zumeist im Dienste der Himmelsphotographie. In Oesterreich und Deutschland gibt es noch keine Sternwarte, in der sich Frauen betätigen können, wohl aber wird der Astronomie auch bei uns von zahlreichen Frauen das lebhafteste Interesse entgegengebracht.

Frauen im Eisenbahndienste. In Württemberg sollen jetzt auch Frauen im Eisenbahndienste Verwendung finden. Die Verkehrsabtheilung des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten hat kundgegeben, dass sie die Absicht habe, Mädchen von 18 bis 30 Jahren oder Witwen ohne Kinder, mit guter Schulbildung und bei entsprechender körperlicher Tauglichkeit bei der Fahrkartenausgabe, Güterabfertigung, im Gepäck- und Kanzleidienst zu verwenden. Nach einer entsprechenden Uebungszeit erhalten die in diesen Diensten thätigen Frauen zuerst als Anwärterinnen einen Taglohn, später werden sie als Eisenbahngehilfinnen angestellt werden. Durch eine Verheiratung wird das Dienstverhältnis gelöst.

Im Laufe des verfloffenen Winters hat sich in Berlin eine Ortsgruppe der Alliance universelle des Femmes pour la Paix par l'Education constituirt. Diese Vereinigung, deren Vorsitzende die Prinzessin Wlzniewska in Paris ist, erstreckt sich über alle Welttheile und zählt circa elf Millionen Frauen zu ihren Mitgliedern. Sie erstrebt, wie schon aus dem Namen hervorgeht, durch Erziehungseinflüsse dazu beizutragen, dass der Haß der Rassen, Nationalitäten und Religionen immer mehr und mehr verschwinde und „Frieden auf Erden“ herrsche. Zur Vorsitzenden der Berliner Gruppe wurde Frau Lina Morgenstern ernannt.

G. U.

Spielmanns Kind.

Manchmal, wenn fern der Abend brannte,
Kam über mich das Traurigein
Des Kinds, das nie den Vater kannte,
Und meine düst're Seele wandte
Sich tief in trübe Nacht hinein.

Dann griff ich gern nach meiner Laute,
Die sang so silberfüß und weich —
Du meine liebe Seelentraute,
Die mir im Klingen Brüden baute
Zu meiner Sehnsucht gold'nem Reich. . . .

Arthur Pharo.

Rathgeber für die Leserinnen der „Wiener Mode“.

Kleines Handmütterchen. (Das Putzen von Spitzen.) Gerne geben wir Ihnen hier eine genaue Anleitung zum Reinigen von Spitzen: Die Spitzen werden über eine gleich weite Flasche oder einen dicken Glasstab gewickelt und dann mit Mouffeline bedeckt, dessen Endkante man mit einigen Stichen an den Spitzen befestigt, damit er sich nicht verschieben kann. Sodann füllt man die Flasche bis dreiläufig zur Hälfte mit Sand, damit sie im kochenden Wasser nicht zu sehr geschüttelt werde. Man gibt nun so viel kaltes Wasser in einen Topf, daß es über die Spitzen reicht, fügt ungefähr ein nussgroßes Stück gewöhnliche Seife (das man in kleine Stückchen schneidet) bei und gibt, wenn die Spitze sehr schmutzig ist, ein wenig Kochsalz oder englischen Soda in das Wasser. Nun stellt man die Flasche hinein und läßt dies dreiläufig eine Stunde kochen. Wird das Wasser schmutzig, so erneuert man es so oft als nöthig, indem man es jedesmal mit Seife vermenget. Bleibt das Wasser rein, so ist der Schmutz aus der Spitze vollständig entfernt. Nun schwenkt man die Spitze in kaltem Wasser (solange sie noch auf der Flasche ist) aus, bis die Seife vollständig entfernt ist, wickelt sie von der Flasche und trodnet sie. Ist sie trocken, so taucht man sie in feine, sehr dünne Weizenstärke. Man theilt das zu verwendende Quantum Stärke in zwei Theile, löst beide Theile in kaltem Wasser auf und verrührt die Mischung mit einem reinen Holzlöffel so lange, bis keine Körnchen mehr vorhanden sind. Nun wird reines Wasser zum Sieden gebracht; dann läßt man einen Theil der aufgelösten Stärke unter fortwährendem Rühren in das kochende Wasser einlaufen. Hat die Mischung noch einigemal aufgewallt, so zieht man sie vom Feuer weg und rührt so lange, bis kein Dampf mehr entweicht. Hierauf wird die kalte Stärke eingerührt, und wenn beide Theile gut verbunden sind, werden sie mit kaltem Wasser verdünnt. Sollen die Spitzen gelblich getönt sein, so gießt man einige Tropfen schwarzen Kaffee oder helles Theewasser in die Stärke. Die Spitzen werden in diese Flüssigkeit getaucht, herausgenommen und nicht ausgewunden, sondern man legt sie auf die Handfläche, klopfet einige Minuten darauf, bis die Stärke gut durchgedrungen ist, und wickelt sie dann in feines weißes Leinen, worin man sie ein bis zwei Stunden liegen läßt. Maschinenspitzen werden sofort gebügelt, während man echte Spitzen nadeln muß. Vor dem

Bügeln zieht man alle Jacken und Picots auf, dann legt man die Spitze auf eine mit Flanell und reinem Leinen bespannte Unterlage und plättet sie auf der Reversoite mit einem nicht zu heißen Eisen. Ist die Spitze trocken, so zieht man sie nach allen Seiten aus und bügelt sie nochmals. Zum Nadeln der Spitzen braucht man ein ziemlich fest und flach gepolstertes Kissen und Stednadeln (Stahlnadeln sind nicht verwendbar) in der Größe der Picots. Das Kissen wird mit blauem Papiere belegt, dann nimmt man nur soviel von der Spitze aus dem Tuche, als man auf einmal nadeln kann, und läßt den übrigen Theil eingeschlagen. Man nadeln stets die gerade Seite der Spitze zuerst, indem man sie ziemlich geradlinig spannt, und steckt in kleinen Zwischenräumen die Stednadeln ein. Sodann wird jedes Picot einzeln genadelt. Ist die Spitze sehr reich an Picots, so daß der Theil eher trodnet, als er genadelt ist, so besenchtet man sie stellenweise mit reinem Wasser mittelst eines Schwammes. Trockene Spitzen soll man nicht nadeln, da die Picots dadurch sehr leicht reißen. Jeder Theil bleibt so lange genadelt, bis er ganz trocken ist. Spitzen, die in der hier beschriebenen Weise geputzt sind, behalten jene Weichheit, die wir an den neuen Spitzen so sehr schätzen.

Trene Abonnentin in Innsbruck. (Schwarze Stoffröcke.) Herzlichen Dank für Ihren liebenswürdigen Rath, die Reinigung schwarzer Stoffröcke betreffend. Die Anleitung hierzu ist so praktisch, daß wir sie auch unseren andern Abonnentinnen hier mittheilen; hoffentlich handeln wir damit in Ihrem Sinne. Der Stoff wird also wie ein Taschentuch zuerst in warmem Wasser gewaschen und während dieser Zeit eine für das weitere Waschen des Rockes genügende Menge Wasser mit 6 kg feingeschnittenem Campecheholz gekocht, das vorerst in Leinwandstückchen eingewickelt wurde. Wenn der Rock gut ausgewaschen ist, legt man ihn in das mit Campecheholz versetzte Wasser und läßt dieses noch eine halbe Stunde kochen; dann zieht man den Rock heraus, gibt in das Wasser 5—10 g Eisensulfat, gibt den Rock, wenn das Eisensulfat gut gelöst ist, abermals für eine halbe Stunde in die Flüssigkeit, die jedoch nicht mehr gekocht werden darf. Nach der angegebenen Zeit wird der Rock herausgezogen, und erst nachdem er vollständig ausgekühlt ist, in kaltem reinem Wasser ausgeschwenkt. Der Stoff erscheint nach dieser Prozedur wie neu.

Bum Jubiläum des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg.

Fünzig Jahre sind verfloßen, seit der Alterthumsforscher Hans Freiherr von und zu Aufseß nach längerer Schwierigkeit die Gründung eines germanischen Nationalmuseums in Nürnberg durchgeführt hat. Die von dem Gelehrten im Laufe vieler Jahre meist auf Reisen gesammelten zahlreichen und wertvollen Schätze bildeten den Grundstock des neuerrichteten Museums, das anfangs in zwei kleineren Mieträumen untergebracht wurde und erst fünf Jahre nach seiner Gründung dank der Munificenz des königlichen Beschützers aller Künste, des Königs Ludwig I. von Bayern, das ehemalige Karthäuserkloster als Heimstätte erhielt. Das stetige Anwachsen der Sammlungen des Museums, die alle vom cultur- und kunsthistorischen Standpunkte aus interessanten Gebiete umfassen, machten im Laufe der Zeiten mehrfache Adaptierungen von weiteren Gebäuden notwendig.



Hans Freiherr von und zu Aufseß, Gründer des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg.

Neben dem restaurierten und mit zweckentsprechenden Neubauten versehenen Karthäuserkloster gelangte später das von seinem früheren Standorte abgetragene, so charakteristische Augustinerkloster zur Aufstellung. Diesen beiden reichten sich erst wieder in allerletzter Zeit die zwei auf unserem Bilde (siehe Seite 809) hervortretenden großen Gebäude an. Während das eine Archiv, Bibliothek und Kupferstichcabinet des Museums enthält, wird das andere, mit

dem Thurne geschmückte, erst anlässlich der Jubiläumsfeier eröffnet werden und neue Sammlungen von Waffen, Volkstrachten etc. umschließen.

Dem Jubiläum des Germanischen Nationalmuseums wird das größte Interesse entgegengebracht; sind doch auch an dessen Bestehen, an dessen immer weiterer Ausgestaltung und Vervollkommenung Leute aller Kategorien und Stände betheilig, die vom höchsten Fürsten bis herab zum schlichten Handwerksmann, von der deutschen Reichsverwaltung bis zur kleinsten privaten Vereinigung durch jährliche Beiträge, Zuwendungen und Stiftungen ihre Theilnahme für dieses wahrhaft nationale Institut bezeugen.

Das Jubiläum wird auch in der glänzendsten Weise in Gegenwart des Prinzregenten Luitpold von Bayern, des Protector des Germanischen Nationalmuseums, ferner des deutschen Kaiserpaars, des Königs von Württemberg, Großherzogs von Baden und vieler anderer Fürstlichkeiten und Persönlichkeiten gefeiert werden.

Ein besonderes Verdienst um das Germanische Nationalmuseum haben sich auch die Nachfolger des verdienstvollen Begründers, die Directoren Gustav v. Bezold und Hans Boeckh, erworben; der Letztergenannte ist schon seit 35 Jahren im Dienste des Museums thätig. Sophie Frank.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

N. D. hält den Briefkastenmann für den ... mildesten Kritiker und sendet ein Poem:

Alexanders.

Der Mond erstrahlt am Himmel schon,
Die Sterne leuchten hell,
Durch Säule kühlt der Wind
Und - Ruh' umfließt die Erd'.
Von Silberlicht erglänzt der See,
Drauf schauelt leicht ein Kahn,
Für über kühlet sich im Schall
Der Regen lust'ge Schär.

Daneben liegt ein alter Jovon,
Der laßt die Fäden drehn,
Dann schwingt sich der Ellen Schär
Im Regen hin und her.
Inmitten schwebt die Königin
In luft'gen Webestrich:
Ihr Antlitz gleicht dem Morgenroth,
Wenn er am Himmel blüht.

So tanzt froh der Regen Schär
Und leise spielt der Jovon,
Bis gold'nes, ros'ges Morgenroth
Die dunkle Nacht verweht.

Die Reime sind an Ihrem „Gedichte“ entschieden das Gelingenste, alles andere ist leider viel schwächer.

Athantis. Das in unserem Verlage erschienene Büchlein „Der Praktische Rathgeber der Wiener Mode“ empfiehlt folgendes Verfahren, um Flecke aus Porzellan zu entfernen: „Man gibt in 2 l kochendes Wasser 1 kg Soda, ebensoviel Chlorkalk und 1/4 kg Natrium, läßt dies einige Minuten durchkochen und füllt die Lauge in zwei Gefäße. Sobald das Wasser etwas abgekühlt ist, läßt man die zu reinigenden Gegenstände darin eine Viertelstunde weichen. Das zweite Gefäß hält man inzwischen heiß. Man bürstet das eingeweichte Porzellan mit scharfer Bürste gründlich mit der heißen Lauge ab, spült es in warmem Wasser nach und reibt es recht trocken.“ — Betreffs der Behandlung einer rothen Nase verweisen wir Sie auf die in unserem sechsten Hefte des laufenden Jahrganges erschienene „Hygienisch-kosmetische Rundschau“. — Dracaenen versteht man am besten anfangs März, wenn sie wieder härter zu treiben beginnen. Die Pflanze wird mit dem ganzen Ballen ausgetopft und in einen etwas größeren Topf gebracht, der bis zum Rand mit neuer Erde ausgefüllt wird. Bei dieser Gelegenheit kann man auch mit dem in der Rubrik „Blumenspflege“ der „Wiener Mode“ wiederholt angegebenen Blumendünger düngen.

G. N. F.

„Ist das möglich, daß man aus den Sternen prophezeien kann? Und wie konnten diese Astrologen wirklich so manches prophezeien, was wirklich bereits eingetroffen ist?“ Was wirklich bereits eingetroffen ist, kann man mit Leichtigkeit auch ohne Hülfsnahme der Astrologie prophezeien.

Stre in Salzburg fragt, welches von ihren beiden Gedichten das schlechtere sei? — Eines ist schlechter als das andere.

Treue Abonnentin.

„Erlaube mir im Blatt zu schreiben, ob eine Frau mit sechs Kindern im 30. Lebensjahre glücklich sein kann, wenn sie einen häßlichen jungen Mann heiratet; natürlich liebt er sie sehr.“ Sie ist sehr schön. Wie ist Ihre Antwort?

Sechs Kinder sind wohl gleich für den ersten Anfang ein bißchen viel und 23 Lebensjahre des Gatten freilich ein bißchen wenig. Aber wenn „Sie“ ein Engel und „Er“ ein Heiliger ist, dann wird es schon ganz gut gehen. Es kommt ja nur auf einen kleinen Versuch an.

Atalante. Warum denn gar so altmodisch sentimental? Mondscheinromantik des verlorenen Postens am Friedhof. Der Mann bezaubert sich ja völlig im Juckerwasser.

Karoline W. „Ich schide meine Gedichte und bitte, mit ganz aufrichtig zu sagen, wie sie sind.“ — Schlecht!

Autographensammlerin. Ein Album mit losen Blättern ist jedenfalls praktischer. — Wenn Sie die Künstler in guter Laune antreffen und nicht allzu zudringlich sind, werden Sie die „heißersehnten“ Autogramme wahrscheinlich erhalten.

R. M. in L. Die genannte Skizze ist uns nicht gekommen. Foligo (17 Jahre und 3 Wochen alt).

„Ich habe auch einmal diesen vielgelagerten Regenschirm besessen; wenn er so viel bis jetzt ausgehalten hat, wird er sich schon auch noch bezwingen!“

Das hat er auch gethan. Aber Sie hätten ihn bezwingen sollen.

Maria. „Wie ist man nach dem Gesehe der Citette einen Apfel, Birne, Orange, Zwetschle oder Kirche?“ — Apfel und Birne, geschält, mit der Gabel die nicht zu großen Schnitten aufgespießt. Nicht hinein- und abbeißen. Auch Orangen sind zu schälen. Die Kerne von Zwetschken und Kirchen zu schlucken, ist nicht empfehlenswert. Das Ausspucken der Kerne geschieht auf den eigenen Teller, geräuschlos und unauffällig.

„Bitte darf eine junge Dame auf Reisen im Coupé Handschuhe und Hut ablegen?“ — Ja, aber nicht die Schuhe.

Eduard (Damenchrift). Sie spielen „Verstecken“ und machen dann ein „Gedicht“ daraus. Verstecken Sie lieber Ihre Verse, und zwar so gründlich, daß sie kein Mensch aufzufinden vermag. Jedermann sei überdies inständigst davor gewarnt, sie zu suchen.

Aribert. Ihre „Musikräumererei“ sei als warnendes Exempel abgedruckt:

Musikräumererei.

„Och' ich die Saiten der Geige erklingen,
Ist mir, als wolle' sich die Seele aufschwingen,
Reise den Schicksal der Zukunft erhebend,
Ferne hinaus nach dem Kommenden spürend.“

Das, was sie sieht, spare mir zu erzählen,
Höre die Töne, du brauchst nicht zu wählen; (?)
Schreie erklingend jenseit eine Note,
Nachklang der andern als leichtes Getöse.

Frau Grete. Wir würden Ihnen nicht rathen, die Blouse zu Hause zu färben, sondern empfehlen Ihnen, sich an eine Färberei zu wenden. Unser „Praktischer Rathgeber“ empfiehlt übrigens folgendes Verfahren, um verblasste Farben in Stoffen wieder herzustellen: Man reibe die verblasste Stelle mit Baumwolle, die man in Natron taucht, ab, wobei die gleiche Baumwolle höchstens zweimal benutzt werden darf.

Biosa. So alt wie der Frühling, aber doch ein echter Ton. Wir sind so dankbar auch für die bescheidenste lyrische Dichtung:

Mit Blüten ist wieder geschmückt der Pain,
Und Vögelin jagen und singen,
Manchmal schallt schmetternd die Kuckuck darin,
Das ist ein fröhliches Klängen...

Dann fröh' er wieder zum Stabe greift,
Sagt' Vögelin und Pain Ade,
Eine Thräne ihr ins Auge steigt,
Wer weh, wenn ich wieder euh seh'.

Verlassen. Wir besaßen uns nicht mit Graphologie. — Betreffs Ihrer zweiten Frage müssen wir Ihnen rathen, sich an einen Arzt zu wenden.

Nissi M. in Wien. Juvenal irrt sich. Es ist doch schwer, Satiren zu schreiben.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Specialität: **Bedruckte Seiden-Foulards, à jour-Gewebe, Roh- und Waschseide** für Kleider und Blousen von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)

Seidenstoff-Export.

4472

Nur echt mit dieser ros. Schutzmarke.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer**.



Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

Mme. Rosa Schaffer Wien I. Kohlmarkt 6 künigl. serb. Hof- und Kammerlieferantin, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante f. f. pat. u. prin. ist für jede Dame unentbehrlich, macht die Haut blendend weich, lässt unter feinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Wintermale verschwinden, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen und lässt jedes Frauenantlitz lebendig und jugendlich erscheinen.

Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne dass die sensationelle Wirkung vermindert. **1 Carton K 5.— u. 3.—**

Crème ravissante verjüngt um mehrere Jahre, erhält die Haut elastisch und faltenlos und soll des Abends von jeder Dame benutzt werden. **1 Tiegel K 3.—**

Eau ravissante verhindert das Schläfwerden der Haut, hält dieselbe geföhnt Toilettenwasser. **1 Flasche K 5.—**

Crème, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

Savon ravissant ist eine unbedingte Schönheitspflege. Preis K 1.60 und 2.40.

Mme. Rosa Schaffer jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend mit „**Kinoir**“ jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück: herrliches blond, glänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz. Einmaliger Gebrauch genügt, um die gewünschte Farbe auf immer zu erhalten. Keine Waschung ist imstande, die erzielte Nuance zu entfernen. Cartons mit Gebrauchsanweisung K 3.— und 10.—

Werne f. u. f. **Stirnbinde** zur Erhaltung einer faltenlosen, marmorglatten Stirne empfehle ich unter Garantie jeder Dame. Preis K 3.—

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dankeschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor.

Bestellungen richten man an **Rosa Schaffer, Wien, XIX. 2, Kammerstrasse 18.**

Allererste Qualitäten:

„Monopol“

Mann & Schäfer's „Monopol“ vorzüglichste Mohairschutzborde

Hercules

Mann & Schäfer's „Hercules“ schwerste Mohairschutzborde

Leichner's Fettpuder und

Leichner's Hermelinpuder
Leichner's Aspasiapuder.

Beste Gesichtspuder, festhaltend, machen die Haut schön, rosig, jugendlich, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.** — L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.

Löwy & Herzl

Grösstes und elegantestes

Wiener Mieder-Atelier

Wien, VI. Mariahilferstrasse 45
(Hirschenhaus).

Neueste **Frack-Mieder**
Façon!

Gerade Form — droit Devant

Sehr vorthellhaft für starke wie auch für schlanke Damen.

Preis { Einfache Ausführung K 20.—
In feiner u. bess. Qual. K 24.— bis . . . 36.—
Stück: In feinsten Qualität 40.— . . . 50.—

Bestellungen nach Mass binnen 48 Stunden.

Mass übers Kleid zu nehmen:

Taille
Umfang über Brust und Rücken
Hüftenweite
Höhe untern Arm bis zur Taille
Planchellänge



Sommersprossen und Leberflecke

verschwinden vollständig bei Anwendung der
Orientalischen Gesichtspomade.

Preis per Dose K 1.60. Die dazugehörige Seife per Stück 70 A.
Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.

Zweimal täglich Postversandt.

Apparate, Requisiten, Werkzeuge, Materialien, Vorlagen,

Holzwaren mit und ohne Zeichnung eigener Krzeugung 4099 für Malerei jeder Art, Holz- und Tiefbrandtechnik, Pyrosculptur, Kerb- und Lederschnitt, Laubsägerei, Kleisenarbeit etc.

BIER & SCHÖLL, Wien, I. Tegethoffstrasse 9.

Bei Bestellung von Special-Katalogen Angabe des Faches erbeten.
Alle in der „Wiener Mode“ erschienenen Arbeiten stets vorrätbig

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED echte Centifolien-Zugsalbe

ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken. Per Post franco 2 Tiegel K 3.50.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man weide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke und Firma. Central-depot, Postversandt und Detailverkauf durch Apotheker C. Brady, Wien I. 4538

Stickerei-Material

Reiche Auswahl in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten.
Grosses Lager von Point lace-Bändchen.

Neu: Prunk-Tischdecken mit brasilianischen Solspitzen.

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS

Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.

Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.
Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco. 4010

Serravallo's China-Wein mit Eisen

ausgezeichnetes, widerherstellendes Mittel für Schwäche, Blutarme und Reconvalescenten. — Empfohlen und verwendet von ärztlichen Autoritäten. — Ueber 1200 ärztliche Gutachten. — Vorzüglicher Geschmack. — Ausgezeichnet mit mehreren goldenen und silbernen Medaillen. 1/2 Literflasche K 2.40, 1 Literflasche K 4.40. Hauptdepot für Groß-Wien: Alte f. f. Feldapothek, I. Stefansplatz 8. Zu haben in allen Apotheken. **Apothek Serravallo, Triest.**

Leichner's Fettpuder und

Leichner's Hermelinpuder
Leichner's Aspasiapuder.

Beste Gesichtspuder, festhaltend, machen die Haut schön, rosig, jugendlich, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.** — L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.

Wie man eine Schöne Büste Erzielt

Gesundheitlich geschützt



Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschwenderisch zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger kurz zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Weit bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von dem berühmtesten Pariser Arzte gutgeheißen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Emblema verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brustgegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre heilsame Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verfrischen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebenso, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein. (Gesundheit geschützte Marke). Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Änderung in der gewöhnlichen Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kronen 6.40. (Versandt franco unter Disconto gegen Nachnahme Kronen 4.75). Man verzögere jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt: **J. RATIE, Pharmacia, 2, Passage Verdun, Paris.** Depot für Oester.-Ungarn in Budapest: **Joseph von Tóss, Apotheker, 13, Kiraly-utca.**

3, BASINGHALL STREET LONDON E. C. | I. MARC AURELSTRASSE 9 VIENNA | BLEICHENBRÜCKE 25-29 HAMBURG | 58, BOULEVARD SEBASTOPOL PARIS

„Ambassador“ Grösse 1 2 3 4 5
Preis per Paar . . . K 1.- 1.10 1.20 1.30 1.50

Schweissblätter
Ambassador
sind die besten
MADE IN THE U.S.A.

„Genu“ Grösse 1 2 3 4 5
Preis per Paar . . . K -90 1.- 1.10 1.20 1.40

31, RUE ANTOINE-DANSERT BRUSSELS | 4, VIA DANTE MILAN | 224, INGRAM STREET GLASGOW | 10, TARIFF STREET MANCHESTER

Der feinste aller Gesichtspuder ist Lohse's Lilien-Puder



überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. Für den Tag und den Abend. In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünnetten; à Schachtel 2 fl. Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 45 BERLIN
Kgl. Hof-Parfumeur.
In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

DR. DRALLE'S SAPODONT
flüssige Zahnpulver
Die Perle aller Zahnreinigungsmittel
Kein Mundwasser reinigt und erhält die Zähne so, wie Sapodont.

Jede Dame
findet bei mir gut lohnenden Nebenverdienst durch Handarbeiten. Die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. Prospect mit Muster gegen 30 Heller bei **Regine Beck, Wien, XX. Webergasse 15. 4563**

Carl Schmidt Büsten-Fabrik
Berlin W.
23 Taubenstrasse 23
empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform (verstellbar u. zusammenlegbar). 2938 Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme. Katalog O. gratis und franco. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

Spitzenvorhänge

nur gut waschbare, solide, dauerhafte Qualitäten von fl. 1.30 pro Fenster aufwärts in weiss und ecru; ebenso Applicationsvorhänge, Störes und Vitragen, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt die seit 1864 bestehende Vorhänge- und Weisswaaren-Fabrik-Niederlage von **Carl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.**
— Illustrierte Preiscurante gratis und franco. — 3994

R Gold-, Juwelenwaren, Uhren etc.
gegen **Ratenzahlung**
auch Provinzversandt.
direct vom **J. Kollisch** Erzeuger
Juwelier 4367
Wien, VII/1, Zieglergasse 34a.

Möbel für Heiratsausstattung
I. HERLINGER
Tischlermeister
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49.
Preiscurant gratis. 4383

!! Versorgt Eure Kinder !!
Die seit einem halben Jahrhundert bestehende Aussteuer- und Versorgungsanstalt **„Der Conservateur“**
Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 2, gibt jeder vorerwähnten Mutter Gelegenheit, durch bescheidenste Einzahlungen ihrer Tochter eine schöne — **Mitgift** — ihrem Sohne ein ansehnliches **Geschäfts-Anfangscapital** zu sichern.
Bisheriger Stand der Versorgungen: 457 Millionen.
! Keine ärztliche Untersuchung !

Dr. Klopfer's Kindermehl.
Beste Säuglingsnahrung.
Dr. Volkmar Klopfer, Leubnitz-Neuostra bei Dresden.



**„Miederhaus“
Ign. Klein, Wien**

Mariahilferstrasse 39.
Filiale: Stefansplatz (Thonothaus).

Grösstes und elegantestes

Wiener Mieder-Atelier.

Gegründet 1876.

Façon „Droit“

Mieder mit vorne gerader Front
à K 18.—, 20.—, 24.— bis K 36.—

Masse übers Kleid erbeten.

Taille Hüftenweite
Obere Weite Höhe untern Arm

Nur gelegene, exacte Arbeit.
Versandt per Nachnahme.

Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franco.

**NORDSEEBÄDER
WESTERLAND UND WENNINGSTEDT
auf SYLT**

**Stärkster Wellenschlag der Westküste.
Unvergleichlich schöner Strand.
Seebad und Luftkurort I. Ranges.**

Sommer- und Rundreisefahrkarten auf allen grösseren Stationen.
Illustrierte Broschüre sowie alles Nähere durch die
SEEBADE-DIRECTION IN WESTERLAND-SYLT.

**Canfield
Schweissblatt.**

Nahlos. Geruchlos.
Wasserdicht.
Unübertreffliches Schutzmittel für
jedes Kleid.

**Canfield Rubber Co.,
Hamburg, Grosse Bleichen 16.**

Nur echt mit unserer Schutz-
marke „Canfield“.

Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt. 4163

Gute Pension (Wohnung, Bad, Verpflegung, Bedienung), pro Tag von
K 4.50 anwärts. Im Mai und vom 1. September ab noch billiger.

**Curort Krapina-
Töplitz**

Saison vom 1. Mai bis Ende October. in Croatien.

Von der Zag. Bahnhstation „Babot-Krapina-Töplitz“ eine Fahrstunde entfernt. Die 30° bis 35° K. warmen Ktatothermen sind von eminenter Heilkraft bei Gicht, Rheuma- und Gelenk-
rheuma und deren Folgeerkrankungen, bei Jochias, Neurogien, Haut- und Wundkrankheiten,
chron. Morbus Brightii, Lähmungen bei den verschiedensten Frauenkrankheiten, Grosse Blässe,
Soll-, Separat-, Warmwasser- und Douchebäder. Besonders eingerichtete Euborien (Schwitz-
kammern), Massage, Elektricität, Schwedische Heilgymnastik. Comfortable Wohnungen, gute und
billige Restaurationen, hübsige Curmusik. Ausgehende idyllische Promenaden, Tennisplatz u. in
Som. 1. Mal tagl. Bad-Dienstleistungen mit Station Babot-Krapina-Töplitz, Babaryl Tr. Th. Thal.
Broschüren in allen Buchhandlungen, Prospekte und Kostkäfte durch die
Bade-Direction.

Der beste, geruchlose,
sofort trocknende

Christoph-Lack

Ist der vorzüg-
lichste Anstrich
für Fussböden.
Überall vor-
rätlich, wo Pla-
kate; Wien, beim
schwarzen Hund
und allen besseren Geschäften. Post-
stücke für 2 Zimmer fl. 3.50 franco.

Möbel-Fabrik

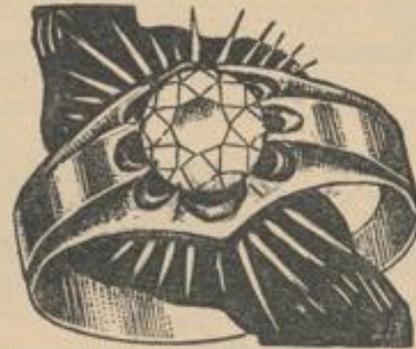
Gegründet 1855
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen,
Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung 4296
Edmund Gabriel's Söhne Wien, VI. Webgasse 2 a
nächst der Gumpendorferstrasse.
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Stumpferg. 1.

Tait's Diamanten

weisen die denkbar grösste Aehnlichkeit mit allen echten
Diamanten auf. Sie haben Glanz und Feuer, können
wie jeder echte Diamant gewaschen und gereinigt
werden, und sind die einzige, bis jetzt bekannte Imitation,
deren Feuer nicht durch eine künstliche Rückseite
hervorgerufen wird.

Unerreichte Auswahl in



Ringen,
Broschen,
Ohringen,
Cravatten-
nadeln,
Haarnadeln,
Halsketten,
Schnallen,
Mancheten-
knöpfen,
Hemden-
knöpfen

Verlangen Sie
illustrierte
Preisliste
gratis und
franco.

zum Preise von
4 Gulden
das
Stück

Garantie
für
unveränder-
lichen
Glanz.

in den moderaten u. elegantesten Fassungen.

Für jeden gekauften Gegenstand geben wir eine schrift-
liche Garantie. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst
umgetauscht.

Tait's Diamanten sind die beste Imitation der Welt,
und haben sie in Erstaunen und Entzücken versetzt.

Tait's American Diamond Palace,
Wien, I. Kärntnerstrasse 3,
vis-à-vis „Stock im Eisen“.

Gieb Acht!

über das, was dir für
Dein Kleid verkauft wird.

und

Halte Wacht!

Es bleibt doch wahr:
Die besten Zuthaten
sind die billigsten!

Darum, Ihr Hausfrauen, verlangt nur:

Mohair-Schutz-Borde „Primissima“ mit Aufdruck: „Vorwerk“
Wollene Schutz-Borde „ „ „Vorwerk“
Schweiss-Blätter (Tricot- u. Gummi-Platten) „ „Vorwerk“
Kragen-Einlage, speziell „Practica“ m. Carton-Aufdruck „Vorwerk“
Die Marke „VORWERK“ verbürgt eine unerreichte Qualität und
Zweckdienlichkeit der Fabrikate.

Jedes bessere Geschäft führt die Vorwerk'schen Fabrikate.

Es giebt nichts Besseres
für die
Pflege der Haut

Man
verlange
den
Namen
J. Simon

als regelmässige
tägliche
Anwendung
der

CREME SIMON

59, Faubourg Saint-Martin
PARIS (10^e)
und hüte sich vor Nachahmungen

Plauderbriefe einer Wienerin.

Liebe Mizzi!

Aud da sagt man noch, wirklich lächerlich, Wien wär' schon lang keine Theater- und auch keine Musikstadt mehr. Der Enthusiasmus für die Bühne sei erloschen und habe falt kritischen Wohlwollen Platz gemacht, jenem freundlichen Interesse, das den Weg an der Casse vorbei nimmt und auf Freilarten Anspruch erhebt. Das ist jedenfalls stark übertrieben. Die Jugend ist ja noch da, die liebe, dumme, herrlich naive, leichtgläubig jeden rosigen Schein für wahre Wirklichkeit nehmende junge Jugend. Seien wir nachsichtig, wir waren auch nicht anders. Ich erinnere mich noch sehr deutlich an meine jetzigen Hochschzeiten, wo ich von Herrn Krafel träumte und ein Autogramm von Robert, diese gehörten zu den seltensten und am schwersten zu erlangenden — als köstlichen Schatz zwischen den Blättern meines Geheimtagebuches verwahrte. Heute schwärmen unsere jungen Damen für ganz andere Leute. Die zweite Künstlergeneration, die nach uns herauf kam — Keimers, Winkelmann, Reichmann — ist auch schon inzwischen corpulent geworden und hat den „Sprechgoblet“ unter dem Arm und den starken Singhals. Jetzt ist Romeo Mainz auch schon langsam daran, ins ältere Fach hinüberzugleiten, und die Charakterspieler sind nicht, wie der Aristus Miller hässlich bemerkt, für junge, nachsichtige Mädel; diese interessieren sich nur für Helden, Liebhaber und — Tenore. Da war in der Oper: Raval der Herrliche, der Einzige, der singt Strup, der wundermild in jedes fühlende Herz hineinräuselt, und ist auch sonst gut gebaut. Besagten Herrn Raval hat der böse Director Wahler der leidigen Discipin halber den Wiener Mädeln und Frauen geraubt, entrisen; der Sänger zieht in die Weite, verlässt die Stätte seiner Triumphe; aber er hat ein Abschiedsconcert gegeben, und es war ganz merkwürdig zu sehen und zu hören, wie stürmisch seine zahllosen Verehrerinnen sich dabei geberdet haben. Es war die Begeisterung der Trostlosigkeit, der Jubel der Verzweiflung. Herr Raval ist ja gewiss ein sehr schätzbare Künstler, aber man hat ihn gefeiert, wie Mozart und Beethoven niemals gefeiert wurden. So arg treiben es allensfalls Britinnen und Amerikanerinnen nur noch mit ihrem Abgott Baderewski.



Große Puppe. (Sammlung Sydor.)

Zu viel ist zu viel. Das muss ja die Herren maßlos eitel machen und ihnen einen Begriff von ihrer Größe und Bedeutung geben, der am Ende nicht ganz berechtigt ist. Schau, da war im Jahre 1892, als die Theater- und Musikausstellung, Du erinnerst Dich vielleicht noch an sie, im Prater in der Rotunde zu sehen war, der Mascagni in Wien. Die Mädel und Frauen waren damals rein toll mit ihm. Jetzt war er wieder in Wien, der Mascagni. Es wär' vielleicht übertrieben, wenn ich sagen wollte, dass sich keine Kay um ihn gekümmert hat, er bleibt ja noch immer trotz der vielen schlechten Opern, die ihm inzwischen durchgefallen sind, ein „Fremder von Distinction“, aber viele Mädel haben sich nicht um ihn gekümmert. So vergeht der Ruhm der Welt! Es ist aber doch schdu, wenn man noch so jung ist, um mitzuschwärmen zu können und sich tragen zu lassen, von den hochgehenden Wogen allgemeiner Begeisterung. Ich schwärme schon lange nicht mehr für Tenore. Ich habe ihr Menschliches und allzu Menschliches und jenen Grad von gedankenhafter Affectation, der mit zu ihrem Berufe zu gehören scheint, genugsam kennen gelernt. Und wenn ein Siegfried käme, der noch um drei Köpfe größer wäre als der Größte, mit einem Brustkorbe von der Breite einer Bassgeige, er würde meine Seelenruhe nicht gefährden. Mir ist überhaupt der Siegfried nicht die sympathischste Gestalt, ich bin mehr für Herrn Hagen. Das ist ein älterer, lediger Herr, der eine schöne Stellung bei Hof hat, einflussreich und rücksichtslos, stark und treu. Das Grimme an ihm nehm' ich ihm nicht übel und schreibe seine Verbitterung seinem Vagabondenthum zu. Der Hagen des Albenungeliedes und Hebbels ist mir vielleicht noch lieber als der Nachtaub Wagner's. Nur eins ist mir nicht sympathisch — er schlägt dem kleinen Sohne der Christmild, der den tafelnden Burgundern in der Egelburg vorgestellt wird, mit dem Batmung den Kopf ab, bloß um zu beweisen, dass er recht hatte: das Kind würde nicht lange leben. Ich finde dieses Benehmen eines Gastes dem einzigen Söhnchen der Hausfrau gegenüber unpassend und lieblos. Da ist der Hagenbund, der den Namen des grimmigen Helden führt, anders als sein Schutzpatron, der lässt die Kleinen zu sich kommen und hat jetzt eine schon ganz wunderschöne Lehr- und anregungsreiche Ausstellung arrangiert. Sie ist überschrieben: „Die Kunst im Leben des Kindes“.



Kleinwand Gernola, Prinzessin (Puppe.)



Kleinwand Gernola, Dame (Puppe.)

Eine Stunde von Trient (Südtirol). — Station der Valsuganabahn.

Levico - Vetriolo.

Erstclassige Cur - Etablissements

Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Badecur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. et.

Levico - Starkwasser = Schwachwasser

in allen Apotheken erhältlich. Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Badedirection der Levico-Vetriolo-Heilquellen.



Kronen-Schweissblatt

anerkannt als das beste, verlässlichste und billigste.

Preise per Paar K — 60 — 70 — 80

Überall erhältlich, wo nicht, durch die Hauptniederlage Ignaz Gerstl, Wien, II. Kleine Spertlgasse 1a.

Das Geheimnis der Schönheit! Wasche Dich mit Ray-Seife.

Aus Hühnerrei bereitet!

Preis per Stück 70 Heller.



Central-Depot: Nägele & Strubell

„Zum Guter Kreuz“

WIEN

I. Graben 29

(hinten der Postkassette).



Unverwüstlich und elegant

ist ein Kleid aus echtem

steirischem Loden!

140 cm breit, per Meter A 2.16. Reichhaltige Farberauswahl.

Unbedingt wetterfest und farbbaltend!

Muster kostenlos. Bestellungen über 20 Kronen portofrei. Nach Deutschland portofrei und zollfrei mit 25% Aufschlag.

Directer Bezug durch das

Erste Grazer Kaufhaus GRAZ, Steiermark. 4541

Garantiere jeder Dame

dass sie nach Gebrauch meiner

Sommersprossen - Crème

sowohl die Sommersprossen wie Leberflecke und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung verliert.

Preis 4 Kronen.

ROBERT FISCHER

Doctor der Chemie und Cosmetiker

Wien, I. Habsbürgergasse 4



Zeichen-Atelier

Fanny Döschner

Wien, I. Wildpretmarkt Nr. 7.

Künstlerische

Entwürfe im modernen Stil

für Weißstickerei, Tapissiererei, Textilbranche.

Zeichnung auf jeden beliebigen Stoff.



Die Kunst — zu verstehen die bildende Kunst. Man will den Sinn für Kunst schon vom jüngsten Alter an wecken und pflegen, zum Genuss und zum Verständnis erziehen. Vielleicht wächst dann ein Geschlecht heraus, das seine Freude am Schönen nicht bloß im Theater darbringt, ein Geschlecht, das neben Schiller, Goethe und Schatepeare auch Dürer, Rembrandt, Velasquez und Leonardo zu Lebenswegweisern nimmt. Du mußt aber ja nicht denken, als ob es sich hier darum handelte, Kunstgeschichte zu lehren, Daten und Namen den Gedächtnissen einzuprägen und neues Memoriermaterial dem ohnehin genug gemarterten jungen Gehirnen aufzuspöpfen. Entlastet, nicht belastet muß werden, der Geist befreit, auf daß er fähig werde, das Schöne in der Kunst genussfreudig aufzunehmen. Die Wanderausstellung des „deutschen Buchgewerbe-Vereines“ ist von den besten und edelsten Absichten geleitet und ihre Durchführung in allen Theilen so liebevoll verständlich, so eheulich praktisch, daß ich mich nur darüber freuen kann. In die Schule und ins Haus soll künstlerischer Wanderschmuck kommen, farbige Lithographie, die ja in der letzten Zeit so große Fortschritte gemacht hat und deren Erzeugnisse auch die entsprechende Wohlfeilheit besitzen. Französische, englische und deutsche Künstler sind am Werk. Ganz prächtige Sachen, sag' ich Dir, sind in der Ausstellung, namentlich die Henri Rivière's. Seine Bilder haben so zarte wohl abgewogene Töne, die sacht ineinander gehen. Rivière, das ist der Mann, dessen „Abader“ in Wien vor einigen Monaten aus Anlaß einer mißlungnenen Ueberbrettelei gründlich ausgelacht worden ist. Die Wiener sind bei Rivière durchgefallen. Seine Blätter aus Städten und vom Meer sind jedenfalls ganz außerordentlich und ich spüre, ohne daß ich imstande wä. e. meine Empfindung zu begründen — wer vermag es denn? — daß das etwas Echtes und Rechtes ist. Aber nun kommen meine Bedenken. Fürs Schulzimmer und für die Kinderstube ist er mir doch nicht fest, standhaft und nicht bestimmt genug. Ob er für die Kinder taugt, für die kleinen Leute des armen Volkes, das sollen Erfahrene entscheiden als ich. Den deutschen Kindern auf dem Lande und in den Städten muß eine markigere, kräftigere Kunst geboten werden. Mehr Umriß, entschlossene Contour bei der berer, dreifacher Faßbengehung. Die Wandbilder, die von V. G. Teubner in Leipzig verlegt wurden, scheinen mir wohl die geeignetesten zu sein: „Pflügende Ochsen“, „Schwäbisches Dorf“. Auch die Art, wie die Engländer die heilige Geschichte illustrieren, ist wohl für unsere Jugend vielleicht nicht ganz richtig. Sie widerspricht ihren Vorstellungen. Das ist ein Stil, der zwischen Placat und Glas-



Kelchformenform.

fenster irgendeinen Weg sucht, ein Compromißstil in der primitiven Holzschnitttechnik der ältesten Spielfartenschneider. Die Reproduktionen nach Zeichnungen von Hans Thoma sind' ich annehmend prächtig, so treudeutig, schlicht und ehrlich, die Empfindung ohne Gefühlsüberschwang aus der Tiefe herausgeholt. Daß man die Zeichnungen von Ludwig Richter vergrößert, ist nicht gut, die sollen nur im kleinen Format verbleiben, für das der Meister sie gedacht hat, im Bilderbuch, und das Bilderbuch gehört nicht an die Wand. Die Sammlung der Bilderbücher zeigt auch, wie sich alles regt und rührt auf diesem früher arg vernachlässigten Gebiete, und eins ist dabei klar geworden: es gibt nur eine einzige Kunst für die Großen wie für die Kleinen, und nur Künstler können die Kunst machen. Zugug von Handwerkern und Routiniers ist fernzuhalten. Was die Jugend von der Kunst verstehen kann, was ihr zugänglich ist, das gehört ihr, und es ist ihr viel mehr zugänglich, als man gewöhnlich vermeint. Denk' Dir nur diese unverbrauchte Beobachtungsraft, diese unbeirrte Naivität des Empfindens, diese dankbare Freude Kinder beobachtet scharf, sehen alles, merken viel. Wir trauen ihren Augen nur zu wenig zu. Wir unterschätzen die Kraft ihres Gedächtnisses, anstatt sie auf würdige Ziele zu lenken. Ihr Auge soll nicht mehr beleidigt werden durch die Fabrikware schlechter Buchmacher. Richter und Schwind haben ja auch nicht verschmäht, für die Jugend zu zeichnen, neuere deutsche Künstler folgen den von ihnen vorgezeichneten Spuren mit Verständnis nach. Die illustrierten Mädchenbücher von Gerlach magst Du getrost Deinem Bubi geben, wenn er einmal so weit sein wird. Werwürdig ist und bleibt, daß die deutschen Kinder doch immer wieder nur nach deutschen Bilderbüchern greifen. Die besten fremdländischen, die prächtige Kate Greenaway, der seine zierliche Boutet de Moubel lassen sie kühl. Sie können sich nicht damit befreunden. Eine Frage, die noch endgültiger Lösung harret, ist: „Wie weit darf man in der Caricatur gehen, in der grotesken Uebertreibung des Lebens, wenn man für die Jugend zeichnet?“ Sie lacht gern, aber ihre Spottlust soll doch nicht großgezogen werden, die entwidelt sich schon von selbst und mehr, als uns lieb sein kann. Ich denke, die Uebertreibung könnte bloß auf das Phantastische, auf die Märchenwelt beschränkt bleiben, auf das nicht wirklich existierende. Hier läßt sie nicht Schaden, bloß Augen, weil sie das Schreckhafte komisch macht. Es ließe sich noch viel erzählen vom Spielzeug, das Wiener Künstler in wirklich reizender Weise hergestellt haben. Mit den langweiligen, geistlosen Puppentheatern scheint's nun wirklich bald aus zu sein. Die liebsten und herzlichsten Gesichterin, sag' ich Dir, sind in der Ausstellung, von der lebendigsten Wahrheit. Ob's aber die kleinen Mädchen auch merken werden? Ich denke wohl, daß ihnen der Unterschied auffallen wird, und andererseits wieder: so ein armes



Ernst Poppe, Erdäpfelweib.



Kelchformenform.

Nerventstärkende Ernährung
für Erwachsene und Kinder.

Sanatogen

Broschüre gratis und franco.
C. BRADY, Wien I/1.

Neubest in Flor-Handschuhen



Patent-Façon mit nur einer Naht, elegant, beständig, für Damen und Herren, sowie reizende Neuheiten für Kinder, Special-Fabrik-Niederlage in Strick- und Wirkwaren. Große Auswahl für Ausstattungen i. Tausenden Dutzend Strümpfen, Socken und Niederschützern.

Anton Merbs
WIEN
VII 4, Neubaugasse 7

Preisverzeichniss gratis und franco.
Gegründet 1822. Telephon N. 7188.

Herrliche Büste

erlangt jede Dame in kurzer Zeit, ebenso auch schöne Körperfülle nur durch das gesetzlich geschützte „**KOPOLO**“ ohne jeden Nachtheil wirkendes bestes Kräftigungs- und Nährmittel.

Dose fl. — 90 1.80 3.—
auf 6 14 30 Tage
aus dem Hygienischen Institut in Leipzig.
Depots: In Wien: S. Mittlbauch, Krebsapotheken, I. Hoher Markt 8; Paul Köllner, Apotheke, VI. Mariaböserstrasse 55. In Budapest: Dr. J. & L. Egger, VI. Waltzner Boulevard. Central-Drogerie Fr. Vittek & Co., Prag, Wassergasse. 4590
Postversandt täglich und direkt.

Parfumerie Griffon
Man verlange überall
Fasantasena
Leise
R. BAUMHEIER
BODENBACH A/E.

Schweizer
Stickereien
eigener Fabrication zu
Hamen-, Kinder- und Bett-
wäsche versendet mittelfrei
A. Günther
St. Gallen (Schweiz).
Reiche Musterauswahl portofrei zu Diensten. 4891

Man führe auf Reisen stets mit sich von
A. Thierry's Balsam
um für alle Fälle ein einfaches und dennoch höchst zuverlässiges, innerlich sowohl als äußerlich die besten Dienste leistendes Mittel bei sich zu haben. Eckt nur mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingetragener Firma: **Allein echt.**
Ehältlich in den Apotheken. — Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelpfennige 4 Kronen. Apotheker **Thierry (Adolf) LIMITED** Schutzengel-Apotheke in **Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**
Centraldepot, Postversandt und Detailverkauf durch Apotheker C. Brady, Wien I. 4538
ICH DIEN

Kind weist den hölzernen Kochlöffel der Mutter in einen Napfen und singt ihm in den Schlaf, und es geht auch. Wird nicht die Phantasie ausgeschaltet, wenn das Spielzeug zu sehr an der Lebenstreue festhält? Sogar Erwachsene, und ich glaube hauptsächlich diese, werden an den mit erlebnem Geschmack bekleideten Puppen ihre Freude haben. Mir haben sie ungemein viel Spas bereitet. Das Spielzeug aus alter Zeit, Gotik und Renaissance, aus der Sammlung Sigdor, wird mit Interesse betrachtet; es gehört zu den größten Seltenheiten, was ja nur begreiflich ist. Der Fortschrittsdrang der Kinder, auf ihrem Fortschrittsdrange beruhend, der allen Dingen auf den Grund kommen will — die Reichtümer zerlegen und zergliedern — hat auch das alte Spielzeug zum größten Theile vernichtet, und nur wenig ist erhalten geblieben. Die alten Lebzeltermodel aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert stellte der



Das alte Spielzeug (Sammlung Sigdor).

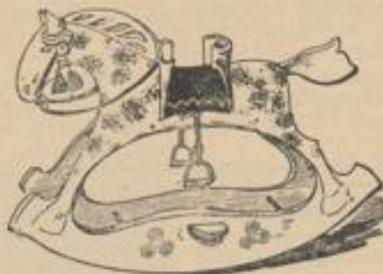
Werkstücker „Zum süßen Vöckel“ bei; sie sind kostümgeschichtlich sehr merkwürdig. Die Sammler haben ganz recht, wenn sie die Lebzelterformen der Vergangenheit schon seit langem aussuchen und gut bezahlen. Es ist eine so herrliche Weltanschauung darin, und die geschichtlichen Ereignisse — Türkenkrieg, spanische Grippe in Wien, Polen und Ungarn zu Pferd — sind auch an dem formenden Geiste der Lebzelter nicht spurlos vorübergegangen. Ein Saal gehört dem Kinde als Künstler. Was Kinder kritzeln und zeichnen, unverbildet und unverlummert, das ist hier zu sehen, oft ganz köstliche Dinge. Die Kinder haben ihre eigenen Gesetze des Schauens und Machens, die munterste Perspektive, und sind so herrlich ungeschickt. Es ist oft mehr Bilderchrift als Zeichnen, Hieroglyphenschrift. Es wird wieder einmal klar, dass nicht alles und jedes hingzeichnet werden muss, sondern nur das Nothwendige, das dem Auge die richtige Anregung genügt, um zu ergänzen, zu vervollständigen. Der Zeichenunterricht, wie er bis jetzt an den meisten Schulen geübt wurde — alte Klage! — mordete das Talent, unterdrückte

die künstliche Regung, tödtete die Phantasie. Reintlicheit und die Ge- staltung langer gerader Striche waren immer die Hauptaugen- punkte.



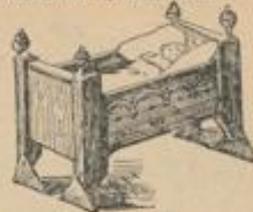
Wachstheater, Hanswurst und böse Herr.

noch immer gar so rüchlich und nicht zum Halten? — Gefahr für Leib und Leben. Also ruhiger und einfacher und runder. Das secessionistische Hutschiff mit der



Karl Hasjmann, Schautripferd.

die künstliche Regung, tödtete die Phantasie. Reintlicheit und die Ge- staltung langer gerader Striche waren immer die Hauptaugen- punkte. Kinder, die zu Hause in der Familie, dieerstaunlichsten Com- positionen mit einer Fülle von Erfindungskraft und Beobach- tungsfähigkeit zu machen ver- mögen, gerade die sind in der Schule im Zeichnen mit den schlechtesten Noten bedacht, weil sie in ihrem natürlichen Gefühl der Ideen Bedanterie, der Falschheit und dem Stumpfsinn den kräftig- sten Widerstand entgegensetzen. Das soll nun abgestellt und Flachmann als Zeichenlehrer in den bleibenden Rufstand versetzt werden.



Das Spielzeug (Sammlung Sigdor).

Siehst, Wizzi, allerlei Gedanken und unnütze Sorgen brachte mir diese Ausstellung! Vielleicht doch nicht ganz unnützlich! Diese klüchtigen Gedanken können später einmal Deinem Huh zugute kommen. Wenn Du ihm eine moderne Kinderstube einrichten willst, da kannst Du aus dem Modell von Josef Urban immerhin ein paar Anregungen ziehen. Aber sag' nur dem Herrn Architekten, so viele scharfe Ecken und Kanten kannst Du nicht brauchen, das ist nichts. Das ist bei der Lebhaftigkeit Deines Hahs — ist das Reichen gar so rüchlich und nicht zum Halten? — Gefahr für Leib und Leben. Also ruhiger und einfacher und runder. Das secessionistische Hutschiff mit der stüffierten Wähne würde ihm vielleicht auch gefallen, ich sage vielleicht, man müsste eben erst son- dieren, welcher Richtung im modernen Kunstleben Dein Sohn angehört, und Du weißt, es ist ja alles Parteifache. Er ist zwar erst zwei Jahre alt, aber ich zweifle nicht, dass er bei seiner entwickelten Intelligenz schon für oder gegen die secessionistischen Bestrebungen Stellung genommen haben wird. Jetzt ihm zwei Schaukelpferde, ein stüffiert secessionistisches und einen realistischen Gaul im älteren Stil, und frag' ihn, welchen er haben will? — Ich fürchte, er wird sagen: „alle beide“, und wird gar keines mehr hergeben wollen. Unwandelbar treu die alte

Siji.

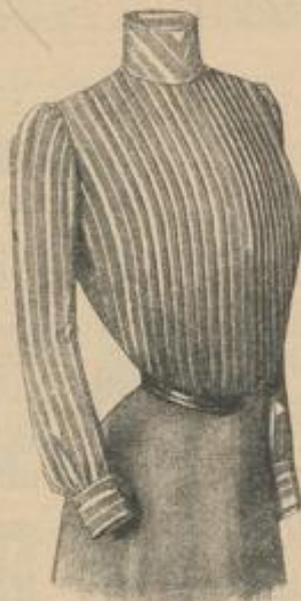
K. K. HOF- UND KAMMERLIEFERANTEN **FELBERMAYER & CIE.** „ZUM HERRNHUTER“ WIEN, I. NEUER MARKT 17

empfehlen zur Sommersaison ihr reichhaltiges Lager von **Damenblousen aus Seide, Batist, Zephyr, Flanell etc. etc.** in den neuesten französischen und englischen Modellen vom billigsten bis zum feinsten Gewebe.



Nr. 307. Aus Prima modéfarbig gestreiftem Loisine, in rosa, blau, grün, lilä, fraise, weiss oder grau Kronen 22.75

Bei Bestellungen erbitten wir uns eine genaue Massangabe nach der Anleitung auf dem Schnittmusterbogen der „Wiener Mode“.



Nr. 308. Aus garantiert englisch Zephyr, mode-gestrickt, in blau, rosa, lilä oder grün Kronen 5.50

Muster von Mode-Waschstoffen, wie Creton, Zephyr, Batist, Piqué etc. etc. auf Verlangen gratis und franco!



Nr. 309. Aus englischem Piqué, weiss, mit farbiger Seiden-Echarpececravate Kronen 8.—

Einfarbige Seidenblousen mit aufgenähtem Chinéband an Krausen und Manchetten . . . Kronen 16.—
Herrenwäsche, Damen- und Kinderwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Bettdecken in grösster Auswahl.
Specialverkauf Original englischer Messingbetten.

Echter Friedrichsdorfer Zwieback

Schwachhaftestes Gesundheits- und Tafelgebäck für Erwachsene und Kinder
Ch. Benschlag, Wien, I. Canovagasse 5
Telephon Nr. 8561

Toiletten vom Wiener Rennplatz.

Es ist ein eigen Ding um den Wiener Rennplatz! Ist es überhaupt der Fall oder ist es nur Stimmung, Laune, Suggestion, daß wir nirgends so viele schöne Frauen, soviel Anmut, Grazie und Toilettenpracht zu sehen glauben wie am Wiener Rennplatz? Wie dem auch sei, wir freuen uns immer wieder des Anblicks, den uns an schönen Renntagen die Freudenau bietet und freuen uns, in diesem Jahre umso intensiver, als der Wettergott uns nicht verhöhnt hat und der schönen Tage im Frühjahr nicht allzuviel waren. Eine natürliche Folge der lang andauernden kühlen Temperatur ist das Ueberhandnehmen sogenannter englischer Toiletten, denen Regen und Kälte zu ungeahnten Triumpfen verhalfen, und den Spruch variierend: „Es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken“, hat sich diese Mode, dank ihrem größeren Wirkungskreise, zur Vollkommenheit entwickelt.

Die beim ersten Frühjahrstreffen von der Prinzessin Irma Eberhazy-Andrassy getragene Toilette dieser Art ist ein Beweis für diese Behauptung. Das elegante Kleid war aus silbergrauem, feinstem Tuch verfertigt. Die abart geschnittene Fracktaile zeigte gleich dem oben eng anschließenden Rocke einen in graziösen Linien sich den Formen anpassenden Bus aus weiß-schwarzen Stickereiborden. Ebenso schön war eine graue Toilette, getragen von Lady Plunkett. Hier bildeten schwarze Seide und gelber Sammt den Aufputz der Revers und Stulpen.

Ein sehr hübsches Kleid aus drapierbarem Tuch trug Frau Käthe Dreher. Diefach besprochen wurde auch das reich gestickte schwarze Kostüm von Frau Baltazzi-Stodan, sowie die dunkelblaue Toilette der Gräfin Ahlesfeldt. Eine besondere Vorliebe wird für die Zusammenstellung von Blau und Grün an den Tag gelegt; Fig. a zeigt eine



Fig. a. Fig. b.



Fig. c.

derartige Toilette, bei der der Rock aus blauem Tuch, das Jaquet aus grünem, blau changierendem Taffet hergestellt ist. Fig. b veranschaulicht ein umgekehrt zusammengestelltes Kleid. Hier ist der Rock aus grünem Taffetas glacé, die langschößige Jacke aus blauem Zibeline angefertigt. So unmöglich die harmonische Verbindung dieser Farben noch vor wenigen Jahren schien, heute sieht sie, dank der feinen Zusammenstimmung der Töne, sehr pikant und reizvoll aus, und wir können gar nichts dagegen einwenden. Fig. c zeigt den so sehr beliebten weiten Raglan, dessen Kermel und Achsel im Ganzen geschnitten sind. Ein Stufenkragen deckt die Achseln, wohl um ihre durch diesen Schnitt bedingte unschöne Verschmälerung zu maskieren.

Aerztlich begutachtet und empfohlen!

Gesetzlich geschützt. Erfolg unvergleichlich. Vollkommen unschädlich. Gesetzlich geschützt.
Von bezaubernder Wirkung und höchstem kosmetischen Werthe.

ALAIKA

CRÈME - TOILETTE - PUDER.

Alaiska-Toilette-Crème ist das bisher unerreichte Ideal einer modernen, bis ins kleinste Detail allen Anforderungen entsprechenden, zur rationellen Pflege, Erzielung und Erhaltung eines tadellosen Teints von Gesicht und Händen unbedingt notwendigen Toilette-Crème.

Alaiska-Toilette-Crème wird aus nur vollkommen unschädlichen, nicht reizenden, zur Hautpflege unumgänglich notwendigen Hauptbestandteilen verfertigt, birgt Eigenschaften, welche sonst bei anderen im Handel vorkommenden, analog bezeichneten Präparaten vergibt, gesucht u. erwartet werden. Ist das einzige Mittel, das bei vollkommener garantierter Unschädlichkeit die Haut von allen ihren Mängeln und Defecten, als: Sonnenbrand, Röthe, Fettglanz, Sprödigkeit, Runzeln, Falten, Sommersprossen, Ausschlägen, Wimpern etc. gründlich und gänzlich befreit.

Alaiska-Puder ergibt in ganz wunderbarer Weise die exquisiten und wohltuenden Eigenschaften der Alaiska-Toilette-Crème nicht nur durch seine glückliche Zusammensetzung, welche alle sonst gebräuchlichen schädlichen Bestandtheile vollkommen ausschließt, sondern auch durch sein entrückendes Parfüm u. höchste Zartheit.

Alaiska-Puder eignet sich infolge seiner brillanten kosmetischen Eigenschaften für den täglichen Gebrauch, insbesondere seiner vorzüglichen Haftbarkeit, Feinheit und Weisheit wegen für den Besuch von Theatern, Bällen, Gesellschaften etc.
Alaiska-Toilette-Crème 1 Dose A 3.-, Probieriegel A 1.20; Provinzversandt mindest 2 Tiegel. Alaiska-Toilette-Puder, weiss, rosa u. weißlich, 1 Dose A 3.-
Hauptdepot für Oesterreich: WIEN, I. Lugeck 3, Bären-Apotheke.
Ferner zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Man verlange Prospekt.

Reizende Mode-Neuheit! Gesetzlich geschützt!

Hoch-Plissés

aus Moussoline oder Gaze durch Combination von kunstvoller Näh-, Bügel- und Gaufrirarbeit überaus leicht und duftig und doch sehr dauerhaft und haltbar hergestellt. Besonders zu empfehlen für Sommertoiletten, Boas, Chemisettes, Entrees, Kragen etc.
Gaufriranstalt Josefine Massack, Karlsbad.

UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Püles Apollo“...
Ausser der Heilung von übermäßigem Kantonpoint regulieren die „Püles Apollo“ die Funktionen, verringern die Gesichtslage und verhelfen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.
Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Püles Apollo“ sind selbst den dekabtesten Naturen beiderlei Geschlechte zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.
Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).
Fragen mit Notiz: Kronen 6.15 franko; ganzes Nachschme Kronen 4.25. RATIE, Apoth., 5, Place Vendôme, Paris, IX. — Alaiska-Depot für höhere-Ordnung in Budapest, I. v. Tóváros, Al. u. Königsplatz, 12. — Man verlange auf den Beschein. den Stempel der „Union des Fabricants“.

RIVIERA
VEILCHEN
WAHRER
VEILCHENDUFT
Alleinige Erzeuger
J. MOTSCH & Co
WIEN, LUGECK 3.

Besterreichtliche
Volk-Zeitung
Die Gesamtauflage
beider Ausgaben beträgt über
71.500 Exempl.
Wohltätiger Verkauf!
Probennummern gratis.
Administration: Wien, I. Schulerstraße 16.

Kaiser-Borax
Das bewährteste
Toilettmittel
(Besond. a. Versäuberung des Teints),
zugleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Geeignete Anweisung in jedem Carton.
Überall vorrätig. Nur echt in
roten Cartons zu 15, 30 u. 75 H.
Spezialität der Firma
Heinrich Mack in Ulm a. D.
Allein-Erzeuger in Oesterreich-Ungarn:
Gottlieb Voith, Wien III/1.

Billige
**Böhmsche
Bettfedern**
5 kg neue, geschlossene K 9.50, bessere K 12.-, weiss K 18.-, 24.-, schneeweiss K 30.-, 36.-, Daunen (Plaum) grau K 3.50, schneeweiss K 6.-, 6.50 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Porto- vergütung gestattet. 4320
Benedict Sachsel
Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Mädchen- u. Knaben-Kleider-Confection
nach eigenen, neuesten Modellen, in bester Ausführung
Wien, I. Bauernmarkt 2a. **Bertha Biskup.**

Stickerei für Wäsche in Hand- und Maschinenarbeit
Grösste Auswahl! **Klöppelspitzen** Fabriks-Preise!
nur bei **A. LÖSCH**, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a.
Fabrik: Graslitz, Böhmen.

Leinen aus dem **Riesengebirge** und alle einschlägigen Artikel, wie Bettzeuge, Piqué, Bett- und Tischwäsche etc. nur in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Einziger directer Verkauf an Private: **Josef Kraus** in **Nachod**. Muster u. Preisliste gratis



Teppichhaus Drendi

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant
Wien, I. Lugeck 2.

Karamanie. Doppelseitiges Gewebe, in altpersischer Manier ausgeführt. Die Grundfarben vorherrschend kunter und abblau, mit eingeknüpften Wollfransen versehen.

- 1 Tischdecke 160x160 cm K 12.60
- 1 Bettdecke 160x200 15.70
- 1 Draperie 75x160 6.30
- 1 kompletter Vorhang 42.—

Geisha. Beste Qualität Schafwolle mit eingewebtem Muster, in Goldfleck und angehängter Posamenterie. Farben: Bordeaux oder Oliv.

- 1 Tischdecke 150x150 cm K 17.20
- 1 Bettdecke 160x200 21.80
- 1 Draperie 60x150 7.20
- 1 kompletter Vorhang 48.60



Sommersprossen

verschwinden schnell, gründlich u. unfehlbar nur durch mein einzig sicheres Spezialmittel. Garantiert unschädlich. Franco gegen Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn. (nicht lehrreichem Buche: „Die Schönheitspflege“). Glänzende Dankeschreiben über grossartige Erfolge.

Otto Reidel Berlin 86 Eisenbahnstr. 4.

Schönheit

zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, solches, jugendlich. Aussehen, samtweiche Haut, weiße Zähne in kurzer Zeit nur durch **Crème Benzoë**. Beseitigt wunderbar leicht gelbe Haut Runzeln, Sommersprossen und Hautunreinigkeiten. Diese Mk. 2. (franco Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn.) schickte ich Ihnen **Die Schönheitspflege**. Buche

Caulande Anerkennungen. Erfolg garantiert. Otto Reidel Berlin 50, 86 Eisenbahnstr. 4. Niederlagen: Wien, Apotheke „Zum schwarzen Bären“, Prag, Einhorn-Apotheke, Budapest, Apotheke Jek. v. Cserik. 4307

Moderne hygienische Mieder



Für neue Costüme unentbehrlich. Beseitigt starken Leib und starke Hüften. Kein Druck auf den Magen. 4283

MIEDERSALON
FRAU LOUISE HORA
Wien, Wieden, Hauptstrasse 6.
Mausenweizung gratis und franco.

Stiftung von Zimmermann'sche Naturheilanstalt Chemnitz in Sachsen.

Dirig. Arzt **Dr. Disqué**, Kreisarzt a. D. II. Arzt **Dr. Burkhardt**, 4 Aerzte. Special-Behandlung von **Nerven-, Magen-, Frauenleiden** etc. Preis 5—12½ Mark täglich. Prospekte frei.

Damen
theilich auf Anfrage mit, wie ich tüppige Büste erlangte. **Frau v. Dold's** in Charlottenburg II, Stuttg. Pl. 16. 4973



Dr. Lahmann's

vegetabile Milch



der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommendste Nahrungsmittel für Säuglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien.

Anerkennungsschreiben an die Leinen- und Baumwoll-Weberei

Max Pick in Nachod

War mit Ihrer vorjährigen Sendung sehr zufrieden und ersuche, mir wieder u. s. w.

Karl Frank, Cassier Lubenz.

Grösste Auswahl in Gradin, Damasten, Griseiten, Zephyren, Oxforden, Sarschosten, Pique, Tisch-, Hand- und Taschentüchern, Servietten, Gläser- und Staubtüchern u. s. w. Muster auf Verlangen gratis und franco. Einzig und allein in der Leinen- und Baumwollwarenfabrik **MAX PICK** in Nachod. 4250



Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4174

in Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen.

Wappler & Grob

St. Gallen, Schweiz.

Gefl. Muster verlangen.

Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Zur Besorgung von

Commissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Musteransuchen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer WIEN VI/2

Gumpendorferstrasse 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen

Eine schöne Büste

suchen Sie am schnellsten und zweckmäßigsten mit „Gloria-Ambrosia“, per Sendung K. 2.10. Preispost und Probe gratis. Godera-Redogon-Unternehmung, Budapest IX.



Parquet-, Linoleum- und Weichholzpolituren

Sparsam und einfach im Gebrauch, weil flüssig und waschbar, von

hohem Glanz und langer Dauer!

Farbige, besonders für alte Böden sehr schön, Wachs beim Bürsten entbehrt.

Erfinder und alleiniger Erzeuger:

JOSEF LORENZ & Co., EGER i. B.

Ertüchtlich in den meisten Drogen- und Farbenhandlungen. Wo kein Lager, Versandt direct. Muster gratis.

Lager in Wien bei: **J. Würth & Co., VII. St. Ulrichsplatz 4.**

München: **Karl Steinmetz, Gölthestr. 15.**

Chemnitz I. S.: **H. Th. Böhme.**

Farbenfabriken vorm.

Friedr. Bayer & Co., Elberfeld-Wien.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes Albumin-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Nur echt, wenn in Original-Packung.



Frühlingsfest des Deutschen Schulvereins.

Das diesjährige Fest des Deutschen Schulvereins hatte mit der Unbill des Wetters zu kämpfen, doch können wir zu unserer Freude konstatieren, daß es als Sieger vom Kampfsplatz schied, das heißt die Veranstaltung trotz Regen und Kälte einen glänzenden Verlauf nahm, so daß dem schönen Zweck ein stattliches Reinertragnis zugute kam. Dies ist vorzüglich den jungen Damen zu danken, die mit rührendem Eifer ihren übernommenen Pflichten nachkamen und mit so überzeugender Liebendwürdigkeit all die graziösen Sachen und Säckelchen zum Kauf anboten, daß auch gepanzerte Gemüther nicht widerstehen konnten und man mit oder ohne Willen sein Schärlein zur Vergrößerung der Einnahmen beitrug. „Deutsche Lieder“ war die Devise, unter der das poetische Fest stattfand, dessen musikalische Beiträge vom Deutschen Volksgesangsverein und den Knaben des Brigittenauer Knabenheims bestritten wurden. Die in den herrlichen Anlagen des Volksgartens vertheilten 18 Zelte, in denen Süßigkeiten aller Art, Ansichtskarten, eine Festschrift, Bier, Wein, Champagner etc. zum Verkauf gelangten, trugen dem Motto des Festes entsprechend folgende Namen: „O du lieber Augustin“, „Im tiefen Keller“, „Wer hat dich, du schöner Wald“, „Burenhymne“, „Hoch vom Dachstein“, „Gastwirtschaft zum schwarzen Wolfisch von Acalon in Alt-Heidelberg“, „Würzburger Glöckli“, „Heidenröseln“, „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren“, „Die schöne Müllerin“, „Knaster des Gelben“, „Bei einem Birte wunderhold“, „Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht“, „Du schönes Fischermädchen“, „Wohlauf noch getrunken“, „Es blinken drei freundliche Sterne“, „Conditorei zum süßen Mädel“, „Ein Weilschen auf der Wiese stand“. An der Spitze des rührigen Comités standen die Damen Frau Johanna Kaiser-Vopich, Frau Alice Salena und die Herren Dr. Moriz Weillhof, Obmann des Deutschen Schulvereins, ferner: Dr. Eduard Stepan, Prof. Robert Scheffer, Victor Pierhut, Emil Hammer, Mr. Ernst Wallaschet, Franz Patonigg, Dr. Heinrich Barisch, Hans Betschir, Karl Blum, Fritz Groß, Franz Kammerlander, Felix Stodolowsky, Richard Schellbach, Fritz Taubentrauch, Stephan Telschier, Dr. Konrad Twerdo, Fritz Werner, Josef Wurm, Hans Zimmermann.



Das Beste für die Haut.
BYROLIN BYROLIN-SEIFE

Von Aerzten glänzend begutachtet.
Zu haben in
**Apotheken, Droguerien
und Parfümerien.**
Wenn nicht erhältlich direct durch

Dr. Graf & Comp.
WIEN 4498
VI. Amerlingstrasse 2.



Mechanische Strickerei
Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.

Bestsortiertes Lager in unzerreißbaren Kniestrümpfen aus 8-fachem Garne mit Doppelknie, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Stutzen, in- und ausländischer Wirkwaren. Preisblätter gratis und franco.
Strümpfe und Socken werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt. 4510

Gesundheitsbinden für Damen

Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten **Monatsverband** in Paketen zu 6 Stück
Größe 24 x 7 1/2 K —,80 per Paket
Größe 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket
Depot für Wien: **Robert Gehe,**
III,3, Heumarkt 7.
Prospecte und Muster zu Diensten.

**Verbandstoff-Fabrik
Hartmann & Kleinig**
Hohenelbe (Böhmen). 459



Für Kranke, Blutarme und Reconalescenten!

<p>Maltochin Maltose-China-Malaga. Von feinstem Geschmack. Aerzlich bei Magenkrankungen verordnet.</p>	<p>„Malto-Ferrochin“ Maltose-China-Malaga mit Eisen. Hervorragendes Kräftigungsmittel. Aerzlich verordnet für Blutarmut, Körperschwäche, Frauen- und Kinderkrankheiten.</p>	<p>China-Sherry Vorzüglichster Geschmack. Aerzlich bei Magenkrankungen empfohlen. Ausgerechnet für Reconalescenten.</p>
---	--	--

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und der Firma **Dr. Javurek & Satek, Prag-Smichov.**
Zu haben in Apotheken und Droguerien, wo nicht direct von der Firma. — Zahlreiche Gutachten und Empfehlungen der Herren Aerzte liegen vor.

Neueste Moden.
(Latz Schluss des Modetheiles eingelangt.)



Sommerhut aus Postgeleht mit montierter Kränze und ganz niedriger Kappe, die von einem Kranz kleinblütiger Blumen umgeben ist. Dieser entsendet seine Astkäufer rückwärts über die Kappe auf das Haar. Die Kränze ist innen mit Geöpe bekleidet.

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert. liefern direct an Private zu Fabrikspreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1840
Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Olbfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga lavo maggiore. Diese Stoffe sind alle végétal vollkommen rein gefärbt und überreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157

Kühnste bekannte antiseptische Zahnmittel
Man verlange stets **DAS ECHTE**
EAU DE BOTOT
das **EINZIGE** von der
Medizinischen Akademie in Paris
für gut befundene Zahnmittel.
BOTOT | **BOTOT**
GLYZERINZAHNPASTA. | CHINAZAHNPULVER.
Ein Nachahmer und minderwertiges Zahnmittel zu vermeiden,
ist oft gefährlich & immer schädlich ist.
Verlange man auf dem
Etiquett die Unterschrift:
und Adresse:
17, Rue de la Paix, Paris.
Das Echte BOTOT-Zahnwasser ist nur
in versiegelten Flaschen erhältlich.

Der Wunsch jeder Frau

stets jung und schön zu bleiben, ist gewiss erfüllt bei täglichem Waschen mit der wohlverühmten
Gurkenmilch-Seife à Stück 80 A,
echten Häntzschel's **Carlton K 2.**
Lieblingsseife in- und ausländischer Fürstlichkeiten, Hoheiten, Künstlerinnen etc.
Gurkenmilch, Flasche K 1.50 u. 3.— Gurkenmilch-Puder, weiss u. gelb à K 2.—
Zu haben in Parfümerien, Droguerien und Apotheken.
Georg Häntzschel, Hoflieferant, Dresden.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Telephon Nr. 1576. k. u. k. Hoflieferant Telephon Nr. 1576.
Wien, I. Bauernmarkt 13
„ZUM GOLDENEN LÖWEN“.
Sämmtliche Neuheiten in Handarbeiten
für die Reise- u. Badesaison sind erschienen.
Grösstes Lager aller Materialien für Stickereizwecke.
Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

OSAN ist das Allerbeste für Mund und Zähne.
OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.
OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

ist das beste und beliebteste
Schönheitsmittel à n. 1.—
Balsamin-Seife hierzu 30 kr.
Frisch Sonnenblumen-Öl-Seife à 50 und 75 kr.

ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel.
Dunkelblond, braun und schwarz H. 2.50.

ANTON J. CZERNY in WIEN. Briefe: XVIII/1.
Fabrik: XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5,
nächst der k. k. Hofopz. Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen
grösseren Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc. Prospekte gratis.

Kais. und kön. Hoflieferant
Ludwig Herzfeld

empfehl für die Sommersaison:
Voile-, Battst- und Linn-Roben, gestickt und mit Irish-Incrustationen.
Chantilly- und schwarze Flitterkleider. — Grösste Auswahl in Phantasie-
stickereien und Spitzenconfection sowie Bändern, ebenso in Schleiern
und echten Spitzen.
WIEN, I. Bauernmarkt 5.

Echte Rumburger Leinenweben
Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher,
Chiffone, Piqués, Barchente liefert ins Haus die
Rumburger Leinwand- **Lorenz Kühnel** in Dux,
Niederlage von Böhmen,
Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg.
Gegründet 1868.
Probliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis
engesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundenschaft. 4152

Marie Antoinette
Chapeaux et Parfumerie de Paris.
WIEN, I. Tuchlauben Nr. 7.
Einziges Depot in Wien von „La Reine des Crèmes“.

Marke:
Corset Austria
tadellos sitzend, fabricieren
nach neuesten in
Schnitten besseren
Qualitäten
Schnek & Kohnberger
Wien, VII. Zieglergasse 10.
Auf Wunsch Muster nebst billigsten Preisen.

**Original engl. Mädchen-
and Knabencostüme and Reefers**
Kleiderhaus
M. Neumann
TAILOR MADE Wien, I. Kärntnerstrasse 19.

Herrliche Büste
und harmonische, volle Körperformen
erhältlich, ohne der Gesundheit zu schaden,
durch Apotheker Vertheilung des Mittel:
Robore-Pastillen (geheilig geschätzt).
Restaurative Erfolge, unzählige Dankschreiben. — 1 Dose K 6.— Bei Vereinstellung
von K 6.65 directe Francozusendung von 4468
Verthes et Cie., kosmetische Fabrik, Lugos Str. 365, Banat.

MÖBEL Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus
ALOIS HERLINGER
Wien, II. Margarethenstrasse 20.
Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten
mit 3jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preis n. Separate Abtheilung
von Möbel-, Villa-, Vorzimmer- und Küchermöbeln.
Das neue reich illustrierte Möbelsortiment wird gratis und franco versendet. 4151

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Hämoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begünstigt!



Gesünder denn Bier und Wein sind die **alkoholfreien „CERES“-Fruchtsäfte**

Verlangen Sie Kostproben! 4433

Nährmittelwerke „CERES“
Wilhelm Schlicht, Ringelshain I. B.

Ueber alkoholfreie Weine wolle man Näheres in Heft 8, Seite 100 d. „Wiener Mode“ nachlesen.

Corpulente Damen

werden in 4-6 Wochen schlank ohne Anstrengung der Lebensweise. Prospect und Fotoausdruck zu jedem gratis.

Geders Badeg-Unternehmung, Postpost 13.

Magerkeit

ist das größte Hindernis der Schönheit. Vollendet schöne Formen, volle Büste, prächtige Körperfülle durch „hencios Kraftsalz“ (ges. gesch.).

Natürlicher Nährstoff, der Gesundheit wohltätig. Goldene Medaille Ostende 1901. Garantiert völlig unschädlich. Sicherster Erfolg. Dose Mark 4,00 franko Mark 4,50 nur alle durch **Otto Reichel** Berlin 88 Eisenbahnstr. 4.

Niederlagen: Wien, Apotheke „Zum schwarzen Hirschen“, Prag, Einhorn-Apotheke, Budapest, Apoth. Joly, Cöln.

Die Frage

gesund zu werden und sich gesund zu erhalten, wird beantwortet:

„Benütze nur **Semerak's Knet- und Vibrations-Massage-Apparat**“

gegen Rheumatismus, Blutstodungen, Nervosität, Unterleibs- und Schwächezustände, Blasen- und Nierenleiden sowie Krankheiten aller Art. Großartige Erfolge erzielt! Gutachten und Anerkennungs-schreiben von Größen der Wissenschaft sind aufzuweisen! Prospekte gratis. Der Apparat kostet 16 Mark und ist zu beziehen von **P. Semerak**, Niederlöfzig 59, bei Dresden. 2140

Mad. M. Weiss

K. u. k. Hoflieferantin

Wien, I. Neuer Markt 8



Preis von K 20.— aufwärts.

Pastorvornit nur gegen Nachnahme. Minutenschnelligkeit. Franco.



Földes Preis eines Tiegels = 1 Krone

Margit-Crème

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröthe, ohne Fett. — Erzeuger: Apotheker **Clemens v. Földes**, Hrad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

Zu haben: „Krebs-Apotheke“, Hoher Markt, Jul. Beckbauer, Wien. 4524

Die Versandabtheilung für Private der Leinen- und Baumwollwarenweberei HEINKE & BROD TRAUTENAU (Riesengebirge)

empfehlen Ihnen als solidest bekannten Leinenweben, Bettuchleinen, Chiffone, Damaste, Hand- und Taschentücher, Tisch- und Kaffeetücher, Nanking (Slell), Glas- und Staubtücher, Kleiderzeughyre und Flanelle. Specialität: *Elrene Confection von Bettwäsche* bis zur feinsten Ausführung, fertige gestickte Handarbeiten und Monogrammatiken etc.

Lieferanten vieler hoher Adelsfamilien, des österr. k. k. Staatsbeamtenverbandes, des Lehrervereines und des Vereines für Güterbeamte. Musterlager für Wien: **Frau Rosa Wandner**, IV, Mayerhofgasse 7, 1h. 24. Musterlager für Prag: **Frau Charlotte Glaser**, Krakauerstrasse 14.

Preise und Einsendungsbedingungen für Organtinmodelle

nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

Rock K 4.— = Mk. 3,50. Hermet K 2,50 = Mk. 2,10. Mantel K 5.— = Mk. 4,40.

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmezusendungen werden nicht ausgeführt.

Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weißen und farbigen Futtermousseline hergestellt.

Für anpassende Taillen und Jaden etc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Façon ausprobiert und erzielt werden kann.

Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Heften der „Wiener Mode“ und nur an Abonnentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

Kleine Anzeigen.

Käufe und Verkäufe.

Enthaarungs-Pulver „Alme“ ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Haarschafts. Preis per Schachtel fl. 1,50, auch Postversandt. — Nur durch: **Perfumerie H. Burger**, Wien, I. Wollzeile 5/4.

Benne Arpad's Poloska-villám („Wangen-Bild“) patentiert, geschloßlich geschützt, bekanntestes und sicherstes **Wangen-Berlignungsmittel**. Eine große Flasche sammt Gebrauchsanweisung kostet 3 Kronen. — Alleiniger Erzeuger: **Benno Arpad**, Feldiez, Jipá, Oberungarn.

Unterricht.

Zu der bestenrenommierten beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Kleidermachen der **Kath. Ponsar**, Wien, I. Wollzeile Nr. 23 werden Damen in 4-6 Monaten gründlich in allen Fächern der Damenkleiderei ausgebildet. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Nach der Lehrzeit Arbeitsbuch u. Zeugnis, f. Ausübung d. Berufes.

Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, **Werkel für Hobes und Confection Mrs. Adele Polorny-Lippert**, Wien, I. Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pensionen Verträge gratis!

Verschiedene Anträge.

Frauenkrankheiten und deren Folgen: Hautkrankheiten, Geschwüre, Ausfällen der Haare, Schuppen, Finnen, Pityriasis, Warzen, Sommersprossen, Leberflecke, rüthe Nöse etc. heißt sehr gewissenhaft **Specialarzt Dr. Bloch**, Wien, VIII. Ferdinandsstr. 124. Ordiniert von 9-6 Uhr tagl. ab, auch brieflich.

Bester Zahnarzt, sorgfältigste Zahnpflege, schmerzloses Zahnziehen bei höchstschmerzlicher Denturverbesserung. **Zahnarzt Med. Dr. Spiegel**, Wien, I. Gellertstr. 5, nächst der I. Hofoper, Passage Karlsplatz. Ord. 9-6 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen.

Bitte zu lesen!

Son meiner Reise Land- u. See-Reise sende Interessenten Anfahrtskarten — wertvolle Geschenke — gegen Vorzahlung von 15 kr. in Marken per Stück, 10 Stück gegen fl. 1,20 per Postanweisung. Gefällige Offerten bis 1. Juli. **Karl Vašek**, Land, Böden.

Aufsichtsarientausch wünscht **Hrl. Adele Seidel**, Wien, XIX., Pfarrzeile 18.

Perfekte Schneiderin unabhängiges Institut, bis 30 Jahre, hübsche Erscheinung, dabei dankbare, sichere Gehilfin, schones Heim bei Heurath, eventuell als Geschäftstheilerin. Offerten mit Photographie unter „K. 23“ an **Postfach 100** in **Regler, K. G., Leipzig**.



Fattinger's Fleischfaser-Hunde-Kuchen.

Das anerkannt gesundeste Futter für Hunde aller Rassen. Sehr bekömmlich, reinlich, dabei angediegt und billig. 50 Kilo 22 K., 5 Kilo Postpaket franco 3 K. Probre e gratis.

Fattinger & Co., Wien, IV. Wiedener Hauptstrasse 2. — In vielen Geschäften erhältlich. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Rath Corpulente.

Sie verlangen Sie gegen Einsendung von 20 Heller oder 20 Sil. in Marken die bereits in 3. Auflage erschienene Broschüre über „Aniral“ mit zahlreichen ärztlichen und privaten Anerkennungen. Keine Täuschung, keine äußerliche Anwendung, nachweisbarer Erfolg. Absolut unschädlich.

Hoock & Co., Hamburg
4499 Knochenhauerstraße 8-14.

Die Kunst Servietten zu falten.

Mit 68 Abbildungen „Das Falten“. Tafeldecken und Servietten“ erste, verbesserte Auflage. Preis A — 60 — 207 — 50.

Schicht's feste Kaliseife

Oest.-ung. Privilegium
Nr. 48911-4507.

ist das beste Mittel
zum Reinigen von
Woll-, Seiden- und
farbigen Stoffen.



Schutzmarke.

KALODONT

unentbehrliche Zahn-Crème

festigt das Zahnfleisch, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

GERMANDRÉE en Poudre et Feuilles
BREVETÉ S. G. D. G.
Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue,
salutaire et discret, d'ont à la peau **HYGIÈNE et BEAUTÉ.**
Exposition Universelle 1900: **MÉDAILLE D'OR**
MIGNOT-BOUCHER, 49, Rue Vivienne, PARIS

„Anaemin“

Appetitanregend.
Kein Magendrücken.
Keine Stuhlverstopfung.
Allgemein erhöhtes Wohlbefinden.
Wohlschmeckend. Haltbar.
J. PAUL LIEBE
Dresden. Tetschen a. E.

Bleichsucht.
Blutarmuth.



Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.



+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, prägekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung; in 6-8 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. **Streng reell — kein Schwund!** Viele Dankschreiben. Preis: Carton K 2.50 Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 46. Königgrätzerstrasse 69.

Möbel

solide 4392
eigener Erzeugung. Billiger als überall!
BINDER & Co., Tischlermeister
Wien, VII. Breitengasse 27.
Gegründet 1827. Illustr. Preisbuch gratis.

Kolb=Cichorie

Ist der beste und gesündeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehm bitterlichen Geschmack. Durch Ersparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Überall zu haben in grauer oder färbiger Packung.

Hôtels
St. James
Albany
211 Rue St. Honoré (Eine Minute von der Rue de la Paix)

Zimmer von Frs. 4.— an.
Licht, Bedienung und Heizung inbegriffen.
Frühstück Frs. 1.50
Dejeuner Frs. 3.—
Diner 4.—
an separaten Tischen.

Paris

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. 4467

ODONTA

unübertroffenes MUNDWASSER
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE

ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN- & FRISSEUR-GESCHÄFTEN

Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam

Seit 50 Jahren eingeführtes Mittel zur Hautpflege. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. — Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Damen, die im Schnittzeichnen und Zuschneiden unterrichten und sich für ein neues, unübertroffenes System interessieren, das, auf Benützung eines sinnreichen Apparates beruhend, sich vorzüglich für Lehrzwecke eignet, werden um Angabe der Adresse gebeten. Hoher Verdienst wird zugesichert. Das überaus einfache System ist gesetzlich geschützt und wird von Behörden empfohlen. Gefällige Anfragen unter „D. F. 889“ an Rudolf Mosse, Wien. 4554

KUNEROL
Bestes Pflanzenfett
Cocosnussbutter
Beurre végétal
Vegetable butter

Gesetzlich geschützt.

Kunerol

Prämiert auf allen Ausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen.

garantiert reines Pflanzenfett, bester Ersatz für Butter und Schmalz, für Haushaltungen bestens empfohlen, vorzüglich zum **Kochen, Braten und Backen.**

Felner Geschmack! • Grösste Ausgiebigkeit! • Leichteste Verdaulichkeit!
Fast unbegrenzte Haltbarkeit! • Zu jeder Speise verwendbar! • Kein Ruchengeruch!
Mischungen von 2/3 Kunerol und 1/3 Butter ergeben ausgezeichnete Resultate.

Kunerol ist von hervorrag. ärztl. Autoritäten geprüft, besonders Magenschwachen wärmstens empfohlen.
Zu haben in allen besseren Geschäften oder direct von
Emanuel Khuner & Sohn, Wien.
Bestellungen sind zu richten an das **Centralbureau Wien, XIV/2, Sechshausenstrasse 68/70.**
Zur Probe versenden wir Postdosen à ca. 5 kg brutto, in Wien franco ins Haus gestellt, und jeder österr.-ungar. Poststation zum Preise von 7 Kronen per Dose, gegen Nachnahme. Vorzugspreis bei Abnahme grösseren Quantums.

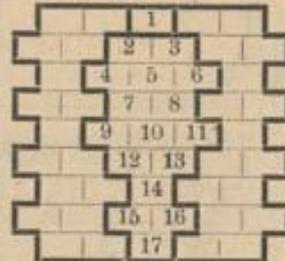
Räthsel

Bildräthsel: „Das Nähzeug“.



DBAISRGR
ETIOCFTH
SHTEERZK
LEELIEDD

Bühnen-Quadernräthsel.



Quandbegattung.
Geßeltes Insect.
Insel im Mittelmeer.
Durch regelmäßige Beschäftigung
von Fäden erzeugter Stoff.
Fluß in Italien.
Berühmte Fabelstadt (an der
Küpper).
Geziert (französisch).
Beschweiger eines Verbrechen.
Nähzeugname.

a, bar, ba, ber, da, de, del, fle, go, ga, hob, le, ler, mal, men, prä, pa, ta, u, we.

Suchende 20 Silben sind leiterweise derart in die waagrecht
Quadernreihen der Figur zu schreiben, daß dieselben Wörter von der
nebengedruckten näheren Bezeichnung ergeben. Die Buchstaben in den
mit Ziffern markirten Quadern, in arabischlicher Folge abgelesen,
werden eine sehr oft aufgeführte Novität des Währinger Stadttheaters
namhaft machen. Welche?

Katastrophenräthsel.

Abent, Beun, Borlenna, Stuart, Kubos, Suttner,
Sertina, Arpad, Ragie, Casar, Konrad, Königreich, Abent.

Suchende 13 Wörter sollen — in derselben Folge wie oben —
derart untereinander geschrieben werden, daß zwei beisammen-
liegende senkrechte Letterreihen, nacheinander abwärts gelesen, ein
lesbares Elementarwort jüngster Zeit mittheilen.

Lösungen der Räthsel in Heft 17.

Auflösung des Quadernräthsel.

A G A
L E N A
M E R A N
F E L D E R
A D E L E
O L A P
R E Y

Die letzten Lettern ergeben:
General Delarch.

Auflösung des Vogelpuzzels.

Lein, Mein, Mein, Heim.

Auflösung des Dina-Räthsel.

A R A
L I E N Z
C E L L I N I
R E N T E
E N G
L

Die letzten Lettern, in der bezeichneten Folge
gelesen, ergeben:

Clara Ziegler.

Auflösung des homonymen
Silben-Organisationsräthsel.

Verlassen.

Der beste Thee

gibt bei der bisher üblichen Bereitungsweise nur
einen geringen Theil seines bitterlichen und
aromatischen Gehaltes ab; erst durch ein neu
erfundenes Verfahren ist es möglich, diesen
ganzen Gehalt dem Thee zu entnehmen, und
man erhält einen Thee von so überraschendem
Wohlgeschmack nur mit dem aus den aller-
feinsten Theesorten gewonnenen

Thee-Express

Sofort fertig, warm oder kalt; äußerst billig; höchst werthvoll für den Haushalt, die Reise, Sport und Touristik. Uebrigst wärmstens
empfohlen. Ueberall zu haben: rein, mit Citron oder Rumzusatz. Wo nicht vorrätzig, Probefendung von 3 Flaschen um K 4.60 franco
durch die **Thee-Express-Unternehmung** in **Komotau, Böhmen.**

MALERREQUISITEN LIEBHABERKÜNSTE

Reichstes Lager der schönsten und besten Requisiten und Artikel für Oel-, Aquarell-,
Tempera-, Pastell-, Gold-, Porzellan- und Encaustikmalerei. Grosser Auswahl in
modernen Gegenständen zum Bemalen und Brennen. Brandapparate aller Systeme.
Auskünfte, Berechnungen, Preislisten, Musterbücher sofort kostenfrei.

ALOIS EBESER, WIEN, I. Opernring 9.

MANDELNLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR TEINTPFLEGE
A. MOTSCH & CO., WIEN
I. LUGECK N° 13 u. X/3 QUELLENGASSE N° 116

Wir alle haben unseren Arzt gefragt.
**Janik's wohlriechendes Haar-Petro-
leum** ist das Beste zur Erhaltung
und Verschönerung der Haare.
Probeflacon K 2.—, grosses Flacon K 5.—.

**Janik's
Kamillen-Extract**
bestes Mittel zum Waschen für
braune und blonde Haare; macht
die Haare successive lichter, bis ins
lichteste Blond; selbst bei Kindern
anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.—. — Nur beim Erfinder **FRANZ JANIK**,
k. u. k. Hof-Damenfriseur. Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom und
k. u. k. Staatspreis. — **Wien, I. Freisingergasse 1**, nächst dem Stefansplatz.
Mein reichillustriertes Lehrbuch für Damenfriseren und Anleitung zur
Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller.
Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5.— aufwärts gratis und franco.
Daselbst separate Haarfarbe-, Ondulation-, Kopfwash- und Frisiersalons.

Mechanische Strickerei

Besteht seit 1865.
Leopold Feldstein & Co.
Wien, I. Schottengasse 10. Lager von Strick- und Wirkwaren
erprobter Qualität. Besondere Specialität:
Fast unzerreissbare Kinderstrümpfe.
Anstricken und Anwirken nur mit bestem
Material. Provinz-Aufträge werden prompt ausgeführt.

— Gesetzlich geschützt! —
„Fleck-Frei“
Beste Gall- und Fleckseife!
Entfernt zuverlässig nicht nur frische,
sondern auch ältere **Schmutz-, Fett-,
Theer-, Farben- u. Obstflecke** etc.
Zu haben in Apotheken, Droguerien und
einschlägigen Geschäften.

Preis 20 Heller.
Alleinige Erzeuger:
RAYMOND & CO.
WIEN XIII.2. Berlin N. 24.

Schweizer Stickereien liefert direct
an Private
zu Fabriks-
preisen in
Prima-Qualität **H. Koller-Grob, St. Gallen**. Man verlange
Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für **Braut-
und Kinder-Ausstattungen** speciell empfohlen. 4419

Die **Versandt-Abtheilung für Private**
der seit 27 Jahren bestehenden
Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur
von
F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf
(Nordwestböhmen)
empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur
die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren aus-
geschlossen. Besonders empfohlen: **Rumburger Leinen**, **Irlander** und **schlesische
Leinen**, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; **Shirtings**, **Grati** und
Damast, **Piqué**, **Barbente**, weiss und bunt; **Damenloden**, **Congress-Stoffe** zu Vor-
hängen in **Crème** und **Weiss**, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

— Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —
Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.
Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.

VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUDDRE DE RIZ
mit **BISMUTH** zubereitet
Von **CH. FAY**, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Das beste und berühmteste Toiletpuder

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—30. Juni 1902.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.

Montag: Flederluppe, (Riſibij), überdünſtetes Rindfleisch mit Zwiebelerdäpfeln, engliſcher Kiſchentuchen.

Dienſtag: Sellerieluppe, (Kohlproſſen in Butterſauce), Saſibraten mit Nockerln, Heidelbeerfräpfchen.

Mittwoch: Leberknödelſuppe, (unterlegtes Erdäpfelkoch), Rindfleisch mit grünen Erbsen und Möben, Salzburger Nockerln.

Donnerſtag: Panadelluppe, (Spargel mit Butter), Nierenbraten mit Speckſalat, Marillenſod.

Freitag: Engliſche Fiſchſuppe, (Leipziger Allerlei), gebratener Hecht mit Erdäpfeln à la maître d'hôtel, Kiſchentuchdel.

Samſtag: Griechſtrudelluppe, (Pilze mit Ei), Rindfleisch mit Gurken- gemüſe, Omelette.

Sonntag: Fleiſchpfaſſeluppe, (Hirncotelette mit grünen Erbsen), gebratene Hühner mit Erdbeercompot*, Mohr im Dend.

Montag: Frittatensuppe, (Risotto mit Weſelgungem, Rindfleisch mit kalter Schnittlauchſauce, Klammerie mit Fruchtquai).

Dienſtag: Paradeisluppe mit Nockerln, (Kalbsleber auf franzöſiſche Art), Hammelfleisch mit Kohl auf Hamburger Art**, Marillenſod.

Mittwoch: Reisluppe, (Spargelſololen mit Butter), Rindfleisch mit Erdäpfelſetz, Kiſchenſod.

Donnerſtag: Rumpfſoderuppe, (römiſcher Karfiol), gebratene Schweinſcotelette mit ſchweißendem Kraut, Eierſuchen mit Abſiſeln (Johannisbeeren).

Freitag: Grünſorſuppe, (Krebspaſtete), Branzin am Roſt mit ſauer Tartar, Erdmeſtrudel.

Samſtag: Viſcuiſchdelſuppe, (gefüllte Sellerie), Rindfleisch mit gedünſteten Bohnenſchoten (Hiſolen), Topfenſchmarren.

Sonntag: Ragoutſuppe, (Lachsſtracaffoe), engliſches Filet mit Gemüse à la jardinière, Roſinentorte***.

Montag: Griechſuppe, (Spinat mit Spiegeleiern), Rindfleisch mit Paradeiſſauce, Marillenſoddel.



deuſchland vielfach als Salat geſeſſen; es ſchmeckt ſcharffalzig und enthält heilſame Kräfte. Auch beim Würzen von Saucen und Einlegen von Gurken leiſtet es nicht unweſentliche Dienſte, ferner iſt es beim Anſetzen eines guten Kräutereſſigs unentbehrlich. Wird Spiritus über blühendem Pfeffertraute deſtilliert, ſo erhält man einen Juſag zu Mundwäſchern, der auf ſeinem Toilettetiſch ſtehen ſollte und namentlich dann zu empfehlen iſt, wenn man hohle Zähne hat oder an Zahngewürmen leidet. — Mit Eſtragonblättern ſäuert man Salate und Fleiſchſpeiſen. Ihre bedeutendſte Verwendung liegt jedoch in der Bereitung von Eſtragonſſig. Um dieſen herzuſtellen, gibt man friſche, ungewaſchene Eſtragonblätter in eine Flaſche, füllt dieſe mit gutem Eſſig und läßt ſie, gut verſtopft, 14 Tage an einem ſonnigen Orte ſtehen. Den beſten Geſchmack beſitzen die Eſtragonblätter im Juni. Ihnen verwandt iſt der Beifuß, den man zur Bereitung von Enten-, Gänſe- und Hammelbraten verwendet, indem man einen Stengel davon (die Stengel werden mit den Blütenknäueln ohne Blätter getrocknet) in die Pfanne legt. — Vorreſch oder Gurkenkraut gibt man feingehackten zu Kopfsalat, Kräutersalat und Gurken, läßt es zu einem Gemüſe dünſten und mengt es auch der bekannten grünen Sauce bei. Auch kann, beſonders im Frühjahr, wenn die Blätter jung und zart ſind, daraus ein ſelbſtändiger Salat bereitet werden, der ganz gut mundet; das Kraut wird dazu nudelig gehackt, mit hartgekochten, grobgehackten Eiern vermiſcht und dann mit Eſſig, Del und Salz zu einem Salat angerichtet. In England wird Vorreſch oft als Würze zu Bowlen benützt. — Thymian und Majoran bilden ausgezeichnete Würzen von Ragouts, Saucen und Paſteten. Dieſe Kräuter ſollen im Juli gepflückt und im Schatten getrocknet werden. — Salbei wird in der Küche ſelten verwendet, ſo zum Beiſpiel beim Marinieren von Fiſchen, vorwiegend Kal, Braten von Hammelfleisch u. dgl., doch leiſtet ein Abſud von friſchen oder getrockneten Salbeiblättern gegen Halsſchmerzen vortreffliche Dienſte. Verwendet man friſche Salbeiblätter zum Abreiben der Zähne, ſo werden dieſe blendend weiß. Die Bedeutung der Pfefferminze als Heilmittel iſt allbekannt. Weniger informiert ſind unſere Hausfrauen darüber, daß die Blätter dieſer Pflanze, die einen ſehr angenehmen, kühlenden Geſchmack beſitzen, auch als Würze für verſchiedene Saucen und Gemüſe dienen. Sehr wohlſchmeckend iſt die engliſche Pfefferminzſauce (Mint ſauce), die im Frühjahr zu Kammbraten ſerviert wird. Pfefferminzliqueure und Pfefferminzbonbons erfreuen ſich großer Beliebtheit. Das Dillkraut dient zur Bereitung einer ſehr wohlſchmeckenden Sauce und wird ferner als Zutat beim Einlegen von Gurken und Kraut verwendet. — Baſilicum oder Königskraut gibt einer Marinade zu Fiſchen oder Wildbret eine angenehme Würze. Von dieſer Pflanze werden nur die Blüten und Knospen verwendet. — Pimpinelle wird nur als Beigabe zu Salaten gebraucht, die dadurch an Wohlgeſchmack gewinnen. Vom Rosmarin werden nur die Blätter verwendet, die einen ungemein ſtarken Wohlgeruch beſitzen und eine Würze beim Marinieren von Fiſchen und Wildbret bilden. Auch Viqueure und Eſſig werden mit einem Zuſatz von Rosmarin hergeſtellt. — Das Bohnenkraut, auch Pfefferkraut, Saturei und Rölle genannt, wird als Zutat bei der Bereitung von grünen Erbsen, Bohnen u. dgl. verwendet, ferner zur Herſtellung von Kräutersalat und oft auch als Würze bei der Bereitung von Würſten. — Die Gunderbe oder Wundermann wird in der Küche nur als Zutat bei der Bereitung einer kräftigen Kräutersuppe benützt, ſonſt dient ſie als Volksmittel gegen verſchiedene Leiden. — Um alle dieſe Kräuter für den Winter aufzubewahren zu können, müſſen ſie, knapp bevor ſie zur Blüte gelangen, an ſonnigen Tagen geſammelt, gereinigt, von den Wurzeln befreit und in kleine Bündelchen geordnet werden, die man auf dem Feuertrocknet. Sobald die Kräuter trocken ſind, werden ſie in Leinwandſäcken an einem trockenen Orte aufbewahrt. (Schluß folgt.)

* Erdbeercompot. Schöne, reife Walderdbeeren werden ausgeſucht, in eine tiefe Schüſſel gegeben und mit dünnem, erkaltetem Zuckersirup übergoſſen. Dieſen Sirup bereitet man aus je 20 kg Zucker und einigen Eſſeln Waſſer für 1 l Erdbeeren. Man läßt die Erdbeeren zwei Stunden ſo ſtehen, gießt dann den Sirup ab, vermengt ihn mit einem Glace Maraschino und, wenn man die Farbe des Compots erhöhen will, mit ein wenig Alkermesſaft, läßt ihn nochmals aufkochen und gießt ihn wieder über die Erdbeeren, die man dann auf Eis ſtellt. In derſelben Weiſe wird auch Himbeercompot bereitet.

** Hammelfleisch mit Kohl auf Hamburger Art. Man belegt eine Caſſerolle mit Speckſcheiben, gibt ſauber gewaſchenen und hergerichteten Weißkohl darauf, beſtreut ihn mit Salz und, wenn man den Kümmelgeſchmack liebt, auch mit ein wenig Kümmel, und verſieht ihn mit einem ziemlich großen Stücke friſcher Butter. Vorher muß man Hammelcotelette (Kippchen) in entſprechender Weiſe vorrichten, mit einem trockenen Tuche reinigen und gut klopfen. Nun gibt man auf den Kohl einige Cotelette, die man noch mit Salz und Pfeffer beſtreut, dicht nebeneinander, legt dann wieder eine Schichte Kohl darüber und zum Schluß abermals Cotelette. Auf dieſe gibt man eine Schichte geſchälte und in Scheiben geſchnittene, leicht geſalzene Erdäpfel. Man ſchließt das Gefäß, ſtellt es in ein Waſſerbad und läßt die Speiſe langſam gar kochen.

*** Roſinentorte. Man treibt 28 kg Butter eine halbe Stunde ab, vermengt dann dieſen Abtrieb mit vier ganzen Eiern, 28 kg feingehacktem Zucker, ebenſoviel unabgezogenen, geſtoſſenen Mandeln, 14 kg feingehackten Roſinen und dem Saft und der ſeingeriebenen Schale einer ganzen Citrone. Zum Schluß mengt man dieſer Maſſe noch ein wenig geſtoſſenen Zimmi und Nelken bei. Der Teig wird hierauf in eine mit Butter ausgeſtrichene Tortenform eingefüllt, mit ſtückeln geſchnittene Mandeln beſtreut und langſam gebacken. Dieſe Torte muß bereits drei Tage vor dem Gebrauche gemacht werden.

Unſere Küchenkräuter.

(Fortſetzung.)

Die Schaſgarbe gilt als beſonders heilkräftig. Dieſer wildwachſenden, von den Hausfrauen wenig beachteten Pflanze ſollte man eigentlich einen Platz im Küchengarten einräumen. Wird ſie als Gemüſe benützt, ſo muß ſie ſchwach gedrückt und dann wie Spinat behandelt werden. Feingehackten gibt ſie in Verbindung mit Eiern und Schnittlauch eine pikante Sauce zu Rindfleisch. In getrocknetem Zuſtande bildet ſie einen Hauptbeſtandteil des Kräutertees. Auch zur Bereitung einer kräftigen Kräuterruppe iſt ſie erforderlich. — Das Pfefferkraut wird in Nord-

Nowotny

Wien, I. Freisingergaſſe 4.

Beachten Sie, bitte, Inserat in nächſter Nummer.

Zur Dunſtobſtbereitung!

Die Kochkunſt.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunſt des Tafeldeckens und Servierens.

Praktiſches und nützliches Kochbuch für Oeſterreich und Deuſchland.

Vermehrte, verbesserte und illuſtrirte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = M. 5.—.

Dieſes höchſt zuverlässige Kochbuch enthält eine vollſtändige Sammlung von Kochrecepten und bildet zugleich einen Leitſaden des Kochens, Anrichtens, der Dunſtobſt- und Getränkebereitung. Es umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres ſowie ſolche für die verſchiedenen Feſte des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, geſund und ſparſam“, ſoll die Deviſe des Kochens ſein. Nach dieſem Grundſatz wurde die vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfaßt.

Wir empfehlen dieſes billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz beſonders.

Gegen Einſendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferſtraße Nr. 87.

Mattoni's Ciesshübler

ärztl. empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophuloſe, Rhachitis, Keuchhuſten etc.

WIENER MODE



Mit dieser Seite endet das III. Quartal.

Um rechtzeitige Erneuerung des abgelaufenen Abonnements wird im Interesse der regelmäßigen Zufendung höflichst ersucht.